Hallische Nachrichten

Heute neuer Roman

Verlagsgebäude: Häuserblock Str. Mrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrichstr. 11/14 und Bildbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Str. Mrichstraße 15. Sammelnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388). Vor dem Hamsteror 1 (Fernruf 23958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Postscheck sind jeder Abonnent der Hallischen Nachrichten und dessen Ehefrau bei der Mitteldeutschen Lebensversich.-Bank mit je 500 Mk. bzw. 1000 Mk. gegen etwaigen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Literarische Rundschau / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege Aus Gesellschaft und Vereinen / Frauenzeitung für die Provinz Sachsen / Hallische Kinderzeitung Reisen u. Wandern / Heimatfeste / Landwirtschaft u. Gartenbau / Bauen u. Wohnen / Modeberichte Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Berufs- und Standesfragen

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatlich 1,90 RM. ausschl. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ausschl. Zustellgebühr.

Einzelpreis 15 Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch und 25 mm breit im Anzeigenteil 17 Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 Pfg. Für Familienanzeigen und Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheckleipzig 24460. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 190 | **Montag, den 15. August 1932** | **44. Jahrgang**

Das Nein des Reichspräsidenten.

Hitlers Verlangen nach der Kanzlerschaft abgelehnt. — Die nächsten Aufgaben des Kabinetts Papen.

Das Aufbau-Programm.

B. **Berlin, 15. August.**

Das Kabinett wird sich dem Auftrage des Reichspräsidenten gemäß jetzt mit aller Energie den sachlichen Arbeiten widmen. Für heute ist bereits eine Reihe von Ministerbesprechungen vorgesehen. Das sogenannte konstruktive Aufbauprogramm, mit dessen Lösung man bereits vor den Wahlen gerechnet hatte, ist in seinem wesentlichen Teil ja bereits fertiggestellt. Die notwendigen Gesetzentwürfe sind in den einzelnen Ministerien längst vorbereitet und werden nun vom Kabinett in den nächsten Tagen durchberaten werden. Das Programm umfaßt Maßnahmen zur Arbeitslosenfürsorge, die Ankurbelung der Wirtschaft durch Erzielung von Aufträgen, Lockerung der Tarifpolitik, die Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes und schließlich die Siedlung. Der Lösung bedarf vor allem noch die Finanzierungsfrage. Die Verhandlungen namentlich mit der Reichsbank über die Bereitstellung von Krediten sind noch nicht abgeschlossen und dürften jetzt wieder aufgenommen werden.

Die Regierung will mit diesem Programm vor den Reichstag treten und es den Parteien zur Entscheidung unterbreiten. Inzwischen wird sich zeigen, ob etwa Zentrum und Nationalsozialisten nach dem Scheitern der von Herrn von Papen eingeleiteten Verhandlungen sich nicht doch noch zusammenfinden. Die Ullsteinsche „Montagspost" verzeichnet das Gerücht, daß in privaten Besprechungen, die vor allem in München stattgefunden hätten, der Gedanke einer parlamentarischen Koalition zwischen Zentrum und Nationalsozialisten schon ziemlich weit gediehen sei. Käme es tatsächlich zu einer solchen Koalition, so würde für den Reichspräsidenten die Frage entstehen, wie er sich zu einer Kandidatur Hitlers verhalten soll, nachdem er die Uebernahme der vollen Staatsgewalt durch Hitler abgelehnt hat. Im Falle einer Koalition würde die Lage insofern erheblich anders sein, weil dann ja eine Teilung der Macht zwischen den regierenden Parteien stattfände. Es bestünde mithin die Möglichkeit, daß der Reichspräsident unter so veränderten Umständen einer Kanzlerschaft Hitlers die Zustimmung geben würde. Hitler soll übrigens, wie der „Montag" berichtet, noch vor seiner Abreise nach einer Führerbesprechung die „SA." auf acht Tage beurlaubt haben, was indessen von anderer Seite bestritten wird.

•

Der Reichspräsident weilt wieder in Neudeck. Adolf Hitler hat Berlin verlassen. Nach den aufregenden Ereignissen der letzten Tage ist eine politische Ruhepause eingetreten, die freilich aller Voraussicht nach nicht von langer Dauer sein wird. Die Antworten auf die Frage, was nun kommen wird, sind recht dürftig. Die Berliner Kommentare sind, soweit es sich um den Ausblick in die Zukunft handelt, herzlich wenig aufschlußreich. Kaum, daß hier und da ein Versuch unternommen wird, eine Prognose auf längere Sicht zu stellen. Erfreulich immerhin, daß die Betrachtungen über die Vorgänge am Sonnabend fast durchweg sich in gemäßigten Grenzen halten. Sorgenvoll sieht man den kommenden innerpolitischen Kämpfen entgegen, bei denen die Initiative naturgemäß den Nationalsozialisten zufällt. Hitler hat dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler die Opposition, und zwar die legale, angekündigt. Die nationalsozialistische Bewegung wird anfangs der Woche eine Führertagung abhalten, auf der die Maßregeln für die weitere Führung ihres Kampfes bekanntgegeben werden sollen. Man ist in politischen Kreisen außerordentlich gespannt, zu welchen Beschlüssen diese Tagung kommen wird.

Eine Erklärung Hindenburgs.

Der Reichspräsident brachte vor seiner Abreise nach Neudeck gegenüber dem Reichskanzler, der sich von ihm verabschiedete, zum Ausdruck, daß, nachdem nunmehr Klarheit über die politische Lage geschaffen sei, mit der größten Beschleunigung die zur Behebung der Arbeitslosigkeit vordringlichen Aufgaben gefördert werden müßten. Der Reichspräsident erklärte hierbei dem Reichskanzler, daß er seiner tatkräftigen Unterstützung bei der Erledigung dieser Aufgaben gewiß sein könne.

Hindenburgs Schlußwort.

Die amtliche Mitteilung.

Berlin, 13. August.

Reichspräsident von Hindenburg empfing Sonnabend nachmittag in Gegenwart des Reichskanzlers von Papen den Führer der NSDAP. Adolf Hitler zu einer Besprechung über die politische Lage und die Frage einer Umbildung der Reichsregierung.

Der Reichspräsident richtete an Hitler die Frage, ob er bereit sei, selbst sowie mit anderen geeigneten Persönlichkeiten der NSDAP. in die von dem Reichskanzler von Papen geleitete Regierung einzutreten.

Herr Hitler verneinte dies und stellte an den Herrn Reichspräsidenten die Forderung, ihm die Führung der Reichsregierung und die gesamte Staatsgewalt in vollem Umfange zu übertragen.

Reichspräsident von Hindenburg lehnte diese Forderung sehr bestimmt mit der Begründung ab, daß er es vor seinem Gewissen und seinen Pflichten dem Vaterlande gegenüber nicht verantworten könne, die gesamte Regierungsgewalt ausschließlich der nationalsozialistischen Bewegung zu übertragen, die diese Macht einseitig anzuwenden gewillt sei. Er bedauerte, daß Herr Hitler sich nicht in der Lage sehe, entsprechend seinen vor den Reichstagswahlen abgegebenen Erklärungen eine vom Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten berufene nationale Regierung zu unterstützen.

Die Aussprache schloß alsdann mit einer ernsten Mahnung des Reichspräsidenten an Hitler, die von ihm angekündigte Opposition der NSDAP. ritterlich zu führen und seiner Verantwortung vor dem Vaterlande und vor dem deutschen Volke bewußt zu bleiben.

Vor dem Empfang bei dem Herrn Reichspräsidenten hatte im Laufe des Vormittags eine Aussprache des Reichskanzlers mit Herrn Hitler stattgefunden. In dieser Aussprache hatte sich der Reichskanzler erboten, dem Herrn Reichspräsidenten Herrn Hitler als Vizekanzler in der gegenwärtigen Regierung vorzuschlagen und ferner einige weitere geeignete Persönlichkeiten aus der nationalsozialistischen Bewegung mit wichtigen politischen und sachlichen Ministerien zu betrauen, um dieser Bewegung einen ihrer Stärke entsprechenden Einfluß auf die Staatsführung einzuräumen.

*

Von einer dem Staatssekretär Meißner nahestehenden Persönlichkeit erfahren wir noch, daß die Vorgänge beim Reichspräsidenten sich außerordentlich würdevoll abgespielt haben. Die sechs Beteiligten haben die Verhandlungen stehend geführt. Herr von Hindenburg hat seine Ausführungen mit eindringlichem Ernst und mit großer Bestimmtheit gemacht. Der Empfang hat nur eine viertel Stunde gedauert. Mit der Ablehnung unter Berufung auf das Gewissen und die Verantwortung vor dem Vaterland und mit dem Appell an die Ritterlichkeit Hitlers war die Sache scharf abgeschnitten zu Ende.

Eine Mitteilung der NSDAP.

WTB. **Berlin,** 15. August.

Die Pressestelle der NSDAP. teilt mit: „Der Führer wurde heute zu Besprechungen zum Reichskanzler von Papen und im Anschluß daran zum Reichspräsidenten von Hindenburg gebeten. Auf die ihm vorgelegte Frage, ob er und die Partei bereit seien, in eine Regierung von Papen zur Mitarbeit einzutreten, erklärte der Führer: Wir sind gewillt und entschlossen, die volle Verantwortung für die deutsche Politik in jeder Beziehung zu übernehmen, wenn man uns dafür die eindeutige Führung der Regierung anvertraut. Ist das nicht der Fall, so kann die nationalsozialistische Bewegung weder an der Macht noch an der Verantwortung teilnehmen. Insbesondere kommt ein Eintritt in die Regierung Papen für die Partei nicht in Frage.

Da aber Reichspräsident von Hindenburg es ablehnte, die nationalsozialistische Bewegung als stärkste Partei mit der Führung der Regierung zu betrauen, wurden die Verhandlungen als ergebnislos abgebrochen. Die nunmehr getroffenen Maßnahmen für die weitere Fortführung des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung werden in einer in der kommenden Woche stattfindenden Führertagung bekanntgegeben. Der Führer verlieh noch am Sonnabend Berlin."

Es folgt dann in der Verlautbarung die Behauptung, daß das amtliche Communiqué über die Zusammenkunft Hitlers-Papen in manchen Punkten „nicht unwesentliche Unrichtigkeiten" enthalte. Die NSDAP., so wird erklärt, werde dazu noch Stellung nehmen.

Nach der Entscheidung.

Die Verhandlungen über die Regierungsumbildung sind abgeschlossen. Das Ergebnis ist negativ. Schon die vorbereitende Besprechung Hitlers mit dem Reichswehrminister von Schleicher, der all die Zeit als Mittelsmann zwischen Kabinett und Nationalsozialisten fungiert hat, ließ erkennen, daß die Kluft zwischen Forderung und Angebot nicht zu überbrücken sein würde. Die eingehende Aussprache des Kanzlers mit Hitler und seinen Unterführern machte diese Vermutung zur Gewißheit. Die historische Begegnung Hitlers mit dem Reichspräsidenten schloß die Szenenfolge beinahe dramatisch ab: Hindenburg richtete einen letzten Appell an Hitler, sich in dem von Herrn von Papen vorgeschlagenen Rahmen der Regierung zur Verfügung zu stellen. Hitler hat dies abgelehnt. Er beanspruchte die volle Staatsgewalt, und der Reichspräsident mußte ihm erklären, daß er solcher Forderung sich nicht beugen könne. Hindenburg soll in seiner ganzen Haltung außerordentlich bestimmt, würdig und klar gewesen sein. Er hat Hitler, wie mir hören, mit aller Deutlichkeit zu verstehen gegeben, daß er jeden Versuch einer gewaltsamen Machtergreifung zurückweisen werde. Es verlautet, daß vorher schon der Kanzler Hitler gefragt haben soll, ob er sich etwa mit der Absicht trage, das, was ihm auf legalem Wege verwehrt würde, nun auf illegalem zu erreichen. Hitler hat diese Frage auf das entschiedenste verneint.

Kanzler und Reichspräsident sind, man wird das zugeben müssen, den Nationalsozialisten weit, sehr weit entgegengekommen. Herr von Papen war bereit, Hitler das Vizekanzleramt in Verbindung mit dem Ministerpräsidentenposten in Preußen sowie eine Reihe wichtiger Ministerien im Reich zu überlassen. Hitler verharrte dagegen auf der These „alles oder nichts". Er verlangte die Kanzlerschaft und stellte darüber hinaus noch Ansprüche, die der Regierung völlig unerfüllbar erschienen. So mußten die Verhandlungen sich zerschlagen.

Wie man sich erinnern wird — und damit war ja auch der Sturz Brünings begründet worden — sollte dem Kabinett Papen die Aufgabe zufallen, die Versöhnung mit den Nationalsozialisten anzubahnen, sie aus dem Oppositionslager zur positiven Mitarbeit am Staat heranzubringen. Diese Mission ist nun vorerst gescheitert, und wenn das Kabinett Papen in seiner jetzigen Gestalt weiter regiert, so wird man unter solchen Gesichtspunkten das nur als eine Notlösung ansehen können. Das nationalsozialistische Problem bleibt bestehen. In den maßgebenden Berliner Kreisen wird die Schuld an dem Ausgang der Verhandlungen den überspannten Bedingungen der Nationalsozialisten beigemessen. Es wird der nationalsozialistischen Leitung der Vorwurf gemacht, daß sie von dem Versprechen, das sie im Zusammenhang mit der Bildung des Kabinetts Papen — und zwar nach unserer Kenntnis auch für die Zeit nach den Wahlen — gegeben hat, abgewichen ist. Es handelt sich dabei um die Zusicherung, daß die Nationalsozialisten die vom Vertrauen des Reichspräsidenten berufene nationale Regierung unterstützen würden. Auf diese Erklärung hin — sie dürfte in der politischen Diskussion der nächsten Tage noch eine gewichtige Rolle spielen — hat die Regierung Papen den Nationalsozialisten weitgehende Zugeständnisse gemacht, sie hat den Reichstag aufgelöst, das SA.-Verbot zurückgenommen und ihnen den immer wieder geforderten Einfluß auf den Rundfunk eingeräumt. Trotzdem hat Hitler sich versagt, als nun vom Reichspräsidenten der Ruf an ihn erging, dem Ernst der Stunde Rechnung zu tragen und sich unter ehrenvollen Bedingungen der Regierung zur Verfügung zu stellen.

Das Kabinett Papen wird danach in unveränderter Form vor den Reichstag treten und sich zum Kampf stellen. Die Regierung denkt nicht daran, etwa die Einberufung des Parlaments zu verhindern, das nach den Bestimmungen der Verfassung spätestens am 30. August sich konstituieren muß. Was dann geschieht, ist ungewiß. Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Die nächstliegende ist, wie wir vor einiger Zeit hier ausführten, daß das Kabinett durch ein Mißtrauensvotum gestürzt wird, aber als geschäftsführende Regierung weiter amtiert. Der Reichstag könnte in diesem Fall abermals aufgelöst werden. Er wäre aber auch durchaus denkbar, daß die Regierung diesen Schritt vermeidet und unter Ausschaltung des Parlaments zunächst die dringlichsten innerpolitischen Aufgaben, namentlich wirtschaftlicher und finanzieller Art, zu bewältigen sucht. Daß es im Reich jetzt zu einer Koalition zwischen Nationalsozialisten und Zentrum kommen könnte, will man in der Umgebung des Herrn von Papen nicht glauben. Die Frage bleibt immerhin offen.

Ueber die nächsten Absichten der Nationalsozialisten herrscht völlige Unklarheit. Die

Was das Ausland sagt.

Starker Eindruck in England.

fr. **London,** 14. August.

Die politischen Verhandlungen in Berlin finden starke Beachtung in der englischen Oeffentlichkeit. Die Blätter halten eine Fortdauer der Regierung von Papen—Schleicher als das wahrscheinlichste Ergebnis der Situation. Die in der vorigen Woche verbreiteten Gerüchte über einen Marsch auf Berlin seitens der SA. finden keinen Glauben mehr. Die „Times" meinen, die Verhandlungen des Reichspräsidenten mit Hitler seien von vornherein aussichtslos gewesen, da man nicht von dem nationalsozialistischen Führer verlangen konnte, daß er die Mitverantwortung für alle Regierungsmaßnahmen übernähme, ohne die Möglichkeit zu haben, seine eigene Politik zu betreiben. Andererseits hält es das Blatt für selbstverständlich, daß der Reichspräsident sich weigern mußte, der NSDAP. die volle Regierungsmacht zu übertragen, da diese nur ein Drittel des Volkes repräsentiere und keinerlei Rücksichtnahme auf andere Bevölkerungsgruppen erwarten lasse.

Ueber die Zukunftsmöglichkeiten schreiben die „Times", es sei aus dem Unterschied der amtlichen und der parteiamtlichen Lesart der Hindenburg—Hitler-Unterredung zu entnehmen, daß eine Hintertür offen gelassen sei. Die schroffe Weigerung der NSDAP., in eine Regierung von Papen—Schleicher einzutreten, lasse einen Eintritt in eine Regierung von Schleicher nicht ganz unmöglich erscheinen.

Die „Times" stehen mit dieser Andeutung allein. Alle anderen Blätter halten einen zweiten Versuch der Annäherung zwischen Hitler und der gegenwärtigen Regierung für ausgeschlossen. Der „Daily Telegraph" erklärt, General von Schleicher hat die entscheidende Schlacht in seinem Feldzug zur Abwendung der Hitlerdiktatur gewonnen.

Auch in der City nimmt man den Standpunkt ein, daß Hitlers Aufstieg zur Macht durch das Ergebnis der Verhandlungen mit dem Reichspräsidenten auf lange Zeit hinaus zum Stillstand gekommen ist. Die „Financial News" erklären, das Ringen um die Macht habe mit einem entschiedenen Siege Hindenburgs geendet.

Hetze in Paris.

F. **Berlin,** 15. August.

Wenn man den Eindruck zu resümieren sucht, den die Antwort des Reichspräsidenten von Hindenburg auf Hitlers Forderung in Paris erweckt hat, so läßt sich sagen, Hindenburgs Entscheidung wird die politische Krise in Deutschland nicht beheben. Die von gewissen Diplomaten des Quai d'Orsay beeinflußten Leitartikler haben es sich zur Aufgabe gemacht, das gegenwärtige Reichskabinett ebenso ablehnend zu behandeln wie den Vorstoß der NSDAP. zur Macht. Da es ihnen ausschließlich darauf ankommt, ein in allen Schichten „gefährliches und revanchesüchtiges deutsches Volk" den französischen Lesern zu schildern, was in Anbetracht der Rüstungspolitik Frankreichs das erwünschte Propagandamittel ist, so erklären sie einfach, „ob Hitler oder von Schleicher — Deutschland ist eine Gefahr für den Frieden Europas". Der „Temps" macht sich ganz besonders zum Sprachrohr dieser Tatsachenentstellung. Ueber die Weiterentwicklung der deutschen Krise urteilt man äußerst vorsichtig. Die Ansichten, ob Hitlers Position nach der Entscheidung des Reichspräsidenten geschwächt worden ist oder nicht, sind sehr geteilt. Ein geistreichseinwollender Pariser Publizist meint unter Hinweis auf das Schicksal des Generals Boulanger: „Seit fünf Minuten ist der Nationalsozialismus in der Baisse". Im „Temps" wird mit der üblichen Oberflächlichkeit und Durchsichtigkeit deutschfeindlicher Tendenzen behauptet, daß man in der Kulisse den Ausgleich mit Hitler sucht. Es sind immer wieder dieselben nationalistischen Pariser Blätter, die momentan eine Art Tolerierungspolitik gegenüber den deutschen Kommunisten betreiben. Der „Temps" gehört auch dazu.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193208154/fragment/page=0001

„DAZ." hegt noch schwache Hoffnungen, daß Hitler die starre Forderung seiner Partei, die Kanzlerschaft für sich persönlich zu erhalten, eines Tages dahin abwandeln werde, daß er sich mit der Berufung eines „Mannes seines Vertrauens" begnügen werde. Der „Angriff" drohte noch kurz vor der Entscheidung: „Alle Möglichkeiten stehen uns offen. Wird uns der eine Weg verweigert, so haben wir genug andere zur Verfügung, um jedes faule Kompromiß kaltblütig ablehnen zu können." Gerüchtweise verlautet, daß die Nationalsozialisten dem neuen Reichstag unter den obwaltenden Umständen zunächst vielleicht überhaupt fernbleiben würden. Das eine jedenfalls wird man annehmen dürfen, daß die Regierung, in die Kampfstellung gedrängt, die Autorität des Staats mit allen Machtmitteln, gleich gegen wen, verteidigen wird.

Die Reichsregierung und die NSDAP.

TU. Berlin, 15. August.

Von zuständiger Stelle wird nochmals das Bedauern der Reichsregierung darüber unterstrichen, daß es zu keiner Hereinnahme der Nationalsozialisten in die Regierung gekommen ist, obwohl doch gerade die jetzige Regierung es gewesen sei, die den Nationalsozialisten den Weg in jeder Richtung frei gemacht habe. Die Schuld an dem Scheitern der Verhandlungen treffe jedenfalls keineswegs die Reichsregierung oder den Reichspräsidenten. Es sei kein Zweifel daran, daß Adolf Hitler in seiner Unterredung mit dem Reichspräsidenten die Stellung beansprucht habe, die sich Mussolini nach dem Marsch auf Rom errungen habe.

Was die Tolerierungszusicherungen der Nationalsozialisten gegenüber der jetzigen Regierung betreffe, so seien solche Zusicherungen nicht nur von Hitler selbst, sondern auch von anderen maßgebenden Führern der Nationalsozialisten in ganz eindeutiger Weise abgegeben worden. Die Herren hätten versprochen, die vom Vertrauen des Reichspräsidenten getragene Regierung zu tolerieren. Das Gerücht, die Reichsregierung beabsichtige nicht den Reichstag einzuberufen, wird von zuständiger Stelle dementiert. Es wird erklärt, es bestänben keine Zweifel darüber, daß die Reichsregierung vor den Reichstag treten werde.

Das Echo in der deutschen Presse.

Die Berliner Presse aller Richtungen kommentiert eingehend das Scheitern der Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler und Adolf Hitler.

Es wäre die historische Aufgabe der Nationalsozialistischen Partei gewesen, so meint die „Deutsche Allgemeine Zeitung", den alten Feldmarschall bei der Lösung Deutschlands von den Ausmaßen des Parlamentarismus zu unterstützen. In imponierender Ruhe, Klarheit und Bestimmtheit habe Hindenburg einen Rückfall in den Parteienstaat auch dann abgelehnt, wenn der Geist parteipolitischer Einseitigkeit von Rechts herantrate. Man hätte es gewiß lieber gesehen, wenn Hitler nicht in die Lage gekommen wäre, sich vom Reichspräsidenten öffentlich ermahnen zu lassen: es sei nicht ganz klar, wie Hitler als Politiker sich die Fortführung des Kampfes vorstelle.

Die „Börsenzeitung" spricht von einem schwarzen Tag in der deutschen Geschichte". Der Zwiespalt zwischen der Auffassung des Reichspräsidenten und Hitlers sei für die nationale Bewegung ein schwerer Schlag. Es müsse verhütet werden, daß ein Kampf innerhalb des nationalen Deutschlands beginne, und daß der Parlamentarismus in irgendeiner Form wieder auflebe. Den Bedenken des Reichspräsidenten gegen die Uebertragung der absoluten Staatsführung an eine Partei müsse man Verständnis entgegenbringen.

Die „Kreuzzeitung" erklärt, sie stehe nicht an, es lebhaft zu bedauern, daß Hitler durch sein Verhalten gegenüber dem Angebot des Reichspräsidenten den Versuch zerstört habe, der Reichsregierung durch eine besonders innige Verbindung mit den Kräften der NSDAP eine überaus wertvolle Stützung zu geben. Die Zukunft werde erweisen, ob Hitler gut beraten gewesen sei, als er sich entschlossen habe, die vor zwei Monaten dem Reichspräsidenten gegebenen Zusagen zu verletzen.

Die „Deutsche Zeitung" interpretiert das Ergebnis der Verhandlungen dahin, daß die Regierung zunächst unverändert im Amt bleiben werde und daß die Lage eindeutig dahin geklärt sei, daß die Zeit des Parlamentarismus endgültig vorbei sei.

Der Empfang Hitlers habe, so meint die „Germania", das eine Gute gehabt, dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung zum Bewußtsein gebracht zu haben, daß die Nation mehr sei, als die Nationalsozialisten und daß die Verantwortung, die der Reichspräsident vor seinem Gewissen und vor dem deutschen Volk trage, noch schwerer wiege, als die parteipolitischen Sorgen einer noch so großen Bewegung. Hitler sei an der maßlosen Ueberschätzung seiner selbst und seiner Bewegung gescheitert. Doch sei die Stunde zu ernst, um über die „Desavouierung" der „neuen deutschen Staatsführung" auch nur den mindesten Anstoß von Genugtuung zu empfinden.

Die „Vossische Zeitung" stellt die Frage, welche politischen Folgerungen sich aus der Ablehnung Hitlers durch Hindenburg ergeben werden. Klarheit über die politische Lage sei insoweit geschaffen, als eine Diktatur der NSDAP. zurückgewiesen sei. Hitler habe in seiner Unterredung mit Schleicher und Papen nicht nur die Führung der künftigen Regierung verlangt, sondern auch das Zugeständnis, daß er von der Macht nach freiem Ermessen Gebrauch machen dürfte. Vielleicht hätten sich die nationalsozialistischen Führer gesagt, daß jetzt die günstigste und vielleicht letzte Gelegenheit gegeben sei, das Maximum an Machtanspruch durchzusetzen.

Das „Berliner Tageblatt" ist der Auffassung, daß es bei den Verhandlungen um den Staat als solchen gegangen sei. Daß man zu einer Auslieferung des Schicksals des deutschen Volkes an Hitler nicht die Hand geboten habe, sei die Erfüllung einer selbstverständlichen, durch die Verfassung gebotenen Pflicht gewesen. Es stehe unumstritten fest, daß Hitler die Forderungen, an denen die Verhandlungen mit der Regierung gescheitert seien, auf legalem Wege niemals mehr durchsetzen werde.

Der „Vorwärts" glaubt, daß, nachdem es nicht gelungen sei, die Nationalsozialisten in die Harzburger Front zurückzuführen und an den Staat heranzubringen, eine Weiterführung des bisherigen Kurses keinen Sinn mehr habe.

Gesetzentwürfe der SPD.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird in den nächsten Tagen eine Reihe von Gesetzentwürfen einbringen. Zu den politischen Forderungen gehört die Aufhebung der politischen Notverordnungen und die Zurückziehung des Reichskommissars in Preußen. Die übrigen Entwürfe verfolgen das Ziel, einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu weisen. 1. Rückgängigmachung des Sozialabbaues und der Massensteuer-Erhöhung durch Aufhebung der Notverordnung vom 14. Juni 1932, 2. Umbau der Wirtschaft durch Sozialisierung der Schlüsselindustrien, Bergbau, Eisen und Chemie sowie Verstaatlichung der Großbanken, 3. Enteignung des Großgrundbesitzes, um den mittelosen Subventionen für überschuldete Besitzer ein Ende zu machen. Das freiwerdende Land soll besiedelt werden. Ferner wird in einer Reihe von Anträgen ein Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt. Zur Finanzierung des Mehrbedarfs, der sich aus diesen Anträgen ergibt, werden Notsteuern von den hohen Einkommen und Vermögen vorgeschlagen sowie eine Reihe von Staatsmonopolen, u. a. für Zigaretten, Rauchtabak und Erdöl. Ferner sollen die Steuerlisten der Steuerhinterziehungen veröffentlicht werden, die hohen Gehälter und Pensionen sowie die Fürstenabfindungen gekürzt werden.

Einweihung des Moselkanals.

F. Paris, 15. August.

Anläßlich der Eröffnung des 31 Kilometer langen Moselkanal-Stückes von Metz nach Diedenhofen gab es wieder eine pomphafte politische Kundgebung des Präsidenten der Republik Lebrun, des Ministerpräsidenten Herriot und einiger seiner Kollegen. Da Metz alles Ort dieser Veranstaltung gewählt wurde, so braucht man sich nicht zu verwundern, wenn der Präsident der Republik seine lothringischen Vorkriegserinnerungen mitteilte und bei dieser Gelegenheit klar und deutlich das stürmischen Verlangens „des unter fremdem Joch schmachtenden Gebietes" nach Befreiung und Wiedervereinigung mit Frankreich gedachte.

Das der Schiffahrt übergebene Kanalstück kostete 180 Millionen Papierfranken. Die Arbeiten wurden auf Reparationsrechnung durchgeführt. Die Unternehmungen ausgeführt. Der Kanal beginnt in Metz und kann Frachtfähne bis zu 300 To. tragen. Seine Breite ist 10½ Meter. Seine Erweiterung ist ins Auge gefaßt. Keiner der Redner wies darauf hin, daß dieses Kanalstück nur 31 Kilometer lang ist, während der Kanal von Metz bis zum Rhein 300 Kilometer lang ist.

Schach dem Terror!

Brachts Erlaß an die Polizei.

Zur Bekämpfung des politischen Terrors hat der kommissarische preußische Innenminister Dr. Bracht folgenden Runderlaß an alle Polizeibehörden einschließlich der Landjägereien gerichtet:

Nachdem die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politischen Terror vom 9. August 1932 (Gbl. I S. 403) erlassen ist, haben die Polizeibehörden und Landjägerei-Beamten alle Kräfte und alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel einzusetzen, um jeden Fall eines Terroraktes auf dem schnellsten Wege aufzuklären.

Die bestehenden landeskriminalpolizeilichen Bestimmungen bieten eine vollkommen ausreichende Grundlage zur Erfüllung dieser Aufgabe. Sie geben dafür Gewähr, daß im gesamten Staatsgebiete, insbesondere auch in kleineren Städten und auf dem flachen Lande, die mit allen technischen Hilfsmitteln ausgerüsteten, großstädtischen Kriminalpolizeien jederzeit eingreifen können. Ich weise alle in Betracht kommenden Dienststellen nachdrücklichst darauf hin, daß sie der zuständigen Landeskriminalpolizei-Stelle unverzüglich (fernmündlich-drahtlich, auf dem Funkwege oder durch besondere Boten) von allen Terroraten Meldung zu machen haben.

Die LKP.-Stellen werden angewiesen, falls erforderlich, eine Mordkommission zu errichten. Sie haben zu diesem Zwecke eine ausreichende Anzahl von Beamten in ständiger Bereitschaft zu halten.

Zur Unterstützung dieser Mordkommissionen der LKP.-Stellen sind für den Bezirk jeder Landjäger-Inspektion eine oder nach Bedarf mehrere Hilfsmordkommissionen aus den Reihen der dafür vorgebildeten und besonders geeigneten Landjägerbeamten zu bilden. Die Hilfsmordkommissionen müssen aus mindestens drei Mann bestehen. Sie sind mit dem gesamten erforderlichen, im Bezirk der Landjäger-Inspektion zur Verfügung stehenden kriminaltechnischen Gerät auszustatten.

Nötigenfalls hat die LKP.-Stelle verfügbares Gerät der Hilfsmordkommission leihweise zu überlassen. Die Hilfsmordkommissionen sind an einem für das tragliche Gebiet möglichst günstig gelegenen Orte ständig bereitzuhalten und mit einem in Bereitschaft befindlichen Kraftwagen auszurüsten. Für dauernde Fernsprechverbindung ist zu sorgen. Der ständige Sitz der Hilfsmordkommission und ihre Fernsprechverbindung sind den Polizeibehörden, den Landjäger-Beamten und der Bevölkerung bekanntzugeben. Ausreichende Ablösung ist sicherzustellen. Die Hilfsmordkommissionen haben

1. bei der Meldung eines Terroraktes in ihrem Gebiete sich auf schnellstem Wege an den Tatort zu begeben und alle zur Sicherung des Tatbestandes und zur sofortigen Verfolgung und Festnahme der Täter notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Die örtlich zuständigen Landjäger- und Gemeindepolizeibeamten sind nach Möglichkeit zu beteiligen;

2. die LKP.-Stelle in jedem Falle unverzüglich zu benachrichtigen: (fernmündlich, drahtlich, auf dem Funkwege oder durch besondere Boten);

3. im Falle ihres Einsatzes dafür zu sorgen, daß die Reservekommission ihres Bezirks sofort an ihrer Stelle den Bereitschaftsdienst aufnimmt. Der Fernsprecher der Hilfsmordkommission ist dringend besetzt zu halten.

Die Regierungspräsidenten regeln nach Anhörung der LKP.-Stelle umgehend etwa erforderliche Einzelheiten. Größere Gemeindepolizeiverbände haben, soweit noch nicht vorhanden, eigene Mordkommissionen zu bilden. Bei den anderen Gemeindepolizeiverwaltungen mit eigenen Kriminalbeamten sind diese Beamten zur Aufklärungsarbeit in vollem Umfange heranzuziehen. Die obengenannten Hilfsmordkommissionen treten zur Mordkommission der LKP.-Stelle, falls diese im Bezirk der Hilfsmordkommission tätig wird. Die Leitung übernimmt alsdann der Führer der Mordkommission der LKP.-Stelle.

26. Deutscher Mietertag.

Der Bund Deutscher Mietervereine, Sitz Dresden, hielt vom 10. bis 14. August den 26. Deutschen Mietertag in Würzburg ab, zu dem außer zahlreichen Mietervertretern Vertreter von Behörden, Gerichten, kommunalen Spitzenverbänden, Gewerkschaften aller Richtungen, Wirtschaftsorganisationen und ausländischen Mieterorganisationen erschienen waren. In der Oeffentlichen Tagung sprach der Bundesvorsitzende Herrmann-Dresden zur „wohnungspolitischen Lage".

Er schilderte die Gefahren zu hoher Mieten und verlangte Senkung und Angleichung von Alt- und Neubaumieten auf mindestens die Friedensmiete. Unsicherer sei die Senkung zu erzielen durch Hilfe aus der Hauszinssteuer, durchgreifende Zinssenkung und Niedrighaltung der Bodenpreise durch Befreiung aus den Fesseln ständig steigender Bodenrente. Die Aus- und Mieteinkung der Dezember-Notverordnung könne nur der Anfang sein. Die Hauszinssteuer, heute fast restlos für andere Zwecke verwandt worden, sei statt für den Wohnungsbau fast restlos für andere Zwecke verwandt worden, so daß heute hunderttausende von Bauarbeitern in der Hauptsaison auf der Straße lägen. Dabei gebe es kaum eine produktivere Kapitalanlage als die Beschaffung gesunder Wohnungen. Der Redner befürwortete zum Schluß den Siedlungsgesetzentwurf über ein soziales Wohn- und Bodenrecht.

Kreismedizinalrat Dr. Engelmann-Kiel erörterte das Thema „Wohnungsbau, Siedlung und Arbeitsbeschaffung vom volkswirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Standpunkt". Er betonte, der Wohnungsbau sei das beste Mittel für Arbeitsbeschaffung. Noch heute bestehe ein ungedeckter Fehlbedarf von 600 000 bis 1 Million Wohnungen aus den Kriegsjahren und ein laufender Jahresbedarf von 300 000 Wohnungen. Die Entziehung der Hauszinssteuermittel habe eine Massenarbeitslosigkeit von über 2,5 Millionen Arbeitern zur Folge. — Ueber „Neubau und Mietzinsbildung" sprach Baumeister Seidler-Dresden. Er erklärte, die jetzt überhöhten Neubaumieten müßten wieder in ein tragbares Verhältnis zu den stark gesunkenen Einkommen gebracht werden. Der Wohnungsneubau könne die ihm anhaftenden hohen Zins- und Tilgungsraten auf die Dauer nicht mehr tragen. Für die Hypothekenaläubiger ergebe sich daraus die Forderung, künftig mit einem beschiedeneren Zins zufrieden zu sein. Bereits heute wohne jede sechste Familie in einer Neubauwohnung. Hauptsache sei jetzt, die Mieten unnachsichtlich auf 20, höchstens 30 RM. monatlich zu begrenzen. Der Neubau von Wohnungen mit höheren Mieten wäre sinnlos, weil es an teueren Wohnungen kaum noch mangele. Zum Schluß sprach Regierungsbaumeister Erdmann-Königsberg i. Pr. über „Die Organisationen des gewerblichen Mittelstandes und der Mieterschutz". Handwerk, Handel und Gewerbe bedürften zur Erhaltung ihrer Existenz ausreichenden Schutzes gegen Kündigung und traqbarer gestalter Mieten. An die Vorträge schloß sich eine Aussprache. An die öffentliche Kundgebung schloß sich am Sonnabend eine interne Arbeitstagung.

Beginn des Ohlauer Prozesses.

Vor dem Breiger Sondergericht begann heute früh die Verhandlung wegen der Ohlauer Zusammenstöße zwischen Reichsbannerleuten bzw. Anhängern der Eisernen Front und Nationalsozialisten vom 9. Juli, bei denen zwei Nationalsozialisten getötet und 30 Personen verletzt worden waren.

Auf der Anklagebank sitzen 45 Personen. Auf Grund der Verordnung über die Sondergerichte kommt die Angelegenheit, die ursprünglich vor der Großen Strafkammer durchgeführt werden sollte, vor dem Sondergericht zur Verhandlung.

Im Laufe der letzten Tage haben unter Mitwirkung des Völkerbundskommissars Graf Gravina Besprechungen mit dem Ziele tatsächlicher, eine Entspannung in den Beziehungen zwischen Danzig und Polen herbeizuführen. Als Ergebnis dieser Besprechungen sind drei Protokolle unterzeichnet worden.

Wilhelm Wundt.

Zu seinem 100. Geburtstage am 16. August.

Von **Hans-Joachim Flechtner.**

Es ist nicht leicht, schon heute über diesen Denker ein abschließendes Urteil abzugeben. Wenn wir auch seinen 100. Geburtstag bereits begehen können, so steht er uns doch noch zu nahe, ist in seinem Schaffen noch zu sehr mit der jüngsten Vergangenheit verwachsen.

Wilhelm Wundt ist sehr alt geworden, er ist erst 1920 gestorben und hat bis kurz vor seinem Tode noch schöpferisch gearbeitet. Diese zeitliche Stellung Wundts läßt es begreiflich erscheinen, daß die gegenwärtige Wissenschaft seinen Lehren und seinem Schaffen gegenüber vorwiegend skeptisch eingestellt ist. Wundt ist der Schöpfer und Begründer der experimentellen Psychologie — die Gegenwart wendet sich mehr und mehr von dieser Richtung ab und sucht ein Verstehen des Seelischen im Leben selbst. Wundt ist auch als Philosoph wesentlich psychologisch beeinflußt — die Gegenwart kämpft in den Schulen der Phänomenologen u. a. einen erbitterten Kampf gegen jeden Psychologismus in der Philosophie.

Aber das darf uns nicht irre machen. Noch immer ist jede Generation als Gegnerin der vorigen aufgetreten, noch immer hat sich, trotz aller Kritik und Ablehnung, das Hegelsche Gesetz von These, Antithese und Synthese auch in der Entwicklung der Wissenschaften durchgesetzt. Und so wird auch eine Zeit kommen, die die Schwächen der Gegenwart zu sehen vermag und die begreifen wird, wieviel Unvergängliches in dem Riesenwerke des Leipziger Philosophen zu finden ist.

Denn das ist es schon dem Umfange nach: ein Riesenwerk! Wundts Werke füllen eine stattliche Reihe von Fächern. Da ist die dreibändige „Logik", die dreibändige „Physiologische Psychologie", die „Ethik" (drei Bände), das „System der Philosophie" (zwei Bände) und die zehnbändige Völkerpsychologie. Nicht zu vergessen die zahlreichen Einzelschriften und Werke, wie die „Einleitung in die Philosophie", die „Vorlesungen über die Menschen- und Tierseele", den „Grundriß der Psychologie", die „Elemente der Völkerpsychologie" und zahllose andere Schriften.

Wundt kam von der Naturwissenschaft zur Psychologie, er studierte Medizin und Physiologie, und der Ausbau der psychologischen Grundgedanken führte ihn naturgemäß an philosophische Probleme heran. So findet sich in seinem Schaffen eine zweite, philosophische Periode, der wir die großen grundlegenden Werke über die „Logik", „Ethik" usw. zu danken haben. Aber die Philosophie bedeutet ihm nur Grundlegung, Klarheit über die letzten Gründe und Zusammenhänge. Wieder wendet er sich in der dritten Periode der Psychologie zu, und jetzt entstehen die großen völkerpsychologischen Werke, an denen er bis zu seinem Tode gearbeitet hat.

Was alle Werke Wundts ganz besonders kennzeichnet, ist die unendliche Fülle von Einzelwissen aus allen Gebieten, das in ihnen verarbeitet ist. Erstaunliches bot auf diesem Gebiete schon die „Logik". Ueberwältigendes aber bieten hier die zehn Bände der Völkerpsychologie.

Ueber Wilhelm Wundts Leben ist nicht viel zu sagen. Er ist der gradlinige Entwicklungsgang eines ganz dem Werke gewidmeten Daseins, klar und übersichtlich gegliedert wie sein Werk selbst. Wundt wurde am 16. August 1832 in Neckarau bei Mannheim geboren. Er studierte in Heidelberg, Tübingen und Berlin Medizin. 1857 habilitierte er sich in Heidelberg, war als Assistenz bei Helmholtz tätig, wurde 1865 außerordentlicher Professor. 1873 erschienen die berühmten „Grundzüge der physiologischen Psychologie", und bereits ein Jahr später erhielt er einen Ruf auf den Lehrstuhl für induktive Philosophie nach Zürich. Wieder ein Jahr später berief ihn die Universität Leipzig als ordentlichen Professor für Philosophie. In Leipzig hat er bis zu seinem Tode gewirkt, hat hier das erste „Institut für experimentelle Psychologie" begründet, aus dem im Grunde alle die verschiedenen Psychologenschulen hervorgegangen sind.

Die Gegenwart geht an viele Dinge mit anderen Fragestellungen heran als die Vergangenheit, das ist selbstverständlich. Aber gerade deshalb sei zum Schlusse nicht unterlassen, auf einen Grundgedanken Wundts hinzuweisen, der die Brücke von seiner Psychologie zur gegenwärtigen zu schlagen imstande ist: den Gedanken, daß die höheren seelischen Gebilde, wie Wahrnehmung, Vorstellung usw., mehr sind als eine bloße Summe von Empfindungen, wie die alte Assoziationspsychologie lehrte. Sie sind etwas Neues, ein „Ganzes", sind das Ergebnis einer „schöpferischen Synthese". Hier leuchtet der Ganzheitsbegriff der modernen Psychologie auf, von hier geht ein klarer Weg zur heutigen „Lebenspsychologie", die von der Ganzheit selbst ausgeht.

Zerbrochene Sterne.

Von Professor Dr. **Abrian**, Flensburg.

Am Sternenhimmel findet man hier und da Lichtpunkte, die dicht beieinander stehen. Das bekannteste Beispiel bilden im Sternbild des Großen Bären der mittlere Schwanzstern, Mizar, und sein mit bloßem Auge eben noch sichtbarer Nachbar Alkor, das sogenannte Reiterchen. In einem guten Fernrohr erscheint Mizar wieder doppelt, wobei der Hauptstern den Begleiter an Helligkeit weit übertrifft. So wurden die Astronomen schon vor langer Zeit auf dem Begriff der Doppelsterne geführt, doch mußte man die Frage nach einem physischen Zusammenhang der beiden Nachbarn zunächst noch unentschieden lassen.

Der berühmte Wilhelm Herschel war der erste, der den Himmel planmäßig nach Doppelsternen durchsuchte. Dank seiner guten Instrumente konnte er etwa 800 entdecken. Er hielt sie zunächst für scheinbare oder optische Doppelsterne, fand aber bald, daß die Einzelsterne sich um einen gemeinsamen Schwerpunkt bewegen, also tatsächlich zusammengehören. Herschels Arbeit wurde von Wilhelm Struve in Dorpat fortgesetzt, der die gegenseitige Bewegung dieser Sterne verfolgte. Immer mehr trat es dabei zutage, daß die Bahnen um den Schwerpunkt mehr oder weniger langgezogene Ellipsen waren und den Keplerschen Gesetzen der Planetenbewegung entsprachen.

Einen wesentliche Bereicherung der Forschungsergebnisse brachte das dem Fernrohr angesetzte Spektroskop. Es zeigte das Vorhandensein von Doppelsternen, die das Fernrohr nicht zu trennen vermochte. Aus der periodischen Verschiebung der Spektrallinien konnte der Fachwissenschaftler auf eine kreisende Bewegung der beiden Lichtzuschließen und die erhaltenen Maßstäben in Bewegungsgrößen umrechnen. Die Zahl der heute bekannten Doppelsterne beträgt etwa 20 000. Da die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193208154/fragment/page=0002

Beginn des Europa-Rundflugs

Die ersten technischen Prüfungen.

Der Europa-Rundflug 1932 begann am Sonntag auf dem Flugplatz in Staaken mit den technischen Leistungsprüfungen. Zunächst wurden zwölf Bewerber geprüft. Die Wertung erfolgte auf Grund einer Maximalgeschwindigkeit von 87 Stdkm. und einer Minimalgeschwindigkeit von 68 Stdkm. Es gab dabei bis zu 50 Gutpunkte, für jeden Stdkm. unter der Maximalgeschwindigkeit wurden zwei Punkte gutgebracht. Die höchste Punktzahl erhielt als Einziger der Pole Karpinski, der mit seiner R.W.D. 6 sogar nur 60,080 Stdkm. geflogen war. Bester Deutscher war Frhr. v. Massenbach auf Heinkel mit 63,850 Stdkm., wofür er ebenso wie die beiden Italiener Donati und Stoppani 48 Punkte erhielt. — Ergebnis: 1. Karpinski-Polen (R. W. D. 6) bis zum Beginn der technischen Prüfung noch beheben zu können, es ist allerdings mit einigen Schwierigkeiten verbunden, da alle wesentlichen Teile der Maschine bereits von der Abnahmekommission plombiert sind und nicht mehr ausgewechselt werden dürfen. Der zweite, ebenfalls leichte Unfall trug sich bei einer Landung des Tschechen K. Mares zu. Seine Praga B. H. 111-Maschine stellte sich bei der Landung auf den Kopf, wobei der Propeller und die linke Tragfläche Beschädigungen erlitten. Auch hier wird die Reparatur mit einigen Schwierigkeiten verbunden sein, man hofft jedoch, daß die Maschine noch am Wettbewerb teilnehmen kann.

Am Spätnachmittag ereignete sich noch ein dritter Unfall, von dem einer der ausschließlich deutschen Bewerber betroffen wurde. Ebenso wie Morzik und Mares setzte auch Wolff Hirth seine Klemm KL. 32

Der Italiener Colombo, einer der Favoriten des Fluges, beim Ueberprüfen seiner Maschine.

Die neue Heinkel-Maschine, die eigens für den Europa-Rundflug konstruiert wurde, mit zurückgeklappten Flügeln.

60,080 Stdkm., 50 Punkte; 2. Frhr. v. Massenbach-Deutschland (Heinkel) 63,850 Stdkm., 48 Punkte; 3. Donati-Italien (Breda) 63,500 Stdkm., 48 Punkte; 4. Stoppani-Italien (Breda) 63,750 Stdkm., 48 P.; 5. Stein-Deutschland (Heinkel) 65,750 Stdkm., 44 P.; 6. Pasewaldt-Deutschland (Klemm) 67,200 Stdkm., 40 Punkte; 7. Otterkamp-Deutschland (Klemm) 68,500 Stdkm., 38 Punkte; 8. Détré-Frankreich (Potez) 69,000 Stdkm., 38 Punkte; 9. Nicolle-Frankreich (Mauboussin) 71,100 Stdkm., 32 Punkte; 10. Biazzo-Italien (Breda) 76,600 Stdkm., 22 Punkte; 11. Marienfeld-Deutschland (Akaflieg) 81,900 Stdkm., 12 Punkte; 12. Straumann-Schweiz (Comte AS.) 91,900 Stdkm., 0 Punkte.

*

Die Mehrzahl der Flieger benutzte den Sonnabend dazu, ihre Maschinen noch einmal überholen zu lassen, auch wurden noch zahlreiche letzte Trainingsflüge unternommen. Dabei ereigneten sich drei leichte Unfälle, bei denen es jedoch nur Materialschaden gab. Arg im Pech sitzt anscheinend der deutsche Favorit Fritz Morzik, der zweimalige Gewinner des Wettbewerbs. Erst wurde die für ihn vorbereitete Messerschmitt-Maschine zurückgezogen, und nachdem er durch den Verzicht von Elli Beinhorn eine Heinkel-Maschine bekommen hatte, erlitt er beim Einfliegen des neuen Apparates einen Unfall. Beim Landen setzte Morzik seine Maschine anscheinend zu hart auf, so daß das Fahrgestell beschädigt wurde. Man hofft, den Schaden zu hart auf, so daß das Fahrgestell zu Bruch ging. Die Beschädigungen sind so erheblich, daß kaum noch mit der Teilnahme dieses Piloten am Wettbewerb zu rechnen ist.

Deutschlands Gleichberechtigung.

Bei seiner Anwesenheit zum Internationalen Europa-Rundflug machte Reichsverkehrsminister Freiherr v. Eltz-Rübenach bedeutsame politische Ausführungen über die Stellung der deutschen Luftschiffahrt in der Welt. Er teilte insbesondere mit, daß der Reichspräsident v. Hindenburg, der dem Wettbewerb größtes Wohlwollen und Interesse entgegenbringe, dies dadurch bekundet habe, daß er einen Ehrenpreis für die beste deutsche Leistung gestiftet habe. Der Minister fuhr fort: „Herr v. Hindenburg hat mir gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß es seiner Auffassung vom Wesen des Wettbewerbes mehr entsprechen hätte, wenn er den Ehrenpreis für die beste internationale Leistung hätte zur Verfügung stellen können. Wenn der Herr Reichspräsident hiervon abgesehen hat, so deshalb, weil die Stiftung internationaler Preise durch das Reichsoberhaupt solange nicht möglich erscheint, als Deutschland auf dem Gebiete der Luftfahrt nicht dieselben Rechte hat, welche alle anderen Völker für sich in Anspruch nehmen.

Wolkenbruch über Garmisch.

Der Eisenbahnverkehr gestört.

Ueber die Gegend von Garmisch ging Sonnabendnachmittag ein mit Hagelschlag vermischter schwerer Wolkenbruch nieder. Die Wassermassen waren so gewaltig, daß der Bahnhof Garmisch-Partenkirchen 25 bis 30 Zentimeter hoch unter Wasser stand. Der Zugverkehr von Garmisch nach München wurde unterbrochen. Durch das Unwetter wurde ein Einfahrtssignal weggerissen und die Telephonleitung unterbrochen. Die Gleisanlagen wurden derartig vermurt, daß die Absertigung der Züge sich als unmöglich erwies, da die Weichen nicht mehr gestellt werden konnten. Der Zugverkehr konnte nur bis zu den Garmisch benachbarten Stationen durchgeführt werden. Für den Rest der Strecke wurden Autobusse eingesetzt.

Zu dem Wolkenbruch teilt die Reichsbahndirektion München mit, daß an der Wiederherstellung der stark beschädigten Bahnanlagen die Nacht zum Sonntag hindurch unausgesetzt gearbeitet wurde. Die Reichsbahn wurde hierbei wirksam durch 31 Mann der Landespolizei und 22 Mann des 7. Bayrischen Pionierbataillons, die von München hierfür ausgerüstet um Mitternacht in Garmisch eingetroffen waren, unterstützt. Nachdem der Verkehr in der Fahrtrichtung München bereits Sonnabend abend aufgenommen werden konnte, wurde Sonntag morgen mit dem Durchgangsverkehr nach Innsbruck sowie mit dem Sonntagsausflugverkehr wieder begonnen. Nur der Verkehr nach Grießen muß vorerst noch durch Postkraftwagen mit Umsteigen in Kiefersee vermittelt werden. Da am Sonntagnachmittag neuerdings ein Gewitter über Garmisch niederging bestand die Gefahr, daß neue Ueberschwemmungen eintreten würden. Inzwischen war es aber den Bemühungen der eingesetzten Kräfte gelungen, das Wasser vom Bahnhof abzuleiten.

Zwei Sportler vom Blitz getötet.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich Sonntag nachmittag während einer Veranstaltung der Freien Sportverbände Lippe auf dem Lemgoer städtischen Sportplatz. Der erste Blitzschlag eines heftigen Gewitters traf in eine Gruppe von Fußballspielern, von denen zwei sofort getötet und sechs erheblich verletzt wurden. Die Verletzten wurden in das städtische Krankenhaus gebracht. Die Getöteten sind der 22jährige Sportler Heinrich Voltmann aus Lemgo und der 21jährige Heinrich Schulze aus Kassel.

Wirbelsturm in Osttexas.

Ein Wirbelsturm hat in Houston in Osttexas schwere Verheerungen angerichtet. Es sind ihm siebzehn Menschenleben zum Opfer gefallen. Vor Ausbruch des Sturmes wurde das flache Land geräumt und man hatte alle sonst zu Gebote stehenden Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Die Hafenstadt Galveston, die auf einer schmalen Halbinsel gelegen ist, steht außer Verbindung mit dem Festland. Da die Lichtleitungen zerstört sind, herrscht vollkommene Dunkelheit. Galveston ist der bedeutendste Baumwollausfuhrhafen der Welt und steht an zweiter Stelle der Ausfuhrhäfen der Vereinigten Staaten nach Newyork.

Bankdirektor Seiffert wird nach Dessau ausgeliefert.

Wie wir von amtlicher Stelle hören, kommt aus Prag die Meldung, daß die tschechoslowakische Regierung dem Auslieferungsbegehren für den in Prag verwahrten Bankdirektor Willy Seiffert, der vor der Staatsanwaltschaft wegen des vor dem Untersuchungsausschuß in Dessau geleisteten Meineides erscheinen soll, stattgegeben hat.

Fortschritte bei der Hebung der „Niobe“

Der Unterwassertransport des Wracks der „Niobe“, der am Sonnabend begann, ist bei guter Witterung fortgesetzt worden. Das Wrack lag Sonntag mittag elf Seemeilen westlich vom Feuerschiff im Fehrmannbelt, in dessen unmittelbarer Nähe die „Niobe“ gesunken war. Man will versuchen, das Wrack in den Kieler Hafen zu schleppen und es auf eine Wassertiefe von etwa sieben Meter zu setzen. Dann erst wird man die Bergung der noch im Schiffsraum eingeschlossenen Toten vornehmen.

Durchstechereien bei der Aushebung zum polnischen Militär.

Eine sensationelle Bestechungsaffäre ist dieser Tage in Olkusz, einer Stadt im Dombrower Industriegebiet, aufgedeckt worden. Der dortige Kreisarzt, einer der Führer der Regierungspartei, und andere angesehene Politiker, sind unter der Beschuldigung verhaftet worden, als Angehörige der Aushebungskommission militärpflichtige junge Leute zum Teil gegen erhebliche Summen als zum Heeresdienst nicht geeignet erklärt zu haben. Die Angelegenheit hat so weite Kreise gezogen, daß zur Untersuchung der Affäre der Ziveinnenminister selbst aus Warschau abgereist ist.

Bergmannslos.

Prag, 15. August.

Auf dem Kohinoor-Schacht, wo Mitte März acht Bergleute bei einer Grubenbrandkatastrophe ums Leben gekommen sind, wurden jetzt vier von den Toten geborgen. Es handelt sich um zwei Grubenaufseher und zwei Häuer, und die Umstände, unter denen sie gefunden wurden, weisen darauf hin, daß sich die vier rechtzeitig hätten retten können, wenn ihr Pflichtbewußtsein nicht stärker gewesen wäre als ihr Selbsterhaltungstrieb. Die beiden Grubenaufseher befanden sich nämlich, als der Brand ausbrach, in einem vergefährdeten Teil der Grube. Als sie hörten, daß Kameraden in Gefahr seien, brachen sie auf, um sie zu retten. Sie fanden sie noch lebend, aber statt mit ihnen den Weg zum Luftschacht zu nehmen, der ihnen sichere Rettung ermöglicht hätte, beschlossen sie offenbar, das Feuer zu umgehen und die gefährdeten Grubenteile abzuschließen. So fanden sie alle vier den Tod.

Dicke Menschen

erreichen Gewichtsabnahmen v. 15—20 Pfd. in Kürze durch den ärztl. empfohl. wohlschmeck. Cbus-Tee. Auch harnsäurelösend. Sie fühl. sich wie neugeb., wird. schlank u. elastisch. M 1,50 in Apoth. u. Drog. Versuch überzeugt!

Erbitterte Kämpfe im Caro-Prozeß.

Die leidenschaftliche Kampfstimmung des Caro-Prozesses kam am Sonnabend auch auf dem Gerichtskorridor während der Verhandlungspause zum Ausbruch. Justizrat Trucker, Vertreter des Nebenklägers Dr. Ernst Petschek, führte nachher Beschwerde darüber, daß im Korridor der Zeuge Franz Petschek angerempelt und als „jüdisches Schwein“ beschimpft worden sei. Das sei sicher auf Machenschaften des Geh. Rats Caro zurückzuführen. R.-A. Dr. Dix, der Verteidiger des Geh. Rats Caro, betonte demgegenüber, sein Mandant werde im Gericht dauernd von den Spitzeln und Agenten der Familie Petschek verfolgt. Sogar ein Senatspräsident halte sich fortgesetzt als Beauftragter der Petschecks im Gerichtssaal auf. Dieser Mann habe während einer Pause den kränklichen Geh. Rat Dr. Caro so provoziert, daß dieser sich zu dem Ausruf hinreißen ließ: „Das ist auch einer von denen!“ Irgendeine Beleidigung habe er aber nicht ausgesprochen. Um so verwerflicher sei es, daß der Senatspräsident drohend auf den alten Herrn Caro zuging, so daß nur durch das Dazwischentreten eines Rechtsanwalts beschämende Szenen vermieden wurden. — In der Verhandlung fragte der Vorsitzende den Zeugen Franz Petschek, womit die Familie den schweren Verdacht begründen wolle, daß der angesehene Geh. Rat Dr. Caro wegen einer für ihn vorhältnismäßig geringen Summe Urkundenfälschung begangen haben solle. Der Zeuge erklärte, Caros Bestreben sei es immer gewesen, in dem Scheidungsprozeß seiner Tochter seinen Bruder Ernst Petschek und schließlich die ganze Familie Petschek ins Unrecht zu setzen. Das sei wahrscheinlich das Motiv all seiner Handlungen.

Schwere Verkehrsunfälle in Schlesien.

Vier Todesopfer.

Bei Sagan (Schl.) ereignete sich am Sonntagnachmittag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenauto aus Sagan stieß mit einem Motorrad zusammen. Das Auto wurde in den Straßengraben geschleudert und überschlug sich mehrmals. Der Chauffeur erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und starb bei der Ueberführung in das Krankenhaus. Die beiden Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Motorradfahrer erlitt einen Schädelbruch und starb nach kurzer Zeit. — In Sprottau kam bei einem Motorradzusammenstoß der Reichswehrsoldat Kurt Lehmann aus Sprottau ums Leben. — In Breslau wurde der Musikerer Kloß von einem Motorradfahrer überfahren und tödlich verletzt.

Wieder ein Unfall am Bahnübergang.

Auf dem Wege von Karwen nach Putzig wurde gestern nachmittag ein mit Ausflüglern besetzter Autoomnibus an einem ungeschützten Bahnübergang vom Zuge erfaßt. Der Führer des Omnibusses, sein Beisitzer auf dem Führersitz sowie drei Fahrgäste wurden getötet. Zwischen Odingen und Adlershorst stieß ein Automobil in voller Fahrt gegen einen Baum. Von den beiden Fahrgästen wurde der eine, ein Polizeibeamter, getötet, der zweite Fahrgast blieb unverletzt. Dagegen erlitt der Chauffeur lebensgefährliche Verletzungen.

10000 Bisamratten gefangen.

Die Bisamratte, die in der Gegend von Schmölln (Thüringen) große Verbreitung gefunden hatte, ist dort völlig ausgerottet worden. Von der thüringischen Regierung war ein Bisamrattenfänger mit der Vernichtung der Nager, die großen Schaden anrichteten, beauftragt worden. Er hat weit über 10000 Stück fangen und töten können.

Verwegene Flucht eines Sträflings.

Ein Sträfling, der von einem Gefängniswärter in eine andere Strafanstalt gebracht werden sollte, entsprang zwischen den Stationen Northeim und Niederhausen an der Nahe nach einem heftigen Kampf aus dem Zuge. Der Gefangene schlug seinen Wärter nieder und zog die Notbremse. Als der Zug langsamer fuhr, sprang er ab. Ehe der Beamte wieder zum Bewußtsein gekommen war, hatte der Sträfling die Bahnböschung erklettert und die Nahe durchschwommen. Einige dem Ausreißer nachgesandte Schüsse verfehlten ihr Ziel.

Zukunfts-Besohlung Gummi m. Nocken billiger bei Gummi-Bieder

Beobachtungen bei vielen zu unvollständig sind, um eine Bahnbewegung sicherzustellen, so könnten 10 bis 20 v. H. als scheinbare Doppelsterne ausscheiden. Zu den wirklichen gehören von den Sternen erster Größe der glänzende Hundsstern Sirius, sein Vorläufer, der Prokyon, ferner die Kapella im Fuhrmann und Spika in der Jungfrau. Vom Polarstern hat man nachweisen können, daß er aus drei Komponenten besteht. Bei weiter verbesserten Hilfsmitteln wird sich wohl zeigen, daß die Zahl der Zwillinge unter den Sternen noch größer ist. Die Wissenschaft beschäftigt sich auch bereits mit der Frage, warum sind die Doppelsterne so häufig? Es ist sehr zu bedauern, daß gerade diejenigen Forscher, die in mühsamer Arbeit das Material zusammenbrachten, sich hierzu nicht geäußert haben. Sie gaben sich mit der Versicherung der theoretischen Physiker zufrieden, daß die Doppelsterne mit ihrer schwingenden Bewegung nach dem allgemeinen Schwerkraftgesetz stabile Systeme seien. Aber dem Problem ihrer Entstehung ging man zunächst aus dem Wege. Erst neuerdings haben einige Astronomen mit mathematischen Hilfsmitteln eine Erklärung dafür zu finden versucht, warum bei der Entwicklung der Sterne eine Spaltung der Masse in zwei Teile vorkommen könne und unter gewissen Verhältnissen vorkommen müsse.

Man wußte schon längst, daß eine kugelförmige Masse, wenn sie einer Achsendrehung unterworfen ist, ein abgeplattetes Rotationsellipsoid bildet, wie es Gestalt in vielen der Großplaneten besitzen. Dies gilt aber nur, so lange die Drehungsgeschwindigkeit in gewissen Grenzen bleibt. Bei beschleunigter Rotation entsteht ein dreiachsiges Ellipsoid und danach ein birnenförmiger Körper. Dieser bekommt eine Furche, die tiefer und tiefer wird, und muß schließlich in zwei getrennte Massen auseinanderreißen. In vielen Fällen wurden demnach Fixsterne durch die Schwungkraft zerbrochen und führen nun ihr Dasein als Doppelsterne weiter. Bei einigen hat sich der Vorgang solcher Teilung wiederholt, wodurch dreifache und vierfache Sterne entstanden sind.

Diese Theorie erhielt nun kürzlich dadurch eine ziemlich starke Stütze, daß es gelungen ist, bei einigen Fixsternen die Drehungsgeschwindigkeit zu messen. Wieder war es das Spektroskop, das dieses schwierige Problem lösen konnte. Bei der Rotation werden die von den verschiedenen Teilen der Sternscheibe ausgehenden Strahlungen gegeneinander verschoben, und es entsteht eine Ueberlagerung von vielen Spektrallinien. Dadurch wird die ursprünglich scharfe Linie in ein Band ausgezogen; die Breite dieses Bandes gibt dann einen Anhalt für die gesuchte Größe der Drehungsgeschwindigkeit. Auf diese Art ist der Nachweis gelungen, daß auch die ferneren Sonnen eine Achsendrehung besitzen, mit man dies früher schon vermutete. Bei manchen Sternen, die darauf untersucht wurden, war die Drehungsgröße wohl zu gering, um meßbare Spuren zu hinterlassen. Bei anderen aber ergaben sich am Aequator Rotationsgeschwindigkeiten zwischen 25 und 250 Kilometern in der Sekunde. Den letzteren Wert weist man dem Hauptstern des Adlers, dem Atair, zuzusprechen zu können. Im Vergleich damit dreht sich unsere Sonne viel bedächtiger, denn aus ihrem Durchmesser und der Umdrehungszeit von 25 Tagen errechnet man nur 2 Kilometer in der Sekunde.

Diese Gedanken führen weiter dahin, daß ein Zerbrechen der Sterne durch den Sieg der Schwungkraft über die Schwerkraft in erster Linie Doppelsysteme liefern muß und daß die Entstehung eines vielgliedrigen Planetensystems vielleicht nur eine Ausnahme darstellt. Der englische Astronom Jeans will die Geburt der Planeten nicht durch die Rotation der Sonne, sondern durch eine zeitweilige Annäherung eines anderen Fixsternes erklären. Bei den großen Entfernungen der Himmelskörper voneinander könne ein solches Ereignis nur recht selten auftreten, aber die Möglichkeit dieses Ausnahmefalles sei nicht zu leugnen. Vor vielen Millionen Jahren zur Tatsache geworden, habe die Begegnung auf der Sonne eine Ebbe- und Flutwirkung von gewaltigem Ausmaß hervorgebracht. Im Höhepunkt der Wirkung sei dann aus der Sonnenmasse ein langer Streifen herausgezogen, innerhalb dessen sich Verdichtungen zu bilden begannen. Bis schließlich der Streifen in eine Anzahl getrennter Massen zerfiel. Diese abgeplitterten Stücke umkreisen seitdem die Sonne als ihre großen und kleinen Planeten.

Daß bei der Entstehung und Entwicklung der Monde die gleiche Wirkung eine Rolle gespielt hat, ist in den letzten Jahrzehnten immer mehr betont worden. Namentlich hat die Himmelsmechanik bewiesen, daß bei einem Mond von kleineren Dimensionen, der seinem Planeten über eine gewisse Grenze hinaus nahegekommen ist, die innere Spannung infolge solcher Kräfte so stark wird, daß er zerbrechen muß. Früher hielt man den Saturnring für ein zusammenhängendes Gebilde; jetzt wissen wir, daß er aus vielen kleinen Körperchen besteht, und der theoretische Astronom erklärt mit Bestimmtheit, daß dieser Ring die Trümmer eines zerbrochenen Saturnmondes darstellt, der seinem Planeten zu nahe kam. Ein gleiches Schicksal soll unserm Erdmond drohen, wenn seine Bahn sich allmählich verengern sollte.

* **Aus der Theaterwelt.** Am Leipziger Komödienhaus wurde durch einen Gesellschafterbeschluß Josef Firmans zum alleinigen Direktor bestellt. Der bisherige Mitdirektor Günther Boehnert (bis gegen Ende der letzten Spielzeit Mitglied des hallischen Stadttheaters) ist ausgeschieden. Für die künstlerische Leitung des Komödienhauses wurde Curt v. Möllendorf von den Berliner Rotterbühnen verpflichtet. Nach der „Neuen Leipziger Zeitung“ wird Herr Boehnert die Direktion „eines Theaters in der Provinz“ übernehmen. Welchen, wird nicht gesagt...

* **Siegmund von Hausegger 60 Jahre.** Geheimrat Prof. Dr. Siegmund von Hausegger, Präsident der Akademie der Tonkunst in München, begeht am 16. August seinen 60. Geburtstag. Der bekannte Komponist ist zu Graz geboren, war Schüler seines Vaters Friedrich von Hausegger, E. W. Degners und K. Pohligs, wurde 1895 Operndirigent am Theater in Graz, war später Dirigent des Kaimorchesters in München, 1903—06 Dirigent der Museumskonzerte in Frankfurt a. M., 1910—1920 Dirigent der Philharmonischen Konzerte in Hamburg, 1920 trat er an die Spitze der Münchener Akademie der Künste. Die philosophische Fakultät der Universität Kiel verlieh ihm die Würde eines Ehrendoktors, als „dem hervorragenden Tondichter, der dem deutschen Volke eine stattliche Reihe von Werken voll ernster Innerlichkeit und seelischer Tiefe geschenkt hat, dem ausgezeichneten Orchester- und Chorleiter, der die großen Werke der alten wie auch die wertvollsten Schöpfungen der neuen Zeit durch musterhafte Wiedergabe dem Verständnis weiter Kreise unseres musikliebenden Volkes erschlossen hat, dem großen Meister, der in jeder Art seiner künstlerischen Betätigung Vorbildliches geleistet hat und der insbesondere auch in seiner Lehrtätigkeit kraft des unerschütterlichen Ernstes seiner edlen Gesinnung und seines sittlichen Wollens ein leuchtendes Vorbild der Jugend geworden ist“.

* **70. Geburtstag Professor Plates.** Am 16. August vollendet der Jenaer Zoologe Professor Ludwig Plate, Direktor des von Haeckel begründeten Phyletischen Museums und der Zoologischen Anstalt, das 70. Lebensjahr. Prof. Plate ist in Bremen geboren, habilitierte sich 1888 in Marburg und hat zwischen 1893 und 1904 mehrere Forschungsreisen unternommen, die ihn nach Südamerika, der Sinaihalbinsel und Westindien führten; damals begann er mit der Herausgabe großer Werke über exotische Faunen, die er bis jetzt fortgesetzt hat. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht jedoch die Erforschung der Abstammung, Vererbung und Artbildung. Ihre Ergebnisse hat er in einer Reihe wichtiger Bücher, zuletzt in dem zweibändigen Werk „Allgemeine Zoologie und Abstammungslehre“ niedergelegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193208154/fragment/page=0003

Im Kampf gegen Attentäter und Spione

Der Detektiv des Kaisers • Von Kriminalkommissar a. D. Gustav Steinhauer FE

2. Fortsetzung. Copyright 1932 by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35.

Ein Wahnsinniger.

Weit interessanter war der Dienst, wenn sich der Kaiser auf Reisen befand, besonders bei Manövern, Denkmalsenthüllungen oder sonstigen festlichen Angelegenheiten im In- und Auslande. Dabei kamen für den überwachenden Beamten natürlich keine schematischen Streckenbesetzungen in Frage und er mußte seinen ganzen Witz anwenden, um ernstliche Störungen zu vermeiden. Solche ernstlichen Störungen, also Attentatsversuche, waren keineswegs immer auf radikale Elemente zurückzuführen. Diese steckten noch in den Kinderschuhen und konnten überwacht werden. Weit schlimmer und gefährlicher waren für den überwachenden Beamten geistig beschränkte Menschen, deren Geistesbeschränktheit nicht derartig war, daß sie einer Anstalt überwiesen werden mußten. Bei großen Ereignissen bricht dann infolge der allgemeinen Erregung der Wahnsinn durch und macht sich in allerhand, teils harmlosen, oft aber auch gefährlichen Handlungen Luft.

Ich entsinne mich, daß bei einer Wagenfahrt, die der Kaiser mit dem König von England während seines Aufenthaltes auf der Insel Wight machte, plötzlich ein Mann sich dem Wagen entgegenstellte, der in der einen Hand ein blühendes Rosenbäumchen, der anderen einen Hammer trug und den Monarchen fortwährend zurief: „Paß Dich kreuzigen, dann erst bist Du König". Dabei schwang er drohend den schweren Hammer in der Luft, als wollte er jemand erschlagen. Unwillkürlich scheuten die Pferde und gingen fast durch, aber der Kutscher hatte sie gut in den Zügeln. Beide Monarchen bogen sich nach links über, als wollten sie einer Gefahr aus dem Wege gehen. Gravitätisch, das Kreuz an die Brust gedrückt, wollte sich der Uebeltäter wieder entfernen, wurde jedoch von den mittels Fahrrädern folgenden Detektiven festgenommen. Er entpuppte sich als ein verdienstvoller pensionierter Offizier, der sich in Indien einen Klaps geholt hatte, sich aber sonst in der ganzen Gegend eines großen Ansehens erfreute. Der Wahnsinn brach bei ihm durch die Aufregung des Kaiserbesuches durch.

Der englische König war sehr ungehalten über dieses Vorkommnis und machte seinem Unmut unter vier Augen dem Inspektor Melville gegenüber Luft, da dieser für seine Sicherheit persönlich verantwortlich war. Melville, der sich dem König gegenüber schon ein Wort erlauben durfte, erwiderte: „Solange Euer Majestät in einem derartig rasenden Tempo fahren, kann ich für Euer Majestät Sicherheit nicht mehr aufkommen."

Im Konstantinopel wollte die Kaiserin eines Tages den Palast Beylerbey und andere sehenswürdige Plätze besuchen. Sie war von einer Hofdame, der Gräfin Br., begleitet. Sie durchfuhren Dörfer, wo die lärmere türkische Bevölkerung dicht gedrängt am Wege stand, um die Kaiserin zu begrüßen. Plötzlich löste sich aus der Menge ein hübsches junges Mädchen, sprang mit entblößtem Oberkörper dem Wagen der Kaiserin entgegen und stieß sich einen Dolch in die Brust. Die Aerzte sagten, religiöse Verzückung habe bei ihr vorgelegen. Es ging alles so schnell, daß es die Kaiserin selbst nicht bemerkt hatte, die Hofdame dagegen fiel vor Schreck in Ohnmacht, sie glaubte, ein Attentat sei beabsichtigt gewesen und sie sah ihr kostbares Leben schon entfliehen.

In Wien beabsichtigte eine junge Dame, dem Kaiser einen Strauß zuzuwerfen. Ein Kriminalbeamter wollte sie daran hindern, sie stürzte zu Boden und kam unter die Hufe der Begleitekskorte. Dem Kriminalbeamten war ein Vorwurf nicht zu machen, da er besonders instruiert worden war, auf Personen, die beabsichtigten, ihre Unterwürfigkeit durch das Zuwerfen eines wertvollen Blumenstraußes zu dokumentieren, zu achten und dafür zu sorgen, daß sie ihre Absicht nicht zur Ausführung bringen können. Man braucht ja nicht König oder Kaiser zu sein, — wenn einem in rasender Fahrt ein Blumenstrauß an den Kopf geworfen wird, der größtenteils noch mit seinem Draht zusammengehalten ist, so ist das sicher keine Annehmlichkeit und kann außerdem eine Verletzung des Gesichtes zur Folge haben.

Eine unbankbare Aufgabe.

Bei einer solchen Gelegenheit habe ich selber einmal eine anständige Tracht Prügel bekommen. Der Kaiser hatte mit seiner Gemahlin in Berlin dem russischen Botschafter einen Besuch abgestattet und wollte nachher weiter durch das Brandenburger Tor in den Tiergarten fahren. Unter den Linden hatte sich, wie immer, eine dichte Menschenmasse angesammelt. Unter anderen hatten ein Kollege und ich schon längere Zeit drei Personen beobachtet, eine junge und eine ältere Dame und einen Herrn, die auf den Kaiser zu warten schienen. Die junge Dame hatte einen prächtigen Strauß Marschall-Niel-Rosen in der Hand, der nach meiner Schätzung vielleicht fünfzig Mark gekostet hatte. Ihrem Benehmen nach wollte sie zweifellos den Strauß entweder der Kaiserin oder dem Kaiser zuwerfen. Man konnte dies aus ihren Bewegungen und Aeußerungen entnehmen; in solchen Sachen bekommt man mit der Zeit eine gewisse Uebung.

Wir überlegten kurz, was wir tun sollten. Wir hatten es mit ernstlichen Attentätern zu tun, das war zu sehen. Wären wir also herangegangen und hätten sie höflich darauf aufmerksam gemacht, daß das Zuwerfen von Sträußen verboten ist, dann hätten sie uns wahrscheinlich ausgelacht und gesagt: „Sie wissen ja gar nicht, ob wir den Strauß den Majestäten zuwerfen wollen". Sie hätten sich vielleicht noch bei unseren allerhöchsten Vorgesetzten beschwert und bei dem Zusammenhalten der Aristokraten unter sich zur damaligen Zeit hätten wir einen ernsthaften Rüffel bekommen.

Ich machte daher den Vorschlag, abzuwarten, bis der kaiserliche Wagen ankommt und die junge Dame dann, falls sie wirklich etwas unternehmen will, in geeigneter Weise daran zu hindern. Gesagt, getan. Mit vieler Mühe und unter lebhaftem Murren der vor uns befindlichen Menge hatten wir uns so vorgedrängt, daß mein Kollege rechts und ich links hinter der Dame zu stehen kamen. Drüben auf der anderen Seite machte sich schon die übliche Bewegung bemerkbar. Hüteschwenken, Hurrorufen. Der Kaiser mußte also aus der Botschaft heraus sein. Nun nur noch die Linden überqueren und dann links abbiegen, im nächsten Augenblick schon mußte er bei uns vorbei sein.

Im bemerkte deutlich, wie die Kaiserin ihren Gemahl auf die drei Personen lächelnd aufmerksam machte. Dadurch geriet die junge Dame natürlich in höchste Verzückung und rief laut: „Oh Papa, sie hat uns erkannt!" Schon flog die rechte Hand mit dem schönen Blumenstrauß in die Höhe, in der Absicht, ihn in den kaiserlichen Wagen zu werfen. Doch ebenso schnell hatte ich den schönen Strauß ergriffen und ihn ihr aus der Hand gerissen. (Forts. folgt.)

Hypotheken- u. Geldmarkt
2000 RM. I. Hyp. a. Wohnh. m. Garten gesucht. Hallburg, Leuchte U., Gr. Salzstr.

Totalausverkauf in Schallplatten aller führenden Marken, Preise 30-60 % herabgesetzt.
Musikhaus Lüders
Große Steinstraße 10.

Heute eintreffend: Frische Fettbücklinge . . . 1 Pfd. 24 ₰
Schnittfeste Tomaten . . . 1 Pfd. 15 ₰
Weißkohl . . . 1 Pfd. 8 ₰
Wirsingkohl . . . 1 Pfd. 4 ₰
Salatöl . . . 1 Pfd. 25 ₰
frische Margarine . . . 1 Pfd.-Würfel 26 ₰
Margarine, frisch aus der Wanne . . . 1 Pfd. 20 ₰
Landbrot . . . 3 Pfd. 44 ₰
Fleischsalat . . . ½ Pfd. 12 ₰
Eier . . . Stück 6 ₰
Ger. Speck . . . 1 Pfd. 52 ₰
Niedermeier G. m. b. H.

Grundstücke
Verkäufe
Bauland 6qm 50 Pf., herrlich gel., 5 Minuten v. Bahnhof, verkauft Fr. Clemens, Kemberg, Str. Halle, Schreberg. 1. S., 972 qm, m. d. Ernte u. Obst, wegzh. 1100 M. a.d. Off. N. 2293 Exp.
Sofort zu verkaufen Lebsm.-Gesch. mit Haushälterinn. in verkehrr. Straße. Zur Uebernahme 1. 2500 M. erforderl. Off. u. G. 2294 Exp.
Grundstücke
Kaufgesuche
Neue Fleischerei in guter Verkehrsl. zu pachten oder zu kaufen ges. Angeb. u. T. 5837 a. d. Exp.
Fahrzeuge
Verkäufe
Motorr., 350 ccm sv. Kropf, Breitenfeldstr. 3, Eingang Annenstr., 18—20 Uhr.
Zu verkaufen! 6/20 PS. Aga-Limousine sturfg., durchexpar., neu lack., 6fach bereift, erw. Hauck, Privatstr., Zimmermann Nr. 1. Offert. u. D. 2464 a. d. Exp.
Gelegenheitskauf! 8|38 Mercedes-Benz-Limousine letztes Modell, total neuwertig, sehr preiswert, gegen sofortige Kasse zu verkaufen. Central-Garage, Magdeburgerstr. 60-61
Fahrzeuge
Kaufgesuche
Guterhaltene Limousine bis 6 PS. geg. Kasse gesucht, Angeb. unt. T. 5797 a. d. Exp.
Verkäufe
Verschiedenes
3. Hyp.: 1 gebr. weiß Küche, 2 w. Kleiderschränke, 1 schwarzen Büfett, 4 Stühle, 1 Schreibt. m. Sess., Glasschreibt. 7te, 111 I.
Möbel gebr. u. neue Staunend billig! In großer Auswahl Bitzmann nur Mauerstr. 3 am Franckeplatz.
Radiobastler! Kompl. Bausatz für Superhet-Schaltung, 5—6 W. Endst. verstb. Einzelteile, Skalaant., Kopfhörer u. Röhr. bill. abzug. Kube, Kimmendorf, Parkstr. 7. (
Schreibmaschine neu, ungebr., a. Kr. z. verk. Preis 95 Mk. Off. u. C. 2343 Exp.
Fahrräder enorm billig!
Halbrenner mit gelb. Felgen rot. Gummi, Freilauf ½ J. Garant. 28.—
Herrenrad mit schwarzen Felgen, Freilauf, 1 Jahr Garantie . . . 39.75
Damenrad in gleicher Ausführung . . . 42.75
Herren-Ballonrad m. gelb. Felgen, prima Gummi, 26×2, Freilauf, 1 Jahr Garantie . . . 49.75
Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung . . . 53.75
Herren-Ballonrad in gleicher Ausführung . . . verchromt mit gelben Felgen, prima Gummi, 26×2, Freilauf, 1 Jahr Garantie . . . 55.—
Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung . . . 59.—
Kinderräder . 35.—
Sämtliche Räder sind mit Glocke, Rückstrahler u. kompl. Werkzeug ausgestattet. Versand auch nach auswärts.
Möller Halle (Saale), Schmeerstraße 1
Eßzimmer, echt Nußb., poliert, verkauft preiswürdig Hebold, Diemitz, Wettinerstr. 205.
Speisezimmer echt Eiche 250 M. Bücherschrank, weißlackiertes Schlafzimmer m. Aufsatzgemalt. 240 M. Küche 65 M. Friedr. Peilecke Geiststr. 24/26
Kaufgesuche
Verschiedenes
Bettfedern 18, Tisch 4, Kinderbett, 125, 150, 160 breit, preiswürdig Hebold, Diemitz, Wettinerstr. 205.
Elsschrank W.-Sofa, Tisch, Bilder, Bank, v. d. Gr. Gloseritr. 6, I. l.
Grifell, 4-Bl.-Radio billig zu verkauf., Mühlgasse 5, II. *
Nähmasch. neue, 1, billig Fischer, Sidbitr. 62, II.
Gischrank, Diplom., Schreibt., Bücherschr., Wasch. mit Marm., Kommoden, Tische, Stühle, Spritb., Hahn, Breitestr. 1/2.
Ausfuhrgut, neu 25,—, Dpl.-Schrb. m. 45,—, Bleiensitr. 27, pt. l. Westingstr. 8, Hof l. l.
Gebr., sehr gut erh. herrsch. Wohn- und Eßzimmereinrichtg. preiswert abzugeb. Off. unter F. 2346 a. d. Exp. d. Bl. *
G. erh. Sportwagen billig abzugeben Ahr 0 Heinrichstr. 12, p. l.
Tiermarkt
Angorakatze m. Stb. verl. Nesl., Schal Ipp. z. v. Lerchenfeldstr. 11, 3. p. l.
3 sehr gute Holsteiner Acker- und Wagenpferde sehr preisw. zu verkaufen ((Ruf 216 19.
Erdbeerpflanz. Sieger, Laxton, Gvern, Ayrifole gibt ab (a Hädicke, Zatena.
Kleiderschrank neu 35 Komm. 8, Sofa 15, Bett, 6, Küche 30, Tische 8, Wasch. 5, Werkzs 18, Gaslampe 14 Mk. Jägerplan 10, 0. r.
Zur Aufl. 3. Zi.-Schlaf., 1 Küche, Deckenbeleucht. usw. alles wie neu, preiswürdig zu verk. Off. F. 2385 a. d. Exp.
Wir ziehen um! Möbel neu jetzt noch spottb. Leipzigerstr. 94, Hof.
S.-Schreibtp. Naeth, b. z. v. Herdorfstr. 5, II.
S. g. erh. Bettstatt, Nyparat präsv. z. v. Off. St. A. C. 2363 Exp.
Chaiselong., 16 M. w. neu Geiststr. 27. *
Fahrräder
Verkäufe
Verschiedenes
Kompl. Bettstelle, Nußb., 1 Sofa, 1 Kleiderschr., 1 Vertiko, 1 Waschtisch, 1 Spiegelschr., 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 1 Kinderbettstelle, 1 Kinderwagen, 1 Kinderstuhl, 1 Kinderbadewanne, 1 Kinderstuhl, 1 Kinderbadewanne, 1 Kinderstuhl, 1 Kinderbadewanne

Stadt-Zeitung

Halle, den 15. August.

Der heißeste Tag des Sommers.

Rekordbesucherzahl in den hallischen Bädern.

Nach amtlicher Messung wurde gestern die Rekordziffer der Temperaturen dieses Sommers erreicht. Sie beträgt 33,3 Grad. Die Sonnentemperatur lag bei 37,1 Grad. Damit war der gestrige Sonntag der heißeste Tag dieses Jahres.

Das Sommerwetter, das gestern noch einmal in ganz Mitteldeutschland herrschte, trieb auch in Halle den größten Teil der Bevölkerung ins Freie, vor allem in die Fluß- und Schwimmbäder. Obwohl ein großer Teil die entfernter liegenden Badeanstalten aufgesucht hatte, waren die Besucherzahlen sowohl in den städtischen wie auch in den privaten Saalebädern höher als bisher in diesem Jahre. Während die Privatbäder mit dem Besuch zufrieden sind, hat man in den drei städtischen Bädern Rekordziffern der Besucherzahl erreicht. Im Flußbad Pulverweiden waren es 3968, im Bad Gesundbrunnen 5821 und im Flußbad Trotha 8121 Besucher. Die Bäderverwaltung mitteilt, hat sich der ungewöhnlich starke Verkehr reibungslos abgewickelt. Lediglich im Bad Gesundbrunnen brach sich ein junger Mann zwei Rippen beim Spielen. Er mußte in die Klinik eingeliefert werden.

*

Wie uns die Direktion des Zoologischen Gartens mitteilt, war der Besuch am Sonntag, ohne daß eine Werbilligung vorgesehen war, recht lebhaft. 1700 Gäste von Halle und Umgebung statteten dem schönen Aufenthaltsort, der wieder um einige neue Tiere bereichert worden ist, einen Besuch ab.

Zug des Todes.

Selbstmorde und Selbstmordversuche.

Das letzte Wochenende ist durch eine ungewöhnlich große Zahl von Selbstmorden und Selbstmordversuchen gekennzeichnet. Von vier Lebensmüden gelang es zweien, ihren Vorsatz auszuführen. Die beiden anderen konnten gerettet werden. Wir berichten im folgenden über die einzelnen Fälle:

Heute morgen gegen 6 Uhr wurde eine 76jährige Rentnerin im Hofe ihres Wohnhauses in der Magdeburger Straße tot aufgefunden. Sie hatte sich aus dem Fenster ihrer im ersten Stock gelegenen Wohnung gestürzt. Als Grund zur Tat vermutet man Lebensüberdruß. — Am Sonntagmorgen wurde in der Bennewitzer Flur bei Gröbers in einem Wäldchen eine männliche Person erhängt aufgefunden. Aus einem bei ihr vorgefundenen Abschiedsbrief geht hervor, daß es sich um einen Magistratsboten K. aus Halle handelt, der Selbstmord begangen hat. Er war bereits am Sonnabend von einem Flurhüter in der Gegend beobachtet worden. Die Tat wird am Sonntag gegen 4 Uhr ausgeführt worden sein. Der Grund zum Selbstmord ist unbekannt. K. hinterläßt Frau und Kinder.

Am Sonnabend gegen 24 Uhr versuchte ein junger Mann in einem Anfall von Geistesstörung, sich durch Herabstürzen von der Dessauer Brücke das Leben zu nehmen. Er wurde mit leichten Verletzungen aufgefunden und von seinen Angehörigen abgeholt. Gestern morgen gegen 6.30 Uhr sprang ein 26jähriger Mann in selbstmörderischer Absicht von der Cröllwitzer Brücke in die Saale. Von einem in der Nähe befindlichen Kraftwagenführer wurde ihm ein Rettungsring zugeworfen, mit dem der Lebensmüde wieder ans Land gezogen werden konnte. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Mit einem Krankenwagen wurde er dem Diakonissenhaus zugeführt.

*

Am letzten Freitag gegen 20 Uhr wurde in der Wilden Saale gegenüber dem Landgestüt Kreuz die Leiche des am 11. August ertrunkenen jahrigen Schülers geländet. Am Sonnabendmittag landete in der Nähe der Genzmer-Brücke eine noch unbekannte männliche Leiche. Die Ermittlungen nach der Persönlichkeit sind aufgenommen.

Ueberfall auf einen Wächter.

In einer der letzten Nächte ist in Dölau der Wächter Tr. bei der Verfolgung von Gartendieben von einem der Verfolgten überfallen und durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt worden. Dieser Vorfall ist anscheinend der Anlaß zu Gerüchten geworden, die wissen wollen, daß auf Lettiner Flur ein Flurbeamter nächtlicherweile ermordet worden sei; von dem Lettiner Landjägerposten erfahren wir hierzu, daß von solch einem Vorfall nicht das geringste bekannt ist.

Zum Dölauer Vorfall hören wir, daß Tr., der vom Garten eines größeren Restaurationsgrundstückes einige Nutznießung hatte, in der letzten Zeit mehrfach von Gartendieben bestohlen worden war. Er legte sich deshalb in der betreffenden Nacht auf die Lauer. Etwa gegen 2 Uhr tauchten zwei verdächtige Gestalten auf, die er mit dem Rufe „Halt!" zu stellen suchte. Die beiden ergriffen jedoch sofort die Flucht; er eilte hinter ihnen drein und holte schließlich den einen von ihnen. Der andere schien verschwunden zu sein, kam jedoch im nächsten Augenblick aus dem Gebüsch hervorgestürzt und versetzte Tr. mit dem Messer einen 15 cm langen Stich in die linke Schulter; auch wurde Tr. am linken Arm verletzt. Er konnte sich noch eine Strecke Weges zurückschleppen und fand dann Hilfe. Man brachte ihn nach Halle ins Krankenhaus.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

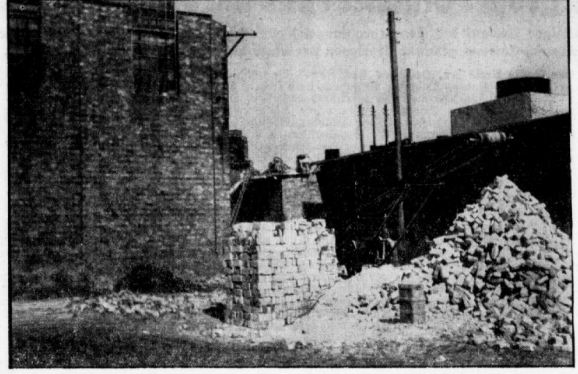
Montag, 15. August 1932, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang: 4.58 Mz. Mondaufgang: 19.58 Mz.
Sonnenuntergang: 19.04 Mz. Monduntergang: 3.11 Mz.
Dauer der Dämmerung: 43 Mz. Mondphase: zunehmend
Niederschlag der letzten 48 Std.: 0,2 mm

August		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrich.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Wettererscheinung.
13	14h	+22,7	752,6	31	S	1	heiter	-
13	21h	+26,5	752,7	43	WNW	3	bedeckt	Gewitter
14	7h	+20,4	752,7	77	NNO	1	heiter	Tau
14	14h	+32,5	751,4	31	SSW	1	-	-
14	21h	+24,3	752,3	63	OSO	1	wolkig	-
15.	7h	+21,4	753,2	77	NNW	1	heiter	Tau

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Die älteste Zuckerfabrik Halles wird abgebrochen.



Die in der Trothaer Straße gelegene, zu den Nagelschen Werken gehörige Zuckerfabrik wird seit einigen Wochen abgebrochen. Von den massiven Backsteinbauten der teilweise drei- und vierstöckigen Maschinenhäuser stehen lediglich noch die Grundmauern. Spitzhacke und Bohrer haben hier eine gründliche Arbeit verrichtet, und nur wenige Wochen wird es dauern, bis von der ältesten Zuckerfabrik Halles und des Saalkreises nichts mehr vorhanden sein wird. Die ersten Bauten der Nagelschen Fabrik gehen bereits auf das Jahr 1849 zurück. Im Laufe der Jahrzehnte — vor allem durch größere Umbauten und Modernisierungen in den Jahren 1876 und 1894 — entwickelte sich dieses alte Familienunternehmen der Nagels zu einer der größten Zuckerfabriken des engeren hallischen Wirtschaftsbezirkes. Die Menge der Zuckerproduktion stieg beispielsweise in der Kampagne des Jahres 1907/08 auf 333 750 Doppelzentner, was ganz besonders durch das rapide Anwachsen der Nagelschen Kommandit-Gesellschaft zu erklären ist. Die Firma Gebrüder Nagel hatte um die Jahrhundertwende allein in Trotha etwa 2000 Morgen Land in Bearbeitung. Mit der großen Anzahl gekaufter und gepachteter Güter in der Umgebung Halles (Kroskat usw.) ergab sich für diese Zuckerfabrik ein Hinterland von etwa 12 000 Morgen. Einschließlich der hallischen (Trothaer) Betriebe mögen zeitweise an die 2000 Arbeiter und Angestellte ihr Brot in dieser Kommandit-Gesellschaft gefunden haben. Der Betrieb der jetzt im Abbruch befindlichen Zuckerfabrik steht bereits seit geraumer Zeit still. Welcher Bestimmung das freiwerdende Gelände zugeführt werden soll, steht noch nicht fest. Doch dürfte der Komplex, der von der Trothaer Straße bis zur Saalwerderstraße reicht, infolge seiner günstigen Lage nicht ohne Zukunft sein.

Rückgang der Großstadt-Bevölkerung.

Ständige Abnahme des Geburtenüberschusses. — Städte ohne natürliches Wachstum. Auflockerung als Krisenfolge. — Auch Halles Einwohnerzahl stagniert.

Das Wachstum der deutschen Großstädte während der letzten Jahrzehnte geht aus folgender Uebersicht hervor:

1900	8,5 Mill. Einw.	15,1 Prozent
1910	14,1 „ „	24,2 „
1920	15,1 „ „	25,3 „
1930	19,6 „ „	30,1 „

Im Jahre 1900 hatte Deutschland 29 Großstädte, in denen 15,1 Prozent der deutschen Bevölkerung wohnte, jetzt wohnen in 50 Großstädten 30,1 Prozent der Bevölkerung, absolut gesehen sogar noch mehr als doppelt so viel als um die Jahrhundertwende. Das hier veranschaulichte Wachstum ist gewiß sehr stark; man würde jedoch einen schweren Fehler begehen, wenn man diese Zahlen kritiklos hinnehmen würde. Das starke Wachstum der Großstädte beruht nämlich weniger auf der natürlichen Bevölkerungsbewegung, d. h. auf dem Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle, sondern vor allem auf Zuwanderung und auf Eingemeindungen.

So betrug die Zunahme der preußischen Großstädte, die 70 Prozent der deutschen Großstädte ausmachen, infolge natürlichen Bevölkerungswachstums in den letzten Jahren nur durchschnittlich rund 39 000, während die Zahl der Zugewanderten in jedem Jahre größer war und 1927 sogar über 100 000 betrug. Von 1924 bis 1929 konnten die deutschen Großstädte einen Wanderungsgewinn von 790 000 verzeichnen; allein nach Berlin wanderten in diesen Jahren 450 000 mehr zu als ab. Auch durch Eingemeindung von Vororten haben die Großstädte ganz bedeutend zugenommen, so 1928 um nahezu 300 000, 1929 um rund 700 000 Seelen.

Im Jahre 1930 trat zum ersten Male eine Wendung ein. In diesem Jahre fanden keine Eingemeindungen statt, außerdem verwandelte sich infolge der Wirtschaftskrise der Wanderungsgewinn der Großstädte in einen Wanderungsverlust, der sich 1930 auf 60 000 Menschen bezifferi. Diese Entwicklung setzte sich 1931 fort, denn in diesem Jahre verloren die deutschen Großstädte durch Abwanderung 102 000 Einwohner. Berlin zum Beispiel zählte 1929 noch 345 000 Zuwanderer und 285 000 Abwanderer, so daß es einen Wanderungsgewinn von 60 000 verzeichnen konnte, 1930 dagegen hatte Berlin bereits einen Wanderungsverlust von 9000, 1931 von 39 000. Da Berlin außerdem kein natürliches Bevölkerungswachstum mehr aufweist, tritt zu diesen Wanderungsverlusten noch ein Sterbeüberschuß, so daß Berlin am Ende des Jahres 1930 14 400 Einwohner weniger zählte als zu Beginn und Ende 1931 40 000 weniger.

Bis 1930 war Berlin die einzige Stadt Deutschlands, die kein natürliches Wachstum mehr aufwies. Im Jahre 1931 sind ihr noch einige Städte beigetreten. Auf 1000 Einwohner berechnet, hatten 1931 einen Sterbeüberschuß — also einen Ueberschuß der Todesfälle über die Geburten — Berlin (3,6), Dresden (1,3), München (1), Altona (0,2), Braunschweig (0,1) und Magdeburg (0,1). In Halle ist im Jahre 1931 noch ein Geburtenüberschuß von 1,8 vorhanden gewesen; doch erweist sich der starke Geburtenrückgang aus der Tatsache, daß der Ueberschuß im Jahre 1930 noch 4,1 und im Jahre 1926 sogar 5,6 betrug. Für alle deutschen Großstädte ergibt sich für die beiden letzten Jahre — auf 1000 Einwohner bezogen — folgendes Bild:

	1930	1931
Geburtenüberschuß	+2,9	+1,4
Wanderungsverlust	−3,1	−5,2
Einwohnerrückgang	−0,2	−3,8

Während demnach der Geburtenüberschuß für das ganze Reich im Jahre 1931 noch 4,7 pro Mille betrug — gegenüber 12,4 pro Mille im Jahre 1913 —, belief er sich für die deutschen Großstädte nur noch auf 1,4 pro Mille. Dieser starke Rückgang war bisher durch den Zuzug vom Lande verschleiert worden. Nachdem nun aber die Zuwanderung nach den Städten aufgehört hat und den natürlichen Wachstumsschwund nicht mehr zu decken vermag, muß die Bevölkerung der Großstädte abnehmen. So hat die Bevölkerung Berlins im vergangenen Jahre um 10,2 pro Mille abgenommen, die Hamburgs um 9,3 pro Mille. Fast ebenso stark ist der Rückgang der Bevölkerung in den Städten des südlichen Ruhrgebiets. Nur 22 von den 50 Großstädten wiesen im vergangenen Jahre noch eine geringe absolute Zunahme auf. In Halle stagnierte die Einwohnerziffer. Eine Ausnahme machten die Städte Stuttgart, Gleiwitz und Bremen, die eine Bevölkerungszunahme von 10,5, 9,2 bzw. 8,9 pro Mille zu verzeichnen haben.

Daß diese Bewegung auch im gegenwärtigen Jahre nicht aufgehalten wird, beweisen die bis jetzt vorliegenden Zahlen, wonach der niedrige Geburtenüberschuß des vergangenen Jahres von 1,4 pro Mille auf 0,8 pro Mille weiter gesunken ist.

Wenn wir diese Entwicklung in Ruhe betrachten, müssen wir sagen, daß sie ganz natürlich ist. Die Großstädte sind in erster Linie die Stätten der Arbeitslosigkeit, und so versteht es sich von selbst, daß sie im Zeichen der gegenwärtigen Krise eine Auflockerung erfahren müssen. Für die Gesundung unserer gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse kann sogar diese Auflockerung nur von Nutzen sein. Andererseits zeigt die rückläufige Großstadtentwicklung, die ein jahrzehntelanges Wachstum unterbricht, wie schwer die Wirtschaftskrise auf Deutschland lastet.

Dr. J. W.

Gründungsfeier des Stahlhelms.

Am Sonntag feierte der Stahlhelm, Stadtgau Halle, die 13. Wiederkehr des Tages seiner Gründung mit einem großen Konzert in der Saalschloßbrauerei. Der schöne Sommerabend hatte zahlreiche Freunde der Stahlhelm-Bewegung mit Angehörigen hinausgelockt, um im Kreise der Stahlhelmer den Weisen der wegen ihrer Leistungsfähigkeit allgemein hochgeschätzten Bundeskapelle zu lauschen. Stücke aus Opern und Operetten leiteten über zu Militärmusik, bei der der Spielmannszug dem Orchester unter der bewährten Leitung des Musikmeisters Seifert schneidig zur Seite stand.

Im Verlaufe des Abends nahm der Führer des Stadtgaues, Hauptmann a. D. Jüttner, das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er erinnerte an die Gründung der Ortsgruppe Halle des Stahlhelms am 14. August 1919 und des Jungstahlhelms am gleichen Datum vor acht Jahren. Der Burgfrieden verbiete es, fuhr er fort, das Wirken des Stahlhelms und Jungstahlhelms in der Vergangenheit bei der heutigen Feier zu schildern und Richtlinien für das weitere Wirken der Stahlhelm-Bewegung bekannt zu geben. Die Lage sei bitter ernst, aber der Stahlhelm werde seine Nerven nicht verlieren. Es komme nur darauf an, daß die Gefolgschaft sich durch keinerlei Verlockung zu Handlungen verleiten lasse, die die Führung nicht angeordnet habe. Hauptm. Jüttner gab dann Glückwunschtelegramme des zweiten Bundesführers, Oberstleutnant a. D. Duesterberg, und des Führers des Gaues Magdeburg, Graf von Arnstein bekannt. Auch trafen Telegramme des Bundesführers Seldte und des Bundesamtes Magdeburg ein. Er schloß mit einem „Front Heil" auf den Stahlhelm und Jungstahlhelm.

Im Fortgang der Vortragsfolge fanden ein großes vaterländisches Potpourri „Seid einig!", der Choral „Nun danket alle Gott" für drei Solotrompeten mit Orchesterbegleitung, Fanfarenmärsche für Heroldstrompeten und Kesselpauken und eine größere Reihe von Parademärschen allgemeinen Beifall. Mit dem Stahlhelmmarsch schloß das Konzert ab.

* **Hohes Alter.** Montag, 15. August, feiert die Pfarrerwitwe Jenny Hans, Adjudatenweg 18, in körperlicher und geistiger Frische ihren 79. Geburtstag.

* **Silberne Hochzeit.** Der Kaufmann Walter Ahmus und seine Ehefrau Marta, geb. Burkhardt, feiern am 15. August das Fest der Silbernen Hochzeit; gleichzeitig können sie ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum und ihr 25jähr. Mietjubiläum im Grundstück Merseburger Str. 108 begehen.

Mietbeihilfen und Hauszinssteuer.

Vom Magistrat der Stadt Halle wird uns mitgeteilt:

Einer Reihe von Mietern, denen bis zum 30. Juni 1932 die anteilige Hauszinssteuer gestundet war, ist der Antrag auf Mietbilfe vom Jugend- und Fürsorgeamt abgelehnt worden. Diese Mieter sind verpflichtet, ab 1. August 1932 die volle Miete zu zahlen. Für den Monat Juli besteht jedoch gemäß Runderlaß des Finanzministers vom 24. Juni 1932 die Möglichkeit, die anteilige Hauszinssteuer nochmals mit dem Ziel auf Niederschlagung zu stunden. Die Grundstückseigentümer (nicht die Mieter) haben unter Beifügung des ablehnenden Bescheids des Jugend- und Fürsorgeamts einen dementsprechenden Antrag bei der städtischen Steuerverwaltung zu stellen. Besondere Formulare für diesen Antrag sind nicht erforderlich. Es wird schon heute darauf hingewiesen, daß diese Vergünstigung für Monat Juli mit Wirkung vom 1. August 1932 ab nicht mehr gewährt werden darf. Alle diejenigen, denen demnach eine Mietbeihilfe nach den bestehenden Richtlinien nicht gewährt werden kann, müssen ab 1. August 1932 die volle Miete zahlen. Die Grundstückseigentümer sind verpflichtet, die auf diese Wohnungen entfallenden Hauszinssteueranteile bei der Steuerzahlung am 15. August mit an die Steuerkasse abzuführen.

Weiterhin können diejenigen Mieter, bei denen die zu gewährende Mietbeihilfe nicht die Höhe des seinerzeit gewährten Hauszinssteuernachlasses erreichen wird, durch ihren Hauswirt bei der städtischen Steuerverwaltung unter Beifügung des Bescheides des Jugend- und Fürsorgeamts für Juli 1932 demnächst den Antrag stellen, daß die Differenz zwischen Hauszinssteuernachlaß und Mietsbeihilfe mit dem Ziel der Niederschlagung gestundet wird. Diese Vergünstigung gilt ebenfalls nur für Monat Juli. Vom 1. August 1932 ab ist auch in solchen Fällen die volle Hauszinssteuer von den Grundstückseigentümern an die städtische Steuerkasse zu zahlen.

Die Bewilligungsbescheide des Jugend- und Fürsorgeamtes betreffend Mietsbeihilfen können erst dann erteilt werden, wenn die Höhe der von der Staatsverwaltung für diese Zwecke bereitgestellten Mittel bekannt geworden ist.

Todesopfer eines Kraftwagenunfalls.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonnabendabend gegen 6 Uhr auf der Berliner Landstraße zwischen Dieniz und Hohenthurm. Ein Personenkraftwagen aus Berlin geriet beim Vorbeifahren an einem anderen Wagen auf den Sommerweg, kam ins Schleudern und fuhr mit einem hallischen Kraftwagen zusammen. Der Berliner Wagen überschlug sich und blieb zertrümmert liegen. Die drei Insassen mußten mit zum Teil beträchtlichen Verletzungen in eine hallische Klinik eingeliefert werden. Der Kraftwagenführer, ein Herr Thiele, hat einen schweren Schädelbruch erlitten. Er ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Der hallische Wagen kam mit geringen Beschädigungen davon.

Kreisverkehr auf dem Rannischen Platz.

Im Zuge des Ausbau-Programms der hallischen Plätze hat nunmehr auch der Rannische Platz seinen Kreisverkehr erhalten. Die Erhöhung der Bürgersteigkanten für den entstehenden Mittelteil und die Aufstellung der Kreisverkehrsschilder ist bereits erfolgt. Es bleibt lediglich die Regulierung der Haltestelle in dem Steinweg übrig, die in ihrer jetzigen Form für die in den Steinweg einfahrenden Fahrzeuge eine latente Gefahrenquelle darstellt.

* **Lobende Anerkennung.** Der Regierungspräsident in Merseburg hat dem Schlosser Hermann Feyerabend in Halle, Wilhelmstr. 7, für die am 10. Juli ausgeführte Rettung von Menschen aus Wasser- und Todesgefahr seine lobende Anerkennung ausgesprochen. Es handelt sich bei der Rettung um die zwei Begleiterinnen des Drogisten Sioli, der bei dem Bootsunfall an der Klausbrücke ertrank.

Begrüßung der englischen Austausch-Schüler.

Der Begrüßungsabend für die zusammen mit den aus England heimgekehrten hallischen Schülern nach Halle gekommenen englischen Austausch-Schüler, der am Sonnabendabend im Saale des Zoologischen Gartens stattfand, wies einen überaus starken Besuch auf. Er wurde eingeleitet durch verschiedene Darbietungen des Hallischen Stadtsingechors, der unter Musikdirektor Klanert eine fein abgestimmte, beseelte Kunst bot.

Nach diesem eindrucksvollen Auftakt ergriff Studienrat Habe, der Leiter des Schüler-Austausches, das Wort, wobei er eingangs darauf hinwies, daß es der Sinn dieses Abends sei, der anwesenden deutschen und englischen Jugend Gelegenheit zum Sichkennenlernen zu geben. Dann überbrachte er die Grüße und besten Wünsche des Provinzial-Schulkollegiums, dem er zugleich für das große und tätige Interesse danke, das es diesem ersten Schüler-Austausch entgegengebracht habe. Weitere Worte des Dankes galten der städtischen Schulverwaltung, ohne deren Hilfe der Schüler-Austausch nicht möglich gewesen wäre. Auch einer andern Abteilung des Magistrats galt der Dank des Redners, dem städtischen Verkehrsamt, das sich um die Ausgestaltung des Aufenthaltes der englischen Schüler in Halle bemühe. Groß sei weiter das Verdienst der Leiter und Leiterinnen der hallischen Knaben- und Mädchenschulen, die durch Gewährung von Nachurlaub und Entlastung der beteiligten Lehrer ihr Teil zur Durchführung des Vorhabens beigetragen hätten. Schließlich sand Studienrat Habe noch herzliche Worte des Dankes für die Kollegen, die ihn auf der Fahrt unterstützt hatten, für Studienrat Dr. Reuter und für Studienrat Dr. Viol, der durch künstlerische Darbietungen in England für die deutsche Sache geworben habe. Besonders rühmte er schließlich die Verdienste der Frau Dr. Liebenam, der Gründerin des Deutsch-englischen Kulturaustausches, die als erste den Gedanken dieses Schüler-Austausches aufgegriffen und herausgestellt habe.

Nach einem Dank an die hallische Presse für die gewährte Unterstützung wies der Redner auf das überaus große Interesse hin, das die englischen Journalisten durch häufige Besuche in Mill Hill dem Schüleraustausch bewiesen hätten. Auch seien bedeutende Männer aus den entferntesten Gegenden Englands gekommen, um zu der Jugend zu sprechen. Die jungen Menschen seien außerordentlich bereichert dadurch worden, daß es ihnen möglich geworden sei, einen fremden Kulturkreis mit eigenen Augen kennen zu lernen. Zugleich aber seien auch größte Anforderungen an sie gestellt worden: sie hätten sich zu jeder Minute dessen bewußt sein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193208154/fragment/page=0005

müssen, daß sie Vertreter ihres deutschen Vaterlandes seien. Er könne mit Freuden feststellen, daß sie drüben in allen Kreisen der Bevölkerung einen ausgezeichneten Eindruck gemacht hätten. Den Gedanken an die Gefahr, daß deutsche Schüler im Ausland Einbuße am eigenen nationalen Empfinden erleiden könnten, wies der Redner als unbegründet zurück und schloß mit einem Zitat von Gottfried Keller: „Achte jedes Mannes Vaterland, aber das deinige liebe!"

Nach ihm begrüßte Magistratsschulrat Kosse namens der hallischen Schulverwaltung die englischen Gäste und sagte zunächst Studienrat Dr. Hade und seiner Gattin Dank für ihre außerordentlichen Verdienste um das Zustandekommen und die Durchführung des Schüler-Austausches. Er dankte den Engländern, daß sie der hallischen Jugend so schöne Tage bereitet hätten und dankte den hallischen Schülern für ihre Bereitwilligkeit, die englische Gastfreundschaft in gleicher Weise zu vergelten. Die hallische Schulverwaltung habe den Wunsch, daß die englischen Gäste erkennen möchten, daß auch wir allen Anlaß und Grund haben, unser Vaterland zu lieben. Mit einem herzlichen Wunsch für die Fortdauer der neuen Freundschaft zwischen englischen und deutschen Schülern schloß Schulrat Kosse seine Ausführungen.

Im späteren Verlauf des Abends begrüßten noch zwei hallische Schüler, der eine in englischer, der andere in deutscher Sprache die Gäste. Auch kam einer der englischen Austausch-Schüler zu Worte, der — in deutscher Sprache — nicht ohne Humor auf die nun überwundenen falschen Vorstellungen der englischen Jugend von den Deutschen — „wir dachten, alle Deutschen wären dick und äßen dauernd Wurst" — hinwies und sich zu den Grundgedanken des Schüleraustausches bekannte.

Der überaus wohlgelungene Abend erfuhr durch verschiedene Darbietungen wertvolle Bereicherung. Dr. Biol sang mit seinem prächtigen Bariton, feinfühlig begleitet von Dr. Bergmann, drei Schumannlieder und die Loewesche Ballade „Archibald Douglas". Später sang ein hallischer Schüler mit vielversprechender Baßstimme zwei Trinklieder; ein junger Engländer erwies sich als ausgezeichneter Pianist. Deutsche und englische Schülerinnen gaben in netten kleinen Szenen amüsante Scharaden auf. Schließlich fanden sich die englischen Schüler zu gemeinsamen Gesängen zusammen. Auch trug ein hallisches Schülerorchester mit ausgezeichneter Jazzmusik zur Verschönerung des Abends bei.

*

Wie wir hören, sind 11 von den 27 englischen Schülern in den Francke'schen Stiftungen untergebracht. Das Direktorium, die Leitung der Pensionsanstalt und die Küchenverwaltung haben den Engländern den Aufenthalt so angenehm zu machen gewußt, daß die Engländer die gastliche Aufnahme nicht genug zu rühmen wissen. Ueber das Programm der Kommenden Tage und die ersten Eindrücke der ausländischen Gäste berichten wir in einer der nächsten Nummern.

Nächtliche Parteiabzeichen-Kontrolle.

Politischer Uebergriff vor dem Schnellrichter.

Etwa 15 bis 20 junge Leute beteiligten sich in der Nacht zum Donnerstag gegen Mitternacht auf dem Preußenring in der Nähe des Denkmals an einem Uebergriff politischen Charakters. Fünf von ihnen standen am Sonnabend vor dem Schnellrichter; doch wurden den Jugendgericht zugeführt werden. Die anderen Beteiligten sind nicht gefaßt worden. Die Angeklagten des Sonnabend bekannten sich dazu, Nationalsozialisten zu sein, erklärten aber, weder im Auftrage ihrer Partei, noch ihrer Führer gehandelt zu haben.

Die Uebergriffe in der betreffenden Nacht trugen sich nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme folgendermaßen zu: Einige der jungen Leute „hingen" an dem Denkmal auf und ab und riefen Vorübergehenden ein „Rot Front!" zu. Ertönte die Antwort „Heil Moskau!", dann stürzten die anderen aus dem Gebüsch hervor, verstellten den Passanten den Weg; einige fragten: „Wo hast du dein Abzeichen?" Zwei der Passanten wurden sogar an der Krawatte gepackt.

Insgesamt vier derartig belästigte Personen traten in der Sonnabendverhandlung als Zeugen auf. Sie hatten sämtlich keine Abzeichen getragen. Drei von ihnen waren den Anhaltenden sogar bekannt, und diese Tatsache hat die Angehaltenen offenbar vor schlimmeren Folgen bewahrt; denn nach ihren Aussagen haben einige der Täter Aeußerungen getan, die dahin gingen, daß die Ueberfallenen beträchtlich verprügelt worden wären, wenn man sie nicht erkannt hätte.

Der Richter warf die Frage auf, zu welchem Zweck denn die große Schar von 15 bis 20 Mann zu dieser Stunde im Preußenring unterwegs gewesen sei. Ein Spaziergang sei doch durchaus unwahrscheinlich und ein gemeinschaftlicher Heimgang dadurch widerlegt, daß ein Teil der Angeklagten in ganz anderer Richtung wohne. Einer der Angeklagten sagte hierzu aus, sie hätten sich als Schutz für die Parteigenossen versammelt. Nach der Aussage eines Zeugen hat ein anderer Angeklagter zu ihm gesagt, sie hätten einer Gruppe Kommunisten aufgelauert, weil von diesen den Nationalsozialisten aufgelauert worden sei.

Das Gericht verurteilte vier der Angeklagten wegen Nötigung zu je einem Monat, den fünften, einen Erich H., in Anbetracht seiner Vorstrafen zu sechs Wochen Gefängnis.

Öffentliche Veranstaltungen

* Waldau-Theater. Heute 8 Uhr zum letzten Male die Parteisterne mit der Sensation „Die Spinne im Netz". Damit verabschieden sich die Künstler. Morgen kommt der weltberühmte Komponist Harry Waldau mit seiner Pracht-Revue, betitelt „Lauter schöne Frauen um mich herum". Da seit reichlich zwei Jahren keine Ausstattungsrevue mehr in Halle war, dürfte Direktor Wüsthen mit dieser Darbietung das Richtige getroffen haben, zumal volkstümliche Preise vorgesehen sind.

* Birthaus Engelhardt. Auf den Sommerterrassen der Gaststätte Bierhaus Engelhardt findet Dienstagabend ein Sonderkonzert des Hallischen Konzertorchesters in roter Besetzung unter Leitung des Kapellmeisters F. Fischesang statt. — Eine ausgewählte Vortragsfolge sichert einen genußreichen Abend.

(Vereinsnachrichten siehe Seite 12.)

Wasserstände

vom 15. August 1932.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung.
+ bedeutet über — unter Null.

	Wuchs	Fall		Wuchs	Fall
Damaik	25	—	010 Brandeis	−25	008
Mladno	−36	—	014 Melnik	46	020
Lauen	−22	—	012 Leitmeritz	62	018
Tuben	6	—	014 Aussig	11	020
Strehlitz	70	—	023 Tetschen	−133	023
Trotzo U.-W.	238	—	Forgau	54	040
Pirnburg U.-W.	161	—	001 Wittenberg	218	032
Pernburg	60	—	Roßlau	312	38
Calbe, Oberp.	145	—	Aken	135	038
Unterp.	14	—	009 Barby	136	039
Griesehne	24	—	006 Magdeburg	98	020
Brandenburg	50	002	— Tangermünd.	207	020
Ratzeburg U.-W.	78	—	005 Hitzenberge	188	013
Rathenow	158	002	Genzen o. P.	216	010
U.-W.	22	—	002 Domitz o. P.	138	— 010
Havelberg	178	—	008 Darchau o. P.	129	—
Plenburg	−9	—	010 Bleckenburg	128	008
			Hohnsdorf	129	003

In großer Etafette rund um den Petersberg

Prächtiger Verlauf des Straßenradrennens „Großer Preis der Hallischen Nachrichten". Klausch-Cottbus gewinnt überlegen vor einer Endspurt-Gruppe von 16 Fahrern.

Der Große Preis der „Hallischen Nachrichten", die traditionelle und größte Straßenfahrt im Bezirk Halle des Bundes Deutscher Radfahrer, darf auch in diesem Jahr als voller Erfolg verbucht werden. Rein sportlich und auch sport-propagandistisch wurden die von Veranstalter und Ausrichter hochgespannten Erwartungen in vollem Maße erfüllt. Unerbittliche Sonnenglut, starke Staubentwickelung und zum Teil erheblicher Gegenwind kamen in dieser Jahr neben der an sich gesteigerten Schwierigkeit der Streckenführung als erheblich erschwerende Faktoren hinzu. Straßenumleitungen wegen Wegebauten verlängerten die Strecke außerdem auf genau 105 Kilometer, so daß die Zeit des Siegers mit 5:01,55 als recht beachtlich bezeichnet werden muß. Sieger der zum 13. Male rund um den Petersberg geführten Straßenfahrt wurde Max Klausch vom Rad-Rennclub 28 Cottbus, der Sieger des diesjährigen Fahrt Berlin — Cottbus — Berlin. Er lief im Ziel mit genau 2¼ Minuten Vorsprung vor den Berlinern Bartholomäus und Wölkert, sowie weiteren 14 dichtauf folgenden Fahrern ein.

sk. Unter den fünf Türmen von Halle begann diese Fahrt auf dem großen, um den landbeherrschenden Petersberg geschlagenen Kreis. Unter den fünf Türmen von Halle, auf dem Hallmarkte, formte sich in der sechsten Morgenstunde des Sonntags das seltene, noch nie gesehene Bild, daß sich Rennfahrer in buntfarbigen Trikots mit blitzenden Rennmaschinen in langer Reihe formierten. Wolkenverhangen der Himmel. Die vielen Farben der Trikots, das Rot und Blau, das Gelb und Grün, das Schwarz und Weiß und all die anderen Schattierungen zauberten aber dennoch ein Gleißen und Leuchten, einen schier unwirklichen Glanz hervor. „HN"-Autos im schmucken Weißen standen in langer Kette. Und dann ertönt ein Kommando. Wohlgeordnet setzt sich der Zug der Fahrer in Bewegung. Eine stille, aber eindrucksvolle Demonstration für den Gedanken sportlicher Betätigung, radsportlichen Wettkampfes.

Hunderte säumen das Straßenkreuz an der Pferderennbahn. Hunderte lassen sich anstecken von dem Startfieber der anderen. Und Hunderte sehen die drei großen Rudel der Fahrer im wilden Angangstempo die weit vor dem Auge sich spannende Landstraße nach Nietleben dahinjagen. Der „Große Preis der Hallischen Nachrichten 1932" läuft . . .

*

Fahrt durch schweres Gewitter bei der letzten Streckenprüfung am Sonnabendabend hatte die Hoffnung keimen lassen auf einen kühlen, sonnenarmen Tag. Die Hoffnungen trogen gründlich. Bis Seeburg etwa reichte die Morgenkühle. Man glaubte galanterie es irrtümlich), ein Bad in Schweiß zu können. Aber dann riß die Sonne den letzten Schleier durch und ließ ihr Gold das Land überfluten. Das Sonnengold — die Straßen glitzerten und gleißten und die Kornfelder und die Ackerpläne, die blauschimmernden Höhenzüge boten ein berauschend schönes Bild. Als aber die ersten Mannfelder Schächte in den Sichtkreis sich schoben, da brannte die Sonne schon glühendheiß. Und sie brannte und brannte — fünf Stunden, in denen tief über den Lenker gebeugte Fahrer im harten Kampf über 165 Kilometer Landstraße jagten.

Riesige Staubfahnen wehten dem Troß nach. Aber auch im Troß selbst war die Sicht auf den ungepflasterten und nicht asphaltierten Straßenteilen zum Teil bis auf 10 Meter beschränkt. Grau und braun schwarz wurden die Gesichter der Fahrer . . . Fünf Stunden in Sonnenglut! Die Fahrer lechzten nach einem Tropfen Wasser. Dort in einem Dorf ein Brunnen. Einer springt vom Sattel. An die Pumpe, die Trinkflasche gefüllt und in scharfer Fahrt dem Rudel nach. Und dann steigt noch einer ab und wieder einer, aber sie alle holen das Feld wieder ein.

*

Im Begleitauto sitzt man und erhascht Moment bilder, lustige und ernste, heitere Zwischenspiele und kleine, feine, unbemerkte Tragödien. — — Ein Fahrer quält sich einen steilen Berg hinauf und bleibt dabei 50 Meter im Rückstand. Er beißt die Zähne aufeinander, setzt alle Energie ein und kämpft sich Meter um Meter wieder an die Spitzengruppe heran. Anschluß finden oder verloren geben, anders gibt es hier nicht. Auf drei Meter ist er heran. Da, ein Knall, der Vorderradschlauch ist geplatzt und schlingt sich, eine unförmig scheinende Masse, um das Rad. Alles umsonst. — — In den Dörfern stürmen die Menschen aus den Häusern, wenn das „He, he, he" der ersten Fahrer erschallt. Wie man ist, stürmt man auf die Straße, um nur ja einen möglichst großen Ausschnitt des fesselnden Kampfes zu erhaschen. In Walbeck schauen zwei „Einzelreife" aus der Friseurstube . . . Bei Brehna stehen Menschen mit der Gießkanne und lassen einen feinen Sprühregen über die vorbeisausenden Rennfahrer rieseln . . . Zehn bewachte Bahnübergänge mit Schranken liegen auf der 167 Kilometer langen Strecke. Greuel der Fahrer, Greuel der Rennleitung! Aber alle zehn Stangen ragen, glücklicher Zufall, in die Höhe.

*

Das Haupt-Charakteristikum dieser 13. Straßenfahrt „Rund um den Petersberg" war eine gleichmäßige Tempofahrt einer ungewöhnlich starken Spitzengruppe. Dieses Rennen 1932 war kein Rennen der Ausreißversuche und wilden Jagden. Es war eine glatte, straffe Tempofahrt. Die Spitzengruppe lichtete sich nicht durch Spurts und Zwischenkämpfe, sondern durch das Abfallen schwächerwerdender, ermüdender Fahrer.

Mit acht Minuten Vorgabe gingen die C-Fahrer, mit fünf Minuten Vorgabe die B-Fahrer vor den Punkt 7 Uhr entlassenen A-Fahrern von Halle auf die „Reise". Insgesamt 65 Fahrer. In Nietleben schon beginnt das Abbröckeln. Reifenpannen und wieder Reifenpannen. Die Strecke ist viel schwerer als im Vorjahr. Steile und langgezogene Berge, aber auch steilabfallende Strecken, in rasender Talfahrt genommen, gibt es in Massen.

Der Seeburger See liegt hinter uns. Er leuchtet noch wie ein blaues Auge aus der Ferne, da kommt die erste Ueberraschung. Still und leise, nicht gehört und nicht gesehen, spurten sich die B-Fahrer heran, die hier — halben Weg zwischen Seeburg und Helfta — bereits 40 Minuten Vorgabe der C-Fahrer wettgemacht haben. Die Lutherstadt Eisleben wird auf die Minute pünktlich nach der geschätzten Durchfahrtszeit passiert. In schneller Fahrt windet sich das Feld durch die engen, verschlungenen Straßen. Der furchtbare Berg hinter Eisleben fordert schwere Opfer. Acht Fahrer fallen ausfallsichtlos zurück. Der Leipziger Klawath muß wegen Maschinenbruchs aus dem Sattel. Ein kleiner Sturz dreier Fahrer — es gab wenig und glücklicherweise nur harmlose Stürze — läuft glimpflich ab. Aus Hettstedt heraus zieht sich eine steile, bergige Straße. Weit zieht sich das Feld auseinander. Die erste Vorentscheidung? Nein, Walbeck ist alles wieder heran. Ein riesiges Rudel steuert Aschersleben an. Aschersleben — der Rennleitung graut ein wenig. Aschersleben heißt steile Talfahrt und unvermittelt Abzweigung im rechten Winkel in eine enge Straße. Hunderte von Menschen noch dazu als Zuschauer. Aber das Feld kommt glücklich durch die Kurve. Der Sieger von „Rund um die Altmark", der Magdeburger Germane Platz, ist schon nicht mehr dabei. Reifenpanne! Zwischen Aschersleben und Mehringen kommen die A-Fahrer hinten in Sicht. Im Nu haben sie Anschluß. Die Spitzengruppe ist riesig.

Aber langsam bröckelt es wieder. Einer nach dem anderen fällt hinten zurück oder gibt auf. 25 Mann passieren Können in einer Gruppe. Ein Ausreißversuch dreier Spitzenfahrer wird im Keime erstickt. Das Feld bleibt zusammen. Mit ständig wechselnder Führung geht es durch die Heidestraße Sandersdorf zu. Ein einziger Hallenser, Schulze-Staubwolke, liegt noch mit in der Spitzengruppe. 17 Mann sind noch beisammen. Kein Ausreißversuch mehr? Gar nichts? Wollen die 19 den „Großen Preis der HN. 1932" im Endspurt entscheiden?

Da — völlig überraschend — tritt ein Fahrer im wilden Hetztempo in die Pedale. Im Nu ist er 30 Meter vom Felde. An dem grünen Trikot erkennt man's, daß es Klausch, der Berlin—Cottbus—Berlin-Gewinner ist. 50 Meter, 100 Meter, jetzt schon 200 Meter ist er vor der 16 Mann starken Gruppe. Um großen Feld ist man sich völlig uneinig. Keiner leistet so recht die Verfolgung ein. Und Klausch, sich vergewissernd, ob es die Kraftaufwendung lohnt, spurtet wieder und wieder.

Schon ist er ganz vorn, ein winziges Pünktchen auf der Landstraße. Wir glauben nicht mehr an ein Einholen. Das Rudel verstärkt das Tempo, ohne indes sich ernsthaft an die Verfolgung zu machen. Es wird auf dem letzten Teil der Strecke, trotzdem die Sonne noch immer unerbittlich brennt, ungewöhnlich schnell gefahren, aber Klausch hält den Vorsprung, ja vergrößert ihn noch. Klausch gewinnt. Ueberlegen, mit 2¾ Minuten Vorsprung.

Die anderen 16 rüsten zum Endspurt. Zum Endspurt auf einer — das muß einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden — völlig unmöglichen Endspurtstrecke. Behördliche Bestimmung verweist das Ziel von der geraden Straße auf die Peißener Chaussee. Damit liegt in der Endspurt-Strecke eine Spitzkehre, die, das ist nicht übertrieben, die Nennfahrer in höchstem Maße gefährdet! Auch in diesem Jahre wieder gab es in dieser Spitzkehre einen schweren Sturz. Drei Fahrer überschlugen sich! — — Diese Maßnahme der Zielverlegung bedarf dringend der Revision. Wenn es in ganz Deutschland geht, daß Straßenstarten auf offener Landstraße stehen, warum nicht bei uns?

Den Endspurt der großen Gruppe gewann schließlich Bartholomäus-Berlin vor Wölkert und Händel-Berlin, denen weitere 13 Fahrer im dichten Knäuel folgten. Die Placierungen waren für die Zuschauer nicht zu erkennen, sondern wurden erst durch den Richterspruch bekannt. Gegen den Sieger Klausch wurde übrigens ein Protest eingereicht, weil der Cottbuser unterwegs in angeblich unerlaubter Weise eine Erfrischung sich beschafft haben soll. Nach eingehendem Verhör aller Fahrer und gründlicher Beratung mußte der Protest vom Wettfahrausschuß abgelehnt werden.

*

Ausklang des „Großen Preises der Hallischen Nachrichten", wie immer die Preisverteilung im Radfahrerheim am Völlberger Weg, wo nach kurzen Ansprachen die Ehrenpreise an die Bestplacierten überreicht wurden.

Das Ergebnis:

1. Klausch (RC. 28-Cottbus) 5:01:55, 2. Bartholomäus (Defekt-Berlin) 5:04:00, 3. Wölkert (Dresdner Bank Berlin), 4. Händel (Post-SV. Berlin), 5. Haldorth (Falke-Zella-Mehlis), 6. Anger (Dresdner Bank Berlin), 7. Brotz (Derby 26-Berlin), 8. Stoff (Sturmvogel-Berlin), 9. Rippe (Sport 08-Berlin), 10. Kreisel (Amateur-Berlin), 11. Nolsner (Derby 26-Berlin), 12. Gited (Diana-Naumburg), 13. Hellriegel (WV. 98-Leipzig), 14. Naumann (Möve-Britz-Berlin), 15. Schaale (Dresdner Bank Berlin), 16. Kurich (WV. 98-Leipzig), 17. Schulz (Sturmvogel-Aschersleben) alle dichtauf, 18. Hampel (Sturmvogel-Aschersleben) 5:06:45, Tiege (Erkner-Berlin), 20. Gensich (Endspurt 26-Halberstadt), beide dichtauf, 21. Raschke (Concordia-Berlin) 5:07:15, 22. Batto (WV. 28-Cottbus) 5:07:22, 23. Groß (Grün-Weiß-Berlin) 5:22:23, 24. Strauch (Sturmvogel-Aschersleben) 5:25:18, 25. Wenzel (CSC.-Germania-Halle), dichtauf. Weiter eingen noch 15 Fahrer durchs Ziel, darunter folgende Hallenser an folgenden Stellen: Kummert (Einzelfahrer) 27., Stoltmann (Staubwolke) 28., Miller (Staubwolke) 29., Haring (CSC.-Germania) 30., Bergmann (Staubwolke) 34.

Weihe der Kleingarten-Kolonie „Süd".

Merseburg. Seit Anfang dieses Jahres herrschte auf dem Gelände des früheren Exerzierplatzes reges Treiben. Der Grund und Boden wurde bearbeitet und bereits nach kurzer Zeit war das an Vertiefungen reiche Gelände geglättet worden. Aus der Not wurde eine Tugend. Nach und nach entstanden 116 Gärten, die meist von Erwerbslosen geschaffen wurden.

Am Sonntag fand nun die eintägige Arbeit ihre Krönung durch die Einweihung der neuen Kleingartenkolonie. Vertreter der verschiedensten Behörden, u. a. auch der Gemeindevorstand des Nachbarortes Kötzschen, waren zu dem Weiheakt erschienen, wo sie vom Vorsitzenden der Kolonie, Gruber, herzlich begrüßt wurden. Stadtrat Dr. Trumpler, der Förderer der Anlage, gab seiner Freude über das Geschaffene Ausdruck, wies dabei auf die Schwierigkeiten zu Beginn der Arbeiten hin und betonte, daß es in der Gemeinschaftskraft der Siedler zusammenstehen wäre, wenn aus dem Exerzierplatz fruchtbares Land geworden sei. Nach dem Festzug, an dem sich über 200 Kinder beteiligten, fand die Feier mit einem Garten- und Kinderfest ihren Abschluß.

Sommerfest des Oberlyzeums.

Merseburg. Das Oberlyzeum feierte am Sonnabend unter starker Beteiligung sein Sommerfest traditionsgemäß im reizvollen Bad Lauchstädt. Im Mittelpunkt des Festes standen die Aufführungen zweier kleiner Werke im Goethetheater, die beide gut einstudiert waren und herzlichen Beifall hervorriefen: das Rokokobild „Madame Breitkopf" und Goethes wirklames Schäferspiel „Die Laune des Verliebten". Im schattigen Kurpark wurden sodann einige Gesänge des Schulchores und beschwingte Volkstänze dargeboten. Direktor Professor Seele wies in seiner Ansprache darauf hin, daß sich die deutsche Jugend von allem Falschen und Unechten fernhalten möchte.

Erholungsheim „Schlägel und Eisen" vollbesetzt.

Großkayna. Das Erholungsheim in Klein-Wangen bei Nebra „Schlägel und Eisen" der Grubengewerkschaften ist dieses Jahr besonders stark besetzt. Für August sind keine Plätze mehr verfügbar und für die Schlußsaison September-Oktober sind noch beachtliche Meldungen umgehend anzubringen. Der bis 16. September laufende Kursus in der bergmännischen Haushaltsschule in Klein-Wangen ist ebenfalls gut besucht.

Den Oberlandjäger bedroht.

Querfurt. Der Arbeiter Rudolf K. aus Obereichstedt hatte in der Nacht zum 12. August in Obereichstedter Flur Weizen entwendet. Ein Feldhüter, der ihn beobachtet hatte, bat den Oberlandjäger, die Wohnung und Stallung des K. zu durchsuchen. Als der Beamte diese Amtshandlung vornehmen wollte, geriet K. in große Erregung und bedrohte den Oberlandjäger in der gemeinsten Art und Weise. Er versuchte auch, durch Drohungen die Amtshandlung zu verhindern. K. wurde deshalb festgenommen und dem Amtsgericht in Querfurt zugeführt. Er war in vollem Umfange geständig und bat mit Rücksicht auf seine Erregung um milde Beurteilung. Das Schnellgericht verurteilte ihn wegen des Felddiebstahls zu einer Woche Haft und wegen versuchter Nötigung zu zwei Wochen Gefängnis.

Mitteldeutschland

15. August.

Einführung der Pflichtarbeit abgelehnt.

Güsten. Das Kreiswohlfahrtsamt Bernburg hatte den Magistrat ersucht, die Pflichtarbeit für Unterstützungsempfänger einzuführen und die Unterstützung nur bei Leistung dieser Arbeit zu zahlen. Die Gemeindevertreter, die sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatten, lehnten die Einführung der Pflichtarbeit nach längerer Aussprache ab.

Drei Personen an Pilzvergiftung erkrankt.

Dessau. Als der Maurer Sommer in Dessau-Großkühnau in seine Wohnung kam, fand er seine Frau, seine 14jährige Tochter und sein dreijähriges Söhnchen bewußtlos am Boden liegend auf. Ein Pilzpfefferest ließ erkennen, was vorgefallen war; die Familienmitglieder hatten sich durch Pilzgenuß vergiftet. Einem Arzt gelang es nach mehrstündigen Bemühungen, alle drei wieder ins Leben zurückzurufen. Bei der Mutter besteht noch Lebensgefahr.

Opfer einer Verwechslung.

Halberstadt. Auf dem Akazienrundstück von Hans W. in Wehrsiedt bei Halberstadt suchte eine Frau Aehren. Der Eigentümer kam hinzu und wies sie vom Felde. Die Frau lief nach Hause und versetzte ihren Ehemann durch die Schilderung des Vorfalles in große Erregung. Darauf machten sich drei Männer auf, W. zur Rede zu stellen. Unterwegs trafen sie seinen Bruder, der ahnungslos mit seinem Fuhrwerk daherkam, und den sie mit Hans verwechselten. Sie überfielen ihn und mißhandelten ihn in geradezu brutaler Weise. Mit einem Lungenriß und zwei Kopfverletzungen wurde W. bewußtlos in das Halberstädter Krankenhaus eingeliefert. Trotz der Schwere der Verletzungen hofft man, W. am Leben erhalten zu können.

Von den drei Tätern konnte einer bisher festgestellt werden. Ueber den Zusammenstoß von Hans W. und der Ahrenlieferin gehen die Aussagen auseinander. W. behauptet, die Frau habe Aehren abgeschnitten, was von Seiten der Frau bestritten wird. Die Frau wiederum sagt, daß W. sie geschlagen habe, was W. bestreitet. Erst die gerichtliche Untersuchung wird den Vorfall klären können.

Nach der Einzelberatung abgelehnt.

Mühlberg (Elbe). Die letzte Stadtverordnetensitzung, an der sich die Mitglieder der „unpolitischen Einheitsliste", die in der Hauptsache der NSDAP. nahestehen, nicht beteiligten, hatte sich mit dem Haushaltsplan zu beschäftigen. Nachdem der Haushaltsplan, der in Einnahmen und Ausgaben mit rund 210 900 RM. abschließt, abschnittsweise durchberaten war, wurde er bei der Schlußabstimmung mit vier Stimmen des Wirtschaftsblocks und der SPD. gegen die 5 Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Das gleiche Schicksal erlebten schon die Haushaltspläne für 1930 und 1931.

Heringen-Helme. (Spinale Kinderlähmung.) Ein zweijähriges Mädchen ist an spinaler Kinderlähmung erkrankt und wurde in das Nordhäuser Krankenhaus eingeliefert.

Dieterödorf. (Himbeerernte.) Die Himbeerernte ist in diesem Jahr besonders ertragreich. Das Pfund kostet 20 Pfg. In großen Fässern wandern die Früchte in die Städte.

Ochsin. (Gerätsrungsmütige Burschen.) Die Schuh- und Wanderhütte des Turnvereins „Frieseu" aus Bitterfeld wurde von unbekannten Tätern aufgebrochen. Die Eindringlinge haben Einrichtungsgegenstände zertrümmert.

Burgkemnitz. (Neun Enten gestohlen.) Dem Arbeiter K. wurden vom Teiche neun Enten gestohlen. Die Tat ist besonders zu verwerfen, weil der Bestohlene mit seiner großen Familie in ärmlichen Verhältnissen lebt.

Aus dem kirchlichen Leben der Provinz.

Berufen: Pf. Weidel in Binde (Seehausen 4. Altm.) zum Pfarrer in Aken (Calbe a. S.), Hilfsprediger Mücklich in Seyda (Jessen) zum Pfarrer in Seyda (Jessen).

Offene Pfarrstellen: Pömmelte (Calbe a. S.), Königsmark (Osterburg), Altenzaucheel (Salzwedel), Lagendorf (Salzwedel), Schollene (Sandau), Hakeborn (Wanzleben), Radewell-Ammendorf (Halle-Land), eine Pfarrstelle zu Wahrenbrück (Liebenwerda), Martkwerben (Weißenfels).

Weiße Schläge und Eisen" vollbesetzt.

Großkayna. Das Erholungsheim in Klein-Wangen bei Nebra „Schlägel und Eisen" der Grubengewerkschaften ist dieses Jahr besonders stark besetzt. Für August sind keine Plätze mehr verfügbar und für die Schlußsaison September-Oktober sind noch beachtliche Meldungen umgehend anzubringen. Der bis 16. September laufende Kursus in der bergmännischen Haushaltsschule in Klein-Wangen ist ebenfalls gut besucht.

Den Oberlandjäger bedroht.

Querfurt. Der Arbeiter Rudolf K. aus Obereichstedt hatte in der Nacht zum 12. August in Obereichstedter Flur Weizen entwendet. Ein Feldhüter, der ihn beobachtet hatte, bat den Oberlandjäger, die Wohnung und Stallung des K. zu durchsuchen. Als der Beamte diese Amtshandlung vornehmen wollte, geriet K. in große Erregung und bedrohte den Oberlandjäger in der gemeinsten Art und Weise. Er versuchte auch, durch Drohungen die Amtshandlung zu verhindern. K. wurde deshalb festgenommen und dem Amtsgericht in Querfurt zugeführt. Er war in vollem Umfange geständig und bat mit Rücksicht auf seine Erregung um milde Beurteilung. Das Schnellgericht verurteilte ihn wegen des Felddiebstahls zu einer Woche Haft und wegen versuchter Nötigung zu zwei Wochen Gefängnis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193208154/fragment/page=0006

Die Kücheneinrichtung zertrümmert.

Mücheln. Im Ortsteil Neubiendorf bekam ein Familienvater in der Trunkenheit einen Wutanfall, wobei er die Familie bedrohte und die Kücheneinrichtung zum Teil zertrümmerte.

Uebler Scherz.

Mücheln. Ein Schulknabe meinte scherzweise zu einem kleinen Kinde, er wolle mit dem Rad über seinen Spielwagen fahren. Im gleichen Augenblick fuhr er auch schon mit seinem Gefährt in den Wagen hinein. Durch die Deichsel wurde das spielende Kind im Gesicht und an den Füßen verletzt.

466 Ausgesteuerte in Mücheln.

Mücheln. Bei der letzten Auszahlung der Fürsorgeämter wurden insgesamt 466 ausgesteuerte Hauptunterstützungsempfänger versorgt. In der Vorwoche waren es 463 Personen, vor Monatsfrist noch 430.

Einbrecher rechtskräftig verurteilt.

Geiselröhlitz bei Mücheln. Am 21. Juli fand vor dem Schöffengericht in Weißenfels Verhandlung statt gegen E. und K., die in der Umgebung Einbruchsdiebstähle ausgeführt hatten. Es wurden verurteilt E. wegen Einbruchsdiebstahls im straffschärfenden Rückfalle zu einem Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre, K. wegen Einbruchsdiebstahls zu drei Monaten Gefängnis. Das Urteil ist rechtskräftig.

Blutiger Bruderstreit.

Lauchа a. U. Im Streite zwischen den Brüdern G. zog der jüngere G. das Messer und stach seinen Bruder in den Arm. Der Verletzte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Nachts ist aus dem Hofe des Eisenbahnbeamten Hermann L. ein Fahrrad gestohlen worden. Der Dieb ist über die Hofmauer geklettert, hat die Hoftür geöffnet und ist dann mit dem Rade fortgefahren.

Den Forellenbestand vergiftet.

Rottleberode. Den Fischpächtern wurde dieser Tage großer Schaden zugefügt. Sämtliche Forellen wurden durch Zuführung irgendwelcher Chemikalien in das Wasser vergiftet. Die toten Fische lagen in großen Haufen an der Oberfläche. Der Polizei ist es gelungen, den Täter zu ermitteln.

Sangerhäuser Kreissteuer genehmigt.

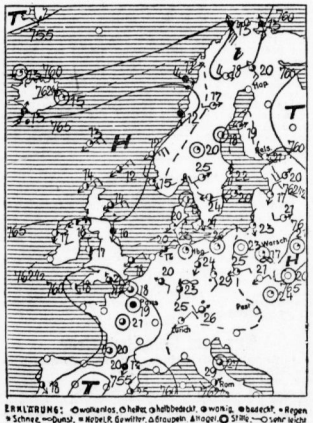
Sangerhausen. Die vom Kreistag beschlossenen Zuschläge zu den Kreissteuern sind vom Bezirksausschuß genehmigt worden. Es werden demnach erhoben: 100 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, 100 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer, 47 Prozent zu den Ueberweisungssteuern. Die Zuschläge sind die gleichen wie im Vorjahre.

Bischofrode. (Dachsplage) Einzelne Ackerpächter, deren Aecker vor dem Bornstedter Holze liegen, haben dieses Jahr schwer unter der Dachsplage zu leiden. Da auf den Kartoffel- und Rübenäckern die Engerlinge in großen Mengen auftreten, unterwühlen die Dachse die Ackerparzellen. Das bedeutet für die kleinen Leute, die unter vieler Mühe ihren Kartoffelacker bestellt haben, einen schweren Schaden.

Erdeborn. Der Landwirt Karl Friedmann vollendete gestern, Sonntag, sein 75. Lebensjahr.

Voraussichtliches Wetter bis 16. August abds.

Aussichten: Zeitweise wolkig, im ganzen aber ziemlich heiter und bis auf vereinzelte Gewitter trocken. Temperatur allmählich sinkend.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ≡ Dunst, ≈ Nebel, R Gewitter, ▽ Graupeln, ∧ Reif, ○ Sturm, ○ sehr leicht, ○ leicht, ○ schwach, ○ mäßig, ○ stark, ○ stürm., ○ Orkan, ○ gemischt, ○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Motorrad- u. Fahrrad-Ersatzteile billigst bei Gummi-Bieder

1000 Jahre Ober- und Unterröblingen am See.

Zwei Festtage im Zeichen der Heimatgeschichte. — 64 Gruppen aus den beiden Gemeinden bilden einen imposanten Festzug. Reger Besuch in den geschmückten Ortschaften.

Vor drei Jahren fand im Mansfelder Seekreis die erste Tausendjahrfeier statt. Die beiden Gemeinden Ober- und Unterteutschenthal feierten das Tausendjahr-Fest. Seit gestern stehen auf der Heimatliste wieder zwei Mansfelder Seekreisgemeinden: Ober- und Unterröblingen a. See. In voller Harmonie wurden die Vorkehrungen getroffen. In gemeinsamer Arbeit setzten sich die Gemeindevertreter an den „grünen" Tisch, um des Tages zu gedenken, an dem „Röblingen" urkundlich zum erstenmal in den Kreis der Weltgeschichte tritt. Demnach hätten die beiden Gemeinden am 1. Juni 1932 feiern müssen. Die Urkunde von dem Tauschhandel König Heinrichs I. mit dem Abt des Klosters Hersfeld wurde am 1. Juni 932 (sie liegt im Staatsarchiv Marburg) ausgestellt und in ihr taucht „Seorebininga" (Seeröblingen) zum erstenmal auf. Es kommt aber schließlich weniger auf den Tag an, als auf das Jahr. Ober- und Unterröblingen hatten den 14. und 15. August für ihre Tausendjahrfeier bestimmt.

*

Als sich am Sonnabendabend über Halle die Augustwolken zu einem Gewitter zusammenballten und der Abendzug in den Mansfelder Seekreis hineinfuhr, begann in den beiden Festgemeinden der Auftakt zu dem Heimatfest. Noch vor Schlettau prasselte der schwere Gewitterregen an die Fenster. Den Horizont durchkreuzten die Blitze. Der Zug passierte Teutschenthal. Schwarze Wolken hingen über dem Bahnhof — sonst nichts. Gespenstisch leuchteten die Lichter auf den Schächten. Das Gewitter zog vorbei — auf die tausendjährigen Orte fiel nicht ein Regentropfen. Den Auftakt zum Fest störte kein Blitz und kein Regen.

phot. Molsberger.

Der Name „Röblingen" wird von „Hrabaningun" abgeleitet. „Hraban und seine Rabensippe" sollen den Ort gegründet haben. Die Gruppe im Festzug wurde vom Kriegerverein Unterröblingen gestellt.

Im Lichtschimmer der Bahnhofslampen hing an den Girlanden der Willkommensgruß. Fahnen und Fähnchen erzitterten leise im Windeshauch. Vor den Festlokalen standen die Einwohner Röblingens. Aus den Festsälen erklangen die Weisen der Röblinger Bergkapelle und in den Sälen waren Menschen an Menschen. Auch im Garten lauschten die übrigen Einwohner den Reden der „Historiker".

Ober- und Unterröblingen hatten ihr Heimatfest mit den „Volksabenden" eröffnet. Und an diesem Abend wurde den Einwohnern die Geschichte ihrer Dörfer in kurzen Umrissen exzählt. In stolzer Andacht hörten sie von den einstigen Kulturstätten, von den Salzquellen, von den Niederlassungen der Hermunduren, von der Wallburg, von den Franken, von den Grafen von Röblingen, von Otto von Nebeningen, dem letzten der Röblinger Dynastie bis hin zu dem Tage, wo die Mansfelder Grafen die Herrschaft über Röblingen führten.

*

Der Klang der Kirchenglocken leitete den Sonntag ein. Dumpfe Hitze brütete über den beiden Ortschaften. Aber was tat's. Man feierte ein Heimatfest. Man feierte es ohne Leidenschaft, jedoch mit tiefer Innigkeit. Im kirchlichen Morgenfeiern der evangelischen und katholischen Gemeinden, in Gedenkfeiern an den Kriegergedenkmalen fanden sich Einwohner und Gäste zusammen, um dem Heimatgedanken Würde zu verleihen.

*

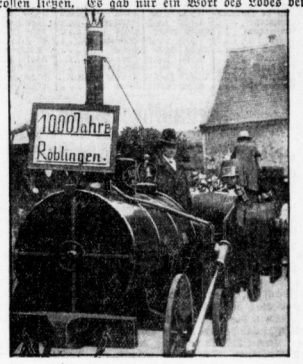
Inzwischen brachten Züge, Autos, Motorräder und Fahrräder die Gäste in die 1000jährigen Gemeinden. Aus den beiden Mansfelder Kreisen, aus Querfurt, aus Halle, den Kreisen Merseburg und Querfurt strömten die Menschen zusammen. Unermüdlich war die Oberröblinger Bergkapelle tätig. Die Platzkonzerte fanden begeisterte Aufnahme. Durch die Straßen „Röblingens" wälzten sich die Menschenmassen, die Hitze verachtend. Die Schaufenster standen vollkommen im Zeichen der Heimat. Sinnvoll waren eine Germanensiedlung am Salzigen See und eine Sonnenwendfeier auf dem Wallberg dargestellt. Historie in Miniatur. Prächtig der Aufbau von „Hraban und seiner Rabensippe", all den Tausenden von Zuschauern. Die Straßen und geöffneten Fenster waren dicht belagert. Und in Unterröblingen standen die Frauen mit Wassereimern bereit, die ausgetrockneten Kehlen ein Glas Wasser boten. Es war ein Herzzug im dreißigjährigen Kriege auf der Landstraße von Ober- und Unterröblingen. Staubwolken wallten auf. Aber nimmermüde waren die Schritte von Roß, Reiter und Fußtruppen. Unbarmherzig knallte die Sonne. Aber die Röblinger hielten tapfer stand. Alle — Kinder, Frauen und Männer. Den Musikkapellen floß der Schweiß in Strömen über ihre Gesichter. Sie blieben unentwegt bei der Stange, feuerten die Kolonnen an und sie hielten weiter ihren Schritt, bis zur Auflösung des Zuges geblasen wurde.

*

Die letzten Stunden Tausendjahrfeier rückten näher. Aber noch regten sich alle Hände. Die Festlokale füllten sich, die Bratwürste schmorten, die Eiswagen wurden bedrängt. Konzerte, Gesangs- und sportliche Darbietungen in den beiden Gemeinden leiteten in die Abendstunden hinüber. Die auswärtigen Gäste drängten ihrer Heimstätte zu. Viele blieben bis zur letzten Minute . . .

Heute ist die Tausendjahrfeier in den beiden Gemeinden „Röblingen" verklungen. Sie wird den jungen Generationen in Erinnerung bleiben, nicht zuletzt, weil sie als harmonisches Fest in eine Zeit fiel, in der dem deutschen Wolf Harmonie und Einigkeit nötiger wäre als je . . .

C. J.



phot. Molsberger.

Der Eisenbahnerverein Oberröblingen führte im Festzug das Modell der ersten Lokomotive, die 1835 von Nürnberg nach Fürth fuhr, vor.

Liebespaar tot aufgefunden.

Torgau. Der 21 Jahre alte Kaufmann Hans Georg Pöhler aus Torgau erschoß am Elbdamm die 20 Jahre alte Haustochter Elisabeth Krippgans, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt. Die jungen Leute hatten sich am Freitagabend in Nepitz getroffen und waren dann spazieren gegangen. Gegen 10 Uhr abends hat P. dann auf seine Geliebte zunächst einen Schuß in die Brust abgegeben, der aber nicht tödlich wirkte. Erst ein zweiter Schuß in die Schläfe machte dem Leben des jungen Mädchens ein Ende. Hierauf tötete sich P. durch einen Schläfenschuß. Die beiden Leichen wurden von Passanten für Schlafende gehalten und infolgedessen nicht weiter beachtet. Erst am Sonnabend, kurz nach 6 Uhr abends, stellte man, nachdem es aufgefallen war, daß sich die Lage der Beiden nicht verändert hatte, fest, daß sie tot waren. Die Beweggründe zu der Tat sind unbekannt.

Nachts überfallen und beraubt.

Düben. Nachts gegen 2 Uhr wurde bei der Obermühle der Arbeiter Karl Gruber aus Pratau von einem Unbekannten niedergeschlagen und der Brieftasche und des Rucksackes beraubt. Gruber erlitt schwere Kopfverletzungen und einen Unterschenkelbruch. Der Räuber konnte unerkannt entkommen. Politische Motive dürften der Tat nicht zugrunde liegen.

Dreiste Roggendiebe.

Paupitsch. In der Mittagszeit schlichen sich drei Männer auf das Grundstück des Landwirts D., holten von einem Ackerwagen mehrere Säcke Roggen herunter und schafften sie aus dem Grundstück. Plötzlich wurde man aber auf die Diebe aufmerksam und alarmierte den Besitzer und seine Söhne, die gerade in der Scheune beschäftigt waren. Die drei Täter ergriffen auf ihren Fahrrädern die Flucht. Die Verfolgung im Walde der Goitzsche verlief zunächst ergebnislos. Einer der Diebe gab einen Schuß auf die Verfolger ab, ohne jedoch zu treffen. Als Täter kommen drei Einwohner aus Holzweißig in Frage. Inzwischen sind die Personalien der Diebe festgestellt worden.

Dachstuhlbrand durch Kinderspiel.

Zörbig. Der noch nicht schulpflichtige Sohn des Landarbeiters Sch. spielte mit drei gleichaltrigen Kindern, während die Eltern ihrer Arbeit nachgingen, auf dem Strohboden mit einer kleinen Dampfmaschine. Dabei fing das Stroh Feuer. Trotzdem hilfsbereite Nachbarn sofort eingriffen, wurde der Dachstuhl vom Feuer vernichtet. Das Haus ist zu gleicher Zeit als Notwohnung eingerichtet und wurde erst im vorigen Jahre erbaut. Außer den Stroh- und Getreidevorräten sind noch Wäsche und Federbetten mitverbrannt. Der Schaden trifft den in dürftigen Verhältnissen lebenden Besitzer äußerst hart.

Großfeuer auf den Gehöften.

Wolmirstedt. Am Sonnabendabend ging über der Gegend von Wolmirstedt ein schweres Gewitter nieder. Ein Blitz schlug dabei in den Schafstall des Rittergutes Fliesig ein, in dem 600 Schafe untergebracht waren. Durch den Blitzschlag entstand ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit ausdehnte. Durch die herbeigeeilten Feuerwehren konnten fast alle Schafe — bis auf fünf — in Sicherheit gebracht werden. Leider gelang es nicht, die beiden aneinandergrenzenden Schafställe zu retten. Durch das Eingreifen der Neuhaldenslebener Motorspritze konnte ein Uebergreifen auf den Ochsenstall verhindert werden. Der entstandene Schaden ist sehr beträchtlich.

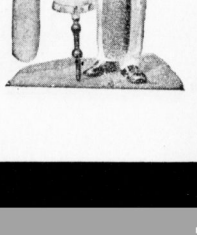
*

Calbe (Saale). In den späten Abendstunden des Sonnabend brach aus bisher noch unbekannter Ursache in dem Anwesen des Landwirts Müller in Schwarz ein Brand aus, der sich schnell auf die angrenzenden Gebäude ausdehnte. Den Feuerwehren gelang es nur mit großer Mühe, das Wohnhaus zu retten, während die Scheune und die Stallungen ein Raub der Flammen wurden. Der entstandene Schaden ist sehr groß, da außer der Ernte von etwa 80 Morgen auch viel Federvieh und mehrere Schweine dem Feuer zum Opfer fielen. Bei den Löscharbeiten erlitten zwei Feuerwehrleute Rauchvergiftungen. Zur Bekämpfung des Brandes mußten etwa 500 Meter Schlauchleitung zur Saale geführt werden.

Schläuche für alle Zwecke billig beim Spezial. Gummi-Bieder

OBERST
auch ohne Mundstück
3 1/3

Wenn
eingeschworene Raucher
anderer Marken auf die Oberst übergehen, wissen
sie warum; denn Oberst-Format, Oberst-Qualität
und Oberst-Soldaten-Bilder gibt es nur einmal.



WALDORF-ASTORIA G.M.B.H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193208154/fragment/page=0007

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

44. Jahrgang / 15. August — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 190 / Seite 8

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 13. August.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,878	0,882	Italien	21,53	21,57
Kanada	3,66	3,674	Jugoslawien	6,691	6,707
Japan	1,069	1,071	Kaunas	42,01	42,09
Kairo	15,01	15,05	Kopenhagen	78,07	78,23
Istanbul	2,018	2,022	Lissabon	13,34	13,36
London	14,638	14,675	Oslo	73,53	73,37
Neuyork	4,209	4,217	Paris	16,48	16,57
Rio de Janeiro	0,324	0,32	Prag	12,465	12,485
Uruguay	1,748	1,752	Reykjavik	73,93	61,07
Amsterdam	169,73	170,07	Riga	79,72	79,88
Athen	2,897	2,903	Schweiz	81,32	82,08
Brüssel	58,39	58,51	Sofia	3,057	3,063
Bukarest	2,518	2,524	Spanien	34,87	33,93
Budapest	—	—	Stockholm	75,07	75,23
Danzig	81,97	82,13	Tallinn (Estl.)	110,29	110,51
Helsingfors	6,284	6,293	Wien	51,95	52,05

Freundliche Börse.

Berlin, den 15. August.

Zu Beginn der heutigen Montagsbörse war eine durchaus freundliche Stimmung vorherrschend. Die Schwäche des Nachbörsenverkehrs vom Sonnabend war restlos überwunden, da die klare Marschroute der Regierung Befriedigung auslösten. Das Publikum und die Börse beteiligten sich daher etwas stärker am Geschäft, so daß sich bei den führenden Werten Erholungen von 1 Prozent und mehr durchsetzten.

Es soll für die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung bei der Reichsbank durch Diskontierung von 200 Millionen Mark Wechseln ein Modus gefunden worden sein, und das war der Grund für eine Nachfrage nach solchen Werten, die bei der Arbeitsbeschaffung eventuell eine Umsatzsteigerung haben könnten.

Den stärksten Gewinn hatten Bremer Wolle (plus 3 Prozent), Braunkohl gewannen 2 Prozent und Papiere wie AEG. für Verkehrswesen, Schles. Gas, Siemens, Salzdetfurth usw. bis zu 1½ Prozent Von den Bauwerten zogen Berger erneut um 1 Prozent und Holzmann um 2 Prozent an.

Auch am Rentenmarkt war die Tendenz heute überwiegend freundlicher. Industrieobligationen neigten zwar etwa zur Schwäche, Reichsbahnvorzugsaktien und Reichsschuldbuchforderungen waren aber bis zu ¼ Prozent gebessert, und besonders deutsche Anleihen hatten bei anziehenden Kursen lebhafteres Geschäft.

Am Geldmarkt trat heute zum Monde eine gewisse Versteifung ein, der Satz für Tagesgeld bewegte sich an der unteren Grenze nicht mehr unter 5½ Prozent.

Auch im Verlaufe blieb die Tendenz freundlich. Trotzdem die Börse hier und da als Abgeber auftrat, d. h. Gewinne sicherstellte, setzten sich doch bei einer ganzen Reihe von Papieren weitere Kursbesserungen bis zu 1 Prozent fort. Ausgesprochen lebhaftes Geschäft hatten deutsche Anleihen.

Vermehrter Verbrauch von Inlandsgetreide

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft sind am 12. August Verhandlungen zwischen dem Maismonopol, den Geflügelfutterfabriken und den Spitzenorganisationen der Geflügelwirtschaft zu einem Ergebnis gekommen, das ebenso von geflügelwirtschaftlichem wie auch von getreidewirtschaftlichem Standpunkt zu begrüßen ist.

Die Geflügelfutterfirmen werden in verstärktem Maße inländisches Getreide, insbesondere Weizen, daneben Roggen, aus dem Markt nehmen und in Verbindung mit billig abgegebenem Mais in Form von Geflügelmischfutter an diejenigen Hühnerhalter liefern, denen es an wirtschaftseigenem Futter (Körnerfutter) fehlt. Insgesamt kommt vorerst eine Menge von rd. 75 000 Tonnen Inlandsgetreide in Betracht. Die Geflügelfutterfirmen verzichten vertraglich auf die Verwendung von Reis im Mischfutter. Dadurch wird der Verbrauch von Inlandsgetreide weiter gefördert. Die Verkoppelung mit Mais wird es den Firmen ermöglichen, das Mischfutter zu einem Preis zu liefern, der unter dem für inländisches Futtergetreide liegt. Es ist damit zu rechnen, daß auf den einzelnen Hühnerhalter etwa 10 Kilogramm des Getreidegemisches je Huhn entfallen. Die näheren Durchführungsbestimmungen sind in Kürze zu erwarten.

Getreidewirtschaftlich ist dabei noch von besonderer Bedeutung, daß die Geflügelfutterfirmen eine Menge von 125 000 Tonnen Inlandsroggen in den nächsten Wochen fest kaufen, bis spätestens 30. September d. J. auf Lager nehmen und durchschnittlich vier Monate lang auf Lager halten werden. Es ist dafür Sorge getragen, daß der eingelagerte Roggen nicht auf einmal, sondern zu verschiedenen Zeiten und Teilmengen wieder dem Markt zugeführt wird, soweit er nicht überhaupt von den Werken zu Geflügelmischfutter verarbeitet wird. Durch diese Einlagerung von Roggen wird der Roggenmarkt in den nächsten Wochen erheblich entlastet und belebt werden.

* **Salzgewinnung im Oberbergamtsbezirk Halle.** Im Oberbergamtsbezirk Halle wurden in der ersten Hälfte des Jahres 1932 gewonnen: Steinsalz 223 879 Tonnen, Kalisalz 609 892 To., Siedesalz 62 077 To. Abgesetzt wurden: Steinsalz 224 904 To., Kalisalz 661 484 To. und Siedesalz 64 599 To.

Die Bedeutung der „Holzverzuckerung"

Zur Frage der Selbstversorgung Deutschlands mit Futtermitteln.

Aus der innigen Beteiligung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt an der neu firmierenden „Deutschen Bergin-Aktiengesellschaft für Holzhydrolyse", deren Zweck zunächst die Gewinnung verschiedener hochwertiger, trockner Holzzuckerfuttermittel und später von Hefe, Alkohol und anderen Erzeugnissen des Gärungsgewerbes ist, hat die Oeffentlichkeit bereits erkannt, daß hier nicht etwa der Versuch der Auswertung eines geglückten wissenschaftlichen Verfahrens für private Zwecke allein vorliegt, wie dies früher der Fall mit dem ebenfalls Bergiusschen Verfahren der Kohleverflüssigung war. Vielmehr geht hier das Bestreben dahin, nach der erreichten Herstellung der Selbstversorgung Deutschlands mit Weizen und Roggen auch dessen

Unabhängigkeit von der Einfuhr ausländischer Futtermittel

weitgehend sicherzustellen, um so der notleidenden Viehwirtschaft in Zukunft billigere Futtermittel zu beschaffen. Andererseits ist für den Erfolg der neuen Hydrolyse die Schaffung eines so umfangreichen Absatzmarktes wie des heimischen Futtermarktes überhaupt unbedingt Voraussetzung, denn auch hierbei kann nur mit sehr großen Fabrikaggregaten wirtschaftlich gearbeitet werden. Eine großzügige Anwendung verbürgt aus naturgemäß sowohl das Interesse der deutschen Waldwirtschaft, die einfaches Holz nutzbringend verwerten will, wie auch das vor einiger Zeit in Umrissen sichtbar gewesene Projekt eines nationalen Brennstoffs, wozu ja der aus der Holzhydrolyse hervorgehende Spiritus nur dann beitragen würde, wenn er wesentlich billiger als der heutige Spiritus der Monopolverwaltung abgegeben werden würde. Die Voraussetzung hierfür ist aber überhaupt erst der Ausbau der Holzverzuckerung.

Ueber die grundlegenden Tatsachen und Vorgänge sei folgendes kurz mitgeteilt: es handelt sich um die Auswertung der Zellulose. Holz besteht aus Lignin, Zellulose und Hemizellulose. Die Zellulose ist aus einfachen „Zuckerarten" oder eigentlich Kohlehydraten zusammengesetzt, und der Anteil der Kohlehydrate am Trockengewicht des Holzes macht über die Hälfte aus. Die großindustrielle Durchführung der Verzuckerung geht bei Bergius mit hochkonzentrierter Salzsäure vor sich, die aber, soll der ganze Prozeß auch wirtschaftlich sein, wiedergewonnen werden muß. Nach Abtrennung des Zuckers von der Salzsäure durch Oelverdampfung wird dann entstehende Holzzuckerstoffmasse einem Heißluftverfahren (Zerstäubungstrocknung) unterworfen, vergärbar gemacht und der kleine Rest Salzsäure neutralisiert, so daß schließlich

aus 100 Kilogramm Trockenholz 78 Kilogramm Traubenzucker

mit einem Gehalt von 85 Prozent Kohlehydrat oder nicht weniger als 66 Kilogramm davon gewonnen werden.

Dies ist in knappen Zügen die chemische Seite des Problems. Aber die apparative Seite war besonders schwer zu lösen, namentlich die entstehende Wärme mußte gebannt werden. Dieser Aufgabe nahm sich die International Sugar and Alcohol Co., die das Bergiusche Verfahren erworben hat, an und errichtete bei Genf eine Fabrikanlage mit Gefäßeinheiten von 3000 Liter aus besonders geeigneten Werkstoffen. Hier scheint sich eine ähnliche internationale Zusammenarbeit vorzubereiten, wie bei der Hydro Patents mit den Petroleumkonzernen, der Imperial Chemical usw., sobald die allmählich in Gang gekommene deutsche Herstellung eine entsprechende Ausbreitung erfahren haben wird. Es ist, wie wir hören, vorgesehen, daß die Verfahren in jeder Hinsicht ohne Störung durch ausländische Beteiligte für Deutschland voll ausgenutzt werden. Es geht darum, die deutsche Einfuhr von Gerste und Kohlehydraten — letztere kommen in einer Größenordnung von zwei Millionen und weit mehr Tonnen ins Land — möglichst völlig überflüssig zu machen. Aber gleichzeitig sollen Textilhilfsmittel für Appretur und Schlichte, Handelsglukoseprup für Konserven und Süßwaren und eine Reihe menschlicher Ernährungsmittel gewonnen werden. Sobald die Konjunktur einmal eine wirkliche Belebung erfahren wird, werden namentlich die bedeutungsvollen „Abfälle" der Holzverzuckerung oder richtiger Holzhydrolyse, namentlich die Essigsäure, die in der Herstellung der Acetatseide eine entscheidende Rolle spielt, verwertet werden können. Nach einer Darstellung von Professor Bergius ist nach seinem 18. 4. 32 eingeschlossene Verfahren bei 25 RM. je Tonne Futtermittel die Erzeugung wettbewerbsfähig mit den in Deutschland eingeführten Kohlehydraten, und zwar auch bei Verwendung einfacher Nadelhölzer.

Tagung des mitteldeutschen Schlosserhandwerks.

Am Sonnabend und Sonntag hatte der Landesverband des Schlosserhandwerks (Schlosser, Maschinenbauer und Kraftfahrzeugschlosser) der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt in Dessau seine aus allen Teilen des Verbandsgebietes sehr gut beschickte 9. Landesverbandstagung unter Leitung des Vorsitzenden E. Reinhardt, Magdeburg.

Der in der Hauptversammlung, in der man auch die Präsidenten der Handwerkskammern Halle, Magdeburg und Dessau sah, vom Vorsitzenden erstattete Jahres- und Tätigkeitsbericht ließ eine rege und erfolgreiche Verbandsarbeit erkennen, gab aber auch ein Bild von der katastrophalen Lage des deutschen Handwerks infolge der Ueberhöhung der Steuern, sozialen Abgaben und der allgemeinen ungünstigen Wirtschaftskonjunktur. Handwerkskammerpräsident E. Michel, Halle, nahm in einem längeren Referat Stellung zum Verdingungswesen und übte berechtigte und sachliche Kritik an dem Vorgehen von Ländern und Gemeinden bei Verteilung von Submissionsaufträgen. Dipl.-Ing. Dr. Fritz von der Handwerkskammer in Magdeburg sprach über die Vorteile der autogenen Schweißung für das Handwerk; Vorstandsmitglied Fr. Schrader, Magdeburg, forderte in einem Vortrag über die Eisen- und Stahlbeschaffungsmöglichkeit Bezugsquellen der überhöhten, für die heutige Wirtschaftslage unerträglichen Beiträge durch weitgehende Sparsamkeit in der Verwaltung und durch Zusammenlegung von Sektionen. In der Aussprache wurde betont, daß sich das Handwerk selbst mehr als bisher um die berufsgenossenschaftlichen Angelegenheiten kümmern und vor allem Sorge dafür tragen müsse, daß der Selbstverwaltungscharakter der Berufsgenossenschaft gewahrt bleibe.

Der Kassenbericht wurde entgegengenommen, dem Vorstand Entlastung erteilt und der neue Haushaltsplan genehmigt. Die turnusgemäß aus dem Vorstand vorstand ausscheidenden beiden Mitglieder Reinhardt und Schrader wurden durch Zuruf und unter dem Beifall der Versammlung wiedergewählt. Die nächste Landesverbandstagung wird 1933 in Verbindung mit der Hauptversammlung des Reichsverbandes des deutschen Schlosserhandwerks in Magdeburg stattfinden.

* **Ministerialdirektor a. D. Max Bourwieg †.** Der Ministerialdirektor a. D., Wirkl. Geheimrat Dr. Max Bourwieg, Exzellenz, Berlin, der seit dem Jahre 1922 dem Aufsichtsrat des Elektrizitätswerks Sachsen-Anhalt A.-G. (Elag) Halle, angehörte, ist jetzt gestorben.

Verordnung über Sicherung der Herbstdüngung.

Der Reichspräsident hat eine Verordnung zur Sicherung der Herbstdüngung unterzeichnet, wonach der Reichsminister der Finanzen ermächtigt wird, für Forderungen aus Düngemittellieferungen an landwirtschaftliche Betriebe für die Herbstdüngung des laufenden Düngemitteljahres Bürgschaft bis zur Höhe von 14,2 Mill. RM. zu übernehmen. Auf Grund dieser Verordnung hat der Reichsminister der Finanzen den Düngemittelsyndikaten angesonnen, eine Bürgschaft in Höhe von 14,2 Mill. RM. in gleicher Weise, wie sie Anfang dieses Jahres für die Frühjahrsdüngung geschehen ist, übernommen.

Die Bedingungen — Vorwegübernahme eines Ausfalls von 10 Prozent seitens der letzten Verteilungsstelle, Begrenzung der Garantie auf 25 Prozent des Umsatzes der einzelnen Verteilungsstellen, Uebernahme einer Teilgarantie durch die Düngemittelsyndikate — sind die gleichen wie bei der Frühjahrsdüngung. Ein Pfandrecht an den Früchten der Ernte kommt aus dem Grunde nicht in Betracht, weil die Ernte herkömmlich aus den Erträgen der vorhergehenden Ernte abgedeckt wird.

* **Allgemeinverbindlicherklärung.** Durch Entscheidung des Reichsarbeitsministers ist die zwischen dem Mitteldeutschen Arbeitgeberverband öffentlicher Verwaltungen und Betriebe, e. V., Magdeburg, und den Angestelltengewerkschaften vereinbarte Ergänzungsvereinbarung zum Bezirkstarifvertrag für die Angestellten der Staats- und Kommunalverwaltungen sowie ähnlicher Körperschaften Mitteldeutschlands im Umfange der Allgemeinverbindlichkeit dieses Bezirkstarifvertrags für allgemeinverbindlich erklärt worden.

Waren und Preise.

Berliner Produktenmarkt vom 15. August.

Freiverkehr.

Das Angebot von Inlandsbrotgetreide ist nicht groß. Die Kauflust bleibt nur gering, und Gebote sind schwer zu Einkäufen zu bringen. Die Preise liegen für Weizen bis 2, für Roggen etwa 1 RM. unter Sonnabend-Niveau. Am Lieferungsmarkt wird Weizen 1 bis 1½, Roggen ½ RM. niedriger geboten. Hafer und Gerste bei ruhigem Geschäft ziemlich unverändert. — Weizenexporticheine per August-September 154 Wert, Roggenexporticheine 106 B., per August-September 107, Mais-Bezugsscheine 68 B.

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: September 221½, Oktober 221½, Dezember 222¼. Roggen: September 170½, Oktober 172, Dezember 173½. Hafer: September 142, Oktober —, Dezember —.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 13. August 1932.

Für 1000 Kilo:		Für 100 Kilo:	
Weizen, märk.	208—210	Weizenmehl	28,00—32,00
Juli	—	Roggenm. 0-70%	22,25—24,25
September	223½	0-0,85%	—
Oktober	224½	Weizenkleie	11,10—11,40
Dezember	225	Roggenkleie	9,50—9,70
Märk. Futterw.	—	Rapskuchen	—
Sommerweizen	—	Leinkuchen	—
Roggen, märk.	159—161	Leinsaat 1000 kg	—
Juli	—	Viktoria-Erbsen	—
September	172½	Kl. Speiseerbsen	—
Oktober	174½	Futtererbsen	14,00—17,00
Dezember	175½	Peluschken	16,00—18,00
Braugerste	—	Ackerbohnen	15,00—17,00
Futtergerste	158—168	Wicken	17,00—20,00
Neue Wintergerste	—	Blaue Lupinen	—
Hafer, märk.	135—144	Gelbe Lupinen	—
neue Ernte	—	Serradella (neue)	—
Juli	—	Rapskuchen	—
September	—	Leinkuchen	10,40—10,60
Oktober	145	Erdnußkuchen	11,60
Dezember	—	Trockenschnitzel	9,30—9,60
Mais loko Berlin	—	Soja-Schrot	11,60—11,80
		Kokosflockenmehl	—
		Speisekartoffeln, weiße	—

* **Magdeburg**, 15. August. Zucker. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 32,40 und 32,70, per August 32,66 und 32,70. Tendenz: ruhig. Wetter: heiter. Rohzucker, Tendenz: ruhig.

* **Magdeburg**, 15. August. Terminnotierungen für Zucker. August 6 Brief (5,70 Geld), September 6 (5,75), Oktober 6,15 (5,90), November 6,35 (6,15), Dezember 6,50 (6,35), 1933: Januar 6,65 (6,45), Februar 6,75 (6,55), März 6,90 (6,70), Mai 7,05 (6,90). Tendenz: ruhig.

Metall-Notierungen.

Berlin, 13. August 1932.

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	51¼
Original-Hüttenrohzink, Preis des Einfuhrzolls	—
Raffinadekupfer (99—99,3-proz.)	45—47
Standardkupfer, loco	41¾—42¾
Originalhüttenweichblei	—
Standard-Blei per August	15—16
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Remelted-Plattenzink, handelsüblich, Beschaffenh.	—
Original-Hüttenaluminium (98—99-proz.)	160
Orig.-Hüttenalum. in Walzdraht od. Drahtbarren	184
Zinn (Bancazinn, Straits, Austral-Zinn)	—
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98—99-proz.)	260
Antimon-Regulus	34—36
Rein-Silber in Barren	41¼—44½

Schiffsverkehr auf der Saale.

Halle-Saalehafen.

Zu Berg: eingegangen: am 8. 8. D. Erfurt (Kapt. Wienecke) mit Stückgut, am 8. 8. D. Anhalt (Kapt. Rusdorf) mit Kahn 9650 (Schiffseigner Christians) mit Stückgut, Kahn 292 (Schiffseigner Günther) mit Massengut, am 8. 8. D. Bitterin (Kapt. Lasbeer) mit Stückgut mit Kahn 22 (Schiffseigner Thalheim) mit Stückgut, am 11. 8. MS. Weißenfels (Kapt. Leopold) mit Stückgut, am 11. 8. D. Halle (Kapt. Bornemann) mit Stückgut am 10. 8. Kahn 156 (Schiffseigner Walke) mit Stückgut, am 12. 8. D. Saalec (Kapt. Lauc) mit Kahn 54 (Schiffseigner Stöhring) mit Stückgut, Kahn 85 (Schiffseigner Neubert) mit Massengut, am 12. 8. D. Anhalt (Kapt. Rusdorf) mit Kahn 668 (Schiffseigner Köhler) mit Stückgut, Kahn 28 (Schiffseigner Köhler) mit Stückgut, Kahn 59 (Schiffseigner Buhrmann) mit Massengut, Kahn IX (Schiffseigner Hesse) mit Massengut. Zu Tal: ausgegangen: am 8. 8. D. Anhalt (Kapt. Rusdorf), am 9. 8. Kahn 1954 (Schiffseigner Müller) mit Massengut, am 9. 8. D. Bitterin (Kapt. Helmcke) mit Stückgut, am 10. 8. D. Bertin (Kapt. Labbert) mit Stückgut, am 11. 8. D. Erfurt (Kapt. Wienecke) mit Stückgut, am 12. 8. Kahn 252 (Schiffseigner Günther) mit Massengut, am 12. 8. D. Saalec (Kapt. Lauc), am 13. 8. D. Halle (Kapt. Bornemann) mit Massengut, am 13. 8. D. Weißenfels (Kapt. Leopold) mit Stückgut, am 13. 8. Kahn IX (Schiffseigner Hesse) mit Stückgut, am 12. 8. D. Anhalt (Kapt. Rusdorf).

Städtischer Hafen Halle-Trotha.

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Kompagnie. Angekommen: am 8. 8. Motorschlepper 5 mit Kahn 109 (Steuermann Warminsky), Kahn 220 (Steuermann Rauh), Kahn 110 (Steuermann Wigulla), alle mit Massengut von Berlin, Kahn 156 (Steuermann Walke) mit Massengut von Hamburg, am 10. 8. Eilmotorschiff Hedwig mit Stückgut von Hamburg. Abgefahren: am 10. 8. Eilmotorschiff Spree mit Stückgut nach Hamburg, Kahn 9 (Steuermann Walter) mit Massengut nach Berlin, am 11. 8. Kahn Nr. 19 (Schiffer Leopold) mit Massengut nach Hamburg, am 12. 8.: Kahn 2517 (Schiffer Weber) mit Massengut nach Hamburg, am 13. 8. Eilmotorschiff Hedwig mit Stückgut nach Hamburg, Kahn 109 (Steuermann Warminsky) mit Massengut nach Hamburg.

Handelsregister.

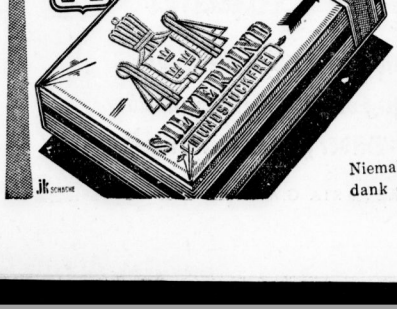
In das Handelsregister wurde eingetragen:

Merseburg. Bei der Firma Kraftverkehrsgesellschaft mbH., Sachsen-Anhalt: Die Firma ist erloschen. — Bei der Firma Kaufhaus Kalmann, GmbH., Bad Dürrenberg: An Stelle des Rudolf Kalmann ist der Kaufmann Adolf Kalmann in Bad Dürrenberg zum Geschäftsführer bestellt.

Köthen (Anhalt). Bei der Firma Zuckerfabrik Glauzig in Glauzig: Dem Buchhalter Albert Hippe in Glauzig ist Gesamtprokura derart erteilt, daß derselbe in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen gemäß den gesetzlichen Bestimmungen die Gesellschaft zu vertreten und deren Firma zu zeichnen ermächtigt ist.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Ingenieurschule Weimar.** Mit über 500 Studierenden schließt die Ingenieurschule Weimar das Sommersemester 1932, am Mitte Oktober mit dem Wintersemester 1932/33 zu beginnen. — Auch in diesem Semester hat die Anstalt die besten Unterrichtserfolge auf den Gebieten des Maschinen- und Automobilbaues, der Elektrotechnik und des Papierrechnist zu verzeichnen. — Besonders erfolgreich arbeitete sie auch in der Flugtechnik. — Der illustrierte Prospekt über das 37. Schuljahr ist in den letzten Tagen erschienen und wird Interessenten auf Anforderung zugesandt.



Der rote Pfeil auf der Rückseite zeigt, an welcher Stelle eine Packung SILVERLIND-Zigaretten am leichtesten zu öffnen ist.
Ein Ruck — und ohne Schwierigkeit läßt sich die geschmeidige Hülle aus „Trans-parit-Wetterfest" lösen.
Welch' erlesenen Genuß bietet dann die ursprungsfrische

SILVERLIND 5 Pf

MUNDSTÜCKFREI

Niemals trocken — immer frisch dank der wetterfesten Hülle!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193208154/fragment/page=0008

Hallische Sport-Nachrichten

44. Jahrg. 15. August * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 190 / Seite 9

Olympia ist aus . . .

Der feierliche Abschluß der X. Olympischen Spiele. — Noch fünf Silberne Medaillen für Deutschland. — Die Deutschen im Gesamtklassement an 6. Stelle.

Los Angeles, 14. August.

Genau so eindrucksvoll wie die X. Olympischen Spiele vor knapp zwei Wochen begannen, wurden sie am Sonntag abgeschlossen. Im Stadion fand mit dem Hochspringen der letzte Wettbewerb statt, der mit 11 Teilnehmern verhältnismäßig schwach besetzt war. 18 fahnengeschmückte Hindernisse waren aufgebaut, und wie schwierig der Kurs war, zeigt am besten, daß keiner der Bewerber fehlerlos sprang. Ueberraschend fiel hier den Japanern noch eine Goldmedaille zu. Leutnant Nishi schnitt auf Kranus mit 6 Fehlern noch am besten ab und siegte vor dem Amerikaner Chamberlain auf Tenbark (12 Fehler) und dem schwedischen Vertreter Graf v. Rosen (16 Fehler).

Dann folgte die große Schlußfeier, zu der sich das olympische Stadion noch einmal mit Menschenmassen gefüllt hatte. Wieder bot sich vor den Augen der Zuschauer das imposante Bild des Einmarsches der Nationen, nachdem die olympischen Zeremonien für die Boxer erledigt worden waren.

Graf Baillet-Latour, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, hielt die Schlußrede und dankte den Teilnehmern und der Stadt Los Angeles.

Fanfaren ertönten und dumpf hallten fünf Kanonenschläge durch die Luft, die das Ende der Spiele ankündigten. Die olympische Flagge wurde langsam heruntergeholt und das olympische Feuer über dem Eingang, das 16 Tage lang gebrannt hatte, erlosch. Unter den Klängen flotter Marschweisen zogen 38 Mannschaften unter dem Jubel der Massen aus dem Stadion.

Diese X. Olympia war eine Rekord-Olympia im wahrsten Sinne des Wortes, nicht nur sportlich gab es Rekordleistungen über Rekordleistungen, auch in anderer Hinsicht wurde alles bisher Dagewesene überboten. Rund eine Million Zuschauer waren Zeugen der Spiele, und etwa zwei Millionen Dollar betrug die Gesamteinnahme. Diese Rekorde werden so leicht nicht zu schlagen sein. Selbst wenn im Jahre 1936 wieder bessere Verhältnisse vorherrschen sollten, wird es für Berlin schwer sein, die olympischen Spiele von Los Angeles vielleicht noch zu überbieten.

In Ehren der Deutschen veranstaltete die Deutsche Kolonie am Schlußtage noch einen Deutschen Tag, der sich ebenso wie die Spiele selbst zu einem Jubelfest gestaltete. Unsere Mannschaft hat sich bereits geschlossen nach San Franzisko begeben und der Abschied, der ihr am Bahnhof bereitet wurde, war überaus herzlich — der beste Beweis dafür, welch guten Eindruck die Deutschen in Los Angeles hinterlassen haben.

Eine schöne Geste war die Ueberreichung der Coubertin-Medaille für die Brüder Hans und Toni Schmid, die Bezwinger der Matterhorn-Nordwand, an Exaellenz Lewald. Toni Schmid ist leider schon vor einigen Wochen tödlich abgestürzt, so daß die Auszeichnung für ihn zu spät kommt.

Deutschlands Erfolge entsprachen nicht ganz den Erwartungen. Mit drei goldenen, 12 silbernen und 7 bronzenen Medaillen belegten wir im Klassement der Nationen hinter Amerika, das mit 40 gewonnenen Goldmedaillen allen weit voraus war, Italien, Finnland, Frankreich und Schweden den 6. Platz, wobei die Goldmedaille in der Literatur nicht bewertet ist.

*

Der letzte Tag der großen Entscheidungen war der Sonnabend. Er wurde mit dem Turmspringen der Herren eingeleitet. Mit dem famosen Trio Harold Smith, Micky Riley Gallizen und Frank Kurtz bereicherte USA. seinen Medaillenschatz um drei weitere Plaketten.

Amicitia im „Vierer ohne" geschlagen.

Die Ruderer führten die letzten Entscheidungen durch. Beide Ufer des Marine-Stadions waren überfüllt. Im Vierer ohne Steuermann gingen Deutschland, England, Amerika und Italien ins Finale. Die englische Mannschaft, die Henley-Sieger, legten sich sofort vor Deutschland in Führung. Deutschland wurde vorübergehend von Italien überholt, erkämpfte sich aber wieder den zweiten Platz. Amicitia zog ein scharfes 36er-Tempo durch, während die Engländer mit zwei Schlägen weniger auskamen. Im Endspurt konnte Deutschland den Sieg Englands nicht mehr gefährden, aber den Angriff Italiens abwehren. — 1. England 6:58,2, 2. Deutschland (Amicitia mit der Mannschaft Gaber, Maier, Flinsch, Dr. Aletter) 7:00,8, 3. Italien 7:00,4, 4. Amerika.

Auch im Doppelzweier eine „Silberne".

Im Doppelzweier erwischten die Deutschen Busch—Vögele den besten Start und führten leicht vor den amerikanischen Meistern Myers—Gilmort. Bis 1000 Meter hatten die Berliner zwischen sich und die Amerikaner bereits eine Bootslänge gelegt. Kanada war drei weitere Längen zurückgefallen. Die Yankees hatten taktisch aber hervorragend gerudert und ließen jetzt mit 31er Schlag leicht ab. Busch—Vögelen mußten die Amerikaner passieren lassen. Im Endspurt konnten die Deutschen den Zwischenraum zunächst verringern, doch dann spielten die Amerikaner ihre letzten Reserven aus und schlugen in packendem Finish ihre weit jüngeren Konkurrenten schließlich noch leicht. — 1. Amerika 7:17,5, 2. Deutschland 7:22,8, 3. Kanada 7:27,6, 4. Italien.

*

Die letzten Schwimmentscheidungen fanden vor ausverkauftem Hause statt. Das Finale im 200-Meter-Brustschwimmen gewann der Japaner Efuruta in 2:45,4 vor seinem erst 16jährigen Landsmann Koito mit 2:46,6 und dem Philippinen Yldefonio mit 2:47,1. Der Deutsche Erwin Sietas wurde mit 2:48 Vierter vor dem Philippinen Adajaluddin und dem Japaner Nakagawa.

Eines der schönsten und schärfsten Rennen war die Entscheidung im 400-Meter-Kraul für Damen. Helen Madison gewann in Weltrekordzeit von 5:28,5. Nur einen Handschlag dahinter endete die junge Amerikanerin Leone Enright mit 5:28,6. Dritte Makaal-Südafrika.

Der letzte olympische Schwimmkampf waren die 1500-Meter-Kraul für Männer. Die japanischen Schüler Kitamura und Makino lieferten sich einen mitreißenden Kampf, der das Publikum geradezu in einen Taumel versetzte. Vergessen war, daß Japan Amerika im Schwimmen entthront hat, vergessen war aller Rassenhaß, als hier die beiden Japaner weit vor allen anderen durch das Wasser schnellten. Diese japanischen Schüler zeigten einen neuartigen Stil, mit dem sie mühelos und ruhig schwammen und die Elite der alten und neuen Welt einfach deklassierten. Kitamura siegte in der olympischen Rekordzeit von 19:12,4 vor Makino mit 19:14,1. Der Dritte, Christy-Amerika, benötigte 19:39,6. Der Franzose Taris — in Europa eine Ausnahmeerscheinung! — wurde Sechster und Letzter.

Deutschlands Boxer im Finale geschlagen.

Die Hoffnungen, daß es einem der drei deutschen Boxer, die sich für die Endrunden qualifiziert hatten, gelingen werde, den olympischen Sieg zu erringen, haben sich leider nicht erfüllt. Wohl zeigten der Münchener Scheinkofer und der Berliner Campe hervorragende Leistungen; sie wurden auch nicht von ihren Gegnern Rodello (Argentinien) bzw. Flynn (USA.) besiegt, dafür aber von den Punktrichtern, die offensichtliche Fehlurteile fällten. Das Urteil, das Scheinkofers Gegner zum Sieger erklärte, obwohl Scheinkofer ganz klar überlegen gewesen war, wurde mit stürmischem Protest aufgenommen. Nicht anders war es nach der Urteilsverkündung, die den Amerikaner Flynn zum Punktsieg über den Deutschen Campe zusprach, obwohl der Deutsche in allen drei Runden leicht geführt hatte. Der Deutsche Ziglarski versagte im Finale, er verlor gegen den Kanadier Gwynne glatt nach Punkten. Die drei genannten deutschen Boxer haben damit im olympischen Boxturnier in ihren Klassen die zweiten Plätze belegt und damit drei Silberne Medaillen für Deutschland gewonnen.

Der Lehrmeister wiederum geschlagen!

Austria-Wien muß sich in Halle der jungen mitteldeutschen Fußball-Elf 2:5 beugen.

Wunder, auf die man vergebens wartete . . .

Und mit dem Fußball ist es doch wie mit dem großen Los. Hat man schon einmal einen gesehen, der dieses ganz und allein gewonnen und scheinen, der jenen ganz in idealer Vollendung geschaut hätte? Wir glauben es nicht. Einen Anteil davon, ein Bruchstück schon eher! So war es auch mit dem vorgestrigen Spiel der berühmten Wiener „Wunder"elf, der Austria, gegen eine Nachwuchsmannschaft des Mitteldeutschen Verbandes. Wenn je einmal, dann hatten wir hier auf so etwas wie eine Offenbarung klassischen, der idealvollendeten Fußballs gerechnet, und wurden doch — arg enttäuscht; enttäuscht eben in Bezug auf diesen Superlativ.

Was die Austria vorgestern demonstrierte, war nicht mehr und nicht weniger als was „Hungaria" zu Jahresbeginn in Halle zeigte.

Eher weniger; denn die vorgestrige mitteldeutsche Mannschaft erreichte keineswegs in allem jene geschlossene Linie, die damals gegen die Ungarn so begeisterte, mit fortriß. Aber sie kämpfte in dem gleichen Geiste, sie fand einen zwar immer gefährdeten, aber immer wieder gäh erkämpften Anschluß an dieses noch lange nachwirkende Vorbild.

Der mitteldeutsche Verband brauchte — scheint's — nur nach Halle zu kommen, um ausländische Profis wie sie kommen sicher zu schlagen . . .

Den Sieg errang in erster Linie die Hintermannschaft der Mitteldeutschen, obwohl der für Wetterling als Ersatz eingestellte Tehner zeitweilig bedenklich schwamm und im Lampensieber des Debüts sogar zu zum Teil kapitalen Fehler beging. Mittelläufer Carolin II und rechts Schulz waren ausgezeichnet. Gleiches gilt von der Verteidigung Boch — Schrepper. Große im Tor bekam hinter diesem Bollwerk relativ wenig zu tun. Einige böse Happen beseitigte er in so verblüffender Manier, daß sein Mitspielchik beim ersten Treffer wirklich keine Rolle spielt. Der Angriff blieb im wesentlichen Frag-

ment. Hier reimte sich bei allen Fünf wirklich Hochwertiges mit absolut Unterirdem. Obendrein kannten sie nicht die gleichzeitig auf Touren". Der Jenaer Werner beispielsweise brauchte dazu eine volle Stunde. Dafür erklommen er aber von allen Fünf den Gipfel.

Bis auf den Mittelläufer Neock hatte Austria das Beste zur Stelle — zwei Kräfte wurden während des Spiels infolge Verletzung ausgewechselt. Was am meisten in die Augen fiel, war die Ruhe, mit der die Mannschaft spielte. Sie schien taubstumm zu sein. Aehnlich straff schien die Disziplin, aber sie war es nicht hundertprozentig. Als die Niederlage unabwendbar wurde, brachen einige Heißsporne die bis dahin einzigartig disziplinierte Geschlossenheit. Im übrigen glänzte die Mannschaft natürlich mit sicherer Ballbeherrschung, mit vollem taktischen Verständnis für die Sonderaufgaben jedes Einzelspielers. Man vermißte jedoch den früher unentbehrlichen Rahmen technischer Kabinettkunststücke, sintenreicher Einzelarbeit und Wandel der Angriffsmethoden. Sindelar, der Wunderstürmer, blieb recht menschlich. Am meisten imponierten im Angriff noch der Halblinke, Spechtl, der nur mit seinen beispiellos harten Schüssen meist knapp das Ziel verfehlte. Die Hintermannschaft, einschl. Läuferreihe, scheint allzu sehr auf die Störung maschinenmäßig-schematischen Zusammenspiels von Profistürmern gedrillt zu sein. Gegen das im weiteren Ablauf viel unberechenbare, mehr zufällig-wechselvolle Zusammenspiel der Mitteldeutschen zog sie öfter den kürzeren als es bei ihrer gewaltigen Spielkunst und Schlagsicherheit zu erwarten gewesen wäre. Dem Torhüter unterliefen schwere Fangfehler, die wiederholt in Nachschüssen zu Toren führten. Dafür verhinderte er durch gewagte und — geglückte Exkursionen mehrfach anders kaum noch vermeidbare Treffer der Mitteldeutschen.

Der Besuch des Spiels war gut, wenn auch der reichlich frühe Beginn — 10 Min. vor 18 Uhr — sehr abträglich gewirkt haben dürfte. Es mögen immerhin 3000 gewesen sein, die mit dem üblichen Aufmarsch von Verkehrsmitteln aller Art den Stadtmorden für die Abendstunden des Sonnabend zu einem Hauptverkehrstgebiet machten.

Der Spielverlauf

war trotz der lähmenden Hitze in seinem meist recht hohem Tempo durchweg spannend, wobei die zweite Hälfte mit der Generalattacke der Wiener und der sofortigen Antwort der Mitteldeutschen noch besonders mitreißende Szenen brachte. Eine Fülle von prächtigen Kampfbildern gab es vor den beiderseitigen, meist in schnellem Wechsel arg gefährdeten Toren, die den Besuch des Spiels dennoch lohnend gemacht haben, wenn auch manche besonders hochgespannte Erwartung unerfüllt blieb. Die Spielverteilung gestaltete sich ein klein wenig zugunsten der Gäste, wie es im Eckballverhältnis von 5:3 für Austria zum Ausdruck kommt.

Mehr können im übrigen hier nur noch die Treffer registrieren, die das 5:2 formten. In der 25. Minute hatte der tüchtige Rechtsaußen Barg (Blauen) wieder einmal geflankt. Anschließendes Kopfballduett an Rahlampf führte durch Körner (Leipzig) aus nächster Nähe zum 1:0. Fünf Minuten später schickte Schulz mit weitem Vorlagenschlag auf die Reise. Körners anschließender Schrägschuß verfehlte weit das Ziel, doch war Barg plötzlich zur Stelle, um wiederum aus kürzester Distanz den zweiten Treffer zu vollenden. In der 38. Minute feierte der Wiener Halbrechte einen seiner fürchterlich scharfen Schüsse — aber Grosse hinweg sprang der schon gehaltene Ball doch noch ins Netz: 1:2.

In der zweiten Hälfte drängte Wien zunächst. In der 11. Minute ließ nach plötzlichem Rechtsvorstoß der Wiener Hüter einen von Körner scharf geschossenen Ball prallen, Werners mächtiger Nachschuß brachte sofort 3:1. In der 26. Minute war ein zweiter Erfolg für Wien, geschossen vom Linksaußen mit flachem Schrägschuß hart hinter den Pfosten, das Signal zum gewaltigen Endspurt. Mitteldeutschland hielt aber mit und kehrte seltwerlig den Spieß um. Schon in der 29. Minute konnte Schlag eine Vorlage von Grosse (BfB. Leipzig), der sich hier ausgezeichnet zu haben schien, am herausstürzenden Torwart vorbei zum 4:2 verwerten. Damit schien der Sieg endlich sicher. Prächtige Leistungen der Mitteldeutschen — besonders auf der ganzen rechten Seite — sorgten für weitere Möglichkeiten. In der 39. Minute hatte Carolin mit Macht aus dem Hinterhalt geschossen, der Torhüter ließ wieder prallen und Körner schoß den letzten Treffer.

Die saubere Leistung der Mitteldeutschen fand zum Schluß stürmischen Beifall.

Die Spiele des Sonntags.

BfL. — Halle 96 verlor — allerdings nicht mit bester Mannschaft — gegen Fortuna-Leipzig 0:3. Die Gäste waren schneller, zielbewußter und schußsicherer als ihr Gegner, dessen Sturm und Läuferreihe — abgesehen von einigen Fällen unverdienten Pechs — wieder einmal recht unproduktiv spielten. Trotz längerer Ueberlegenheit konnte 96 den in der sechsten Minute von Rechtsaußen erzielten ersten Treffer Fortunas nicht wettmachen. Die zweite Hälfte verlief nach einem schönen zweiten Treffer, den der schußgewaltige Halblinke schon in der dritten Minute durch geschicktes Täuschen für den Linksaußen vorbereitet hatte, genau ebenso. 96 ließ dann zum Schluß sehr nach, so daß Leipzig sehn Minuten vor Schluß im Endspurt durch den Halblinken Steinmetz auf 3:0 kam.

Nicht anders erging es **Wacker**. Sein Gegner Neumark gewann 1:0, obwohl die Mannschaft durch Platzverweis von Metzger mehr als eine Stunde nur zehn Mann im Felde hatte. Bei Wacker setzten sich die gleichen Schwächen wie eben bei 96 — ungenauer Spielaufbau, Unproduktivität usw. Neumark zeigte — um die Aehnlichkeit vollzumachen — die gleichen Vorzüge wie Fortuna, die in dem knappen Sieg trotz gegnerischer Feldüberlegenheit nicht unverdienten Ausdruck fanden.

Die erste Hälfte verlief im allgemeinen offen. In der 24. Minute verschoß Gold einen Elfmeterball wegen Foul von Orlander, so daß die Pause schließlich mit 0:0 erreicht wurde. Nacher hatte Wacker leicht mehr vom Spiel, kam aber wie sein Leidensgefährte 96 trotzdem zu keinem Erfolge. Eine schöne Energieleistung von Gabbert im Anschluß an zielbewußte Vorarbeit des Linksaußen führte in der 17. Minute schließlich zum einzigen Torerfolg des Spiels.

Im Gaufüden

gab es ein heißes Treffen zwischen **BfL. Merseburg** und **Borussia** Halle. Bis zur Halbzeit mußten sich

Der Bericht über das Straßenrennen „Großer Preis der Hallischen Nachrichten" befindet sich auf Seite 6.

„Mittelelbe" gewinnt den Tennis-Kampf.

Die provinzialsächsische Mannschaft im Viereckskampf Dritter hinter Thüringen und vor Anhalt.

Am Sonnabend und Sonntag gab sich die Tennis-elite Mitteldeutschlands auf den TSC.-Plätzen in Halle ein Stelldichein. Die vier Verbände Anhalt, Mittelelbe, Provinz Sachsen, Thüringen hatten ihre besten Könner aufgeboten, so daß in den meisten Spielen gute Leistungen geboten wurden. Lediglich Halle war durch das Fehlen von Kobe und Ernst Sohr nur mit Ersatz angetreten gewesen. In den Vorkämpfen traf die provinzialsächsische Mannschaft auf den Vorjahrssieger Thüringen und Mittelelbe auf Anhalt.

Gewinner des „Mittelldeutschen Davispcups" wurde der Verband Mittelelbe, der am Sonnabend Anhalt mit 11:9 und am Sonntag Thüringen (das am Vortage gegen Provinz Sachsen ebenfalls 11:9 gewonnen hatte) mit wiederum 11:9 schlug. Da Provinz Sachsen ihrerseits Anhalt schlug, ist die Reihenfolge: 1. Mittelelbe, 2. Thüringen, 3. Provinz Sachsen, 4. Anhalt.

Bereits die Sonnabendspiele brachten vorzüglichen Sport. Heiß wurde in dem ersten Herreneinzelspiel zwischen Dies (Thü.) und Knöchel (Pr. S.) gekämpft. Knapp 7:5 ging der erste Satz an den Spitzenspieler der Provinz Sachsen. Biermal hatte Knöchel im zweiten Satz Sehball, doch jedesmal vermochte Dies den Siegestreffer zu vereiteln. 15:18 fiel der Satz schließlich an Dies. Im dritten Satz blieb der Thüringer gegen den erschöpften Knöchel mit 6:0 leichter Sieger. In den übrigen Einzelspielen hatte die Provinz Sachsen ein Punktplus herausgespielt, jedoch wurden die Siegeshoffnungen in den Doppelspielen zu Grabe getragen, da hier stets Thüringen Sieger blieb.

Mittelelbe hatte in Anhalt den leichteren Gegner. Zwar mußten hier Görnemann, Schütz, Bloem und Ahrend den Anhaltinern den Sieg überlassen, jedoch glichen die übrigen Spieler, insbesondere die Damen, den Verlust wieder aus. Die Magdeburger Spieler hatten bald die erforderlichen elf Punkte erreicht, so daß sie auf die Austragung von drei Spielen verzichten konnten.

*

Der Sonntag führte dann die Sieger in den Vorkämpfen, Mittelelbe und Thüringen, zusammen. Wieder konnten sich die Thüringer in den Herreneinzelspielen besser durchsetzen. Es war keine Schande für Görnemann (M.), daß er gegen den bedeutend jüngeren Dies (Th.) ziemlich glatt einging. Ueberhaupt war Dies der beste Spieler des Turniers. Im Einzel wie im Doppel zeigte er sich jeder Lage gewachsen. Den Punktausgleich schafften die Damen, die sämtlich ihre Spiele gewannen. In recht guter Verfassung war Fr. Frisch (M.). Sie gab Frl. Werzel (Th.) nie eine Chance. Auch Fr. Tübben und Frl. Nau setzten sich gegen Fr. Koch und Frl. Schattenberg verhältnismäßig leicht durch. Die Junioren errangen zwei weitere Punkte für Mittelelbe, während Frl. Kauser der Thüringerin Frl. Schmidt-Burgk den Sieg überlassen mußte. Die Doppelspiele bestätigten die Gleichwertigkeit beider Mannschaften. Hier erreichte Mittelelbe wie auch Thüringen je vier Punkte. So blieb schließlich Mittelelbe mit 11:9 Punkten knapper, aber verdienter Sieger.

In der Runde der Zweiten zeigten die provinzialsächsischen Vertreter erheblich bessere Leistungen als in den Vorspielen, und es hätte sicherlich zu einem glatten Siege gelangt, wenn nicht die Juniorenspiele sämtlich verlorengegangen wären. Von sechs Herren- und drei Dameneinzelspielen blieb Halle achtmal Sieger. Lediglich Fr. Koch verlor, wie schon am Vortage gegen Fr. Koch (Thür.) — 6:1/6:1 — ebenfalls überraschend glatt gegen Fräulein John 6:4, 6:3! Knöchel zeigte gegen Held Proben seines großen Könnens. Wenn er auch den ersten Satz knapp abgeben mußte, so machte er Held durch sein variantes Spiel doch so mürbe, daß dieser im dritten Satz beim Stande von 4:0 aufgeben mußte. Georgy hatte in Ackermann keinen allzu schweren Gegner, 6:0, 6:2 lautete hier das Ergebnis zugunsten des Hallensers. Frl. Ater (Pr. S.) hatte in Frl. Bothe (A.) keine leichte Gegnerin. Erst im dritten Satz konnte sie 6:4 knapp siegen. Dagegen schlug Frl. Kühne (Pr. S.) Fr. Riesener (A.) über Erwarten leicht. Die Herrendoppelspiele vergrößerten weiter den Punktvorsprung der Provinz Sachsen. Zwischen Redslob — Hintsch und Held — Heine gab es einen äußerst schnellen und vielseitigen Kampf, den schließlich die Hallenser mit 9:7 gewannen. Reichel — Ernst hatten als drittes Herrendoppel mit Ackermann — Butzmann wenig Mühe. Von drei gemischten Doppelspielen fielen zwei an Halle. Das Endergebnis lautete 13:7 für Provinz Sachsen.

Die Ergebnisse.

Vorkämpfe: Mittelelbe—Anhalt (Mittelelbe zuerst genannt): **Herren-Einzel:** Görnemann — Held 6:3, 3:6, 4:6, Kühl — Mausbake 6:2, 6:1, Herder — Ackermann 5:7, 6:1, 6:3, Scheitz — Heine 4:6, 1:6, Bloem — Schröter 4:6, 6:2, 4:6, Meyer — Butzmann 6:4, 7:5. **Damen-Einzel:** Fr. Tübben — Frl. Jahn 6:3, 8:10, 6:4, Fr. Frisch — Frl. Woche 2:6, 8:6, 6:3, Frl. Nau — Fr. Riesener 6:3, 6:1. **Junioren-Einzel:** Ahrend — Damerow 4:6, 3:6, Behring gegen Friedheim 6:4, 5:7, 6:1. **Juniorinnen-Einzel:** Frl. Keyser — Frl. Noth 5:7, 3:6. **Herren-Doppel:** Herder-Schuchardt — Mausbake-Schröter 6:2, 6:3. Die übrigen Herren-Doppelspiele kampfios für Anhalt. **Gemischt-Doppel:** Fr. Frisch-Kühl — Frl. Jahn-Held 8:6, 6:2, Fr. Tübben — Herder — Frl. Woche-Mausbake 6:2, 7:9, 6:1. **Junioren-Doppel:** Ahrend-Schneidewind — Damerow-Friedheim 0:6, 0:6, Frl. Kayser-Ahrend — Frl. Noth-Damerow 6:3, 8:6. **Endergebnis:** 11:9 Punkte, 24:10 Sätze, 219:197 Spiele für Mittelelbe.

Thüringen — Provinz Sachsen (Thüringen zuerst genannt): **Herren-Einzel:** Dieß — Knöchel 5:7, 15:13, 6:0, Krütze — Georgy 6:3, 1:6, 3:6, Kleist — Redslob 4:6, 6:4, 6:3, Luthardt — Kukat 6:4, 6:4, Krehan — Müller 4:6, 2:6, Nebel — Lindner 7:5, 8:6. **Damen-Einzel:** Fr. Koch — Fr. Kobe 6:1, 6:1, Frl. Werzel — Frl. Ater 6:2, 1:6, 6:4, Frl. Schattenberg — Frl. Kühne 1:1, 1:6. **Junioren-Einzel:** Gerold — Gleue 4:6, 2:6, Schleip — Schneider 2:6, 2:6, Frl. Schmidt — Frl. Bremgartner 4:6, 4:6. **Herren-Doppel:** Krütze-Dieß — Kobe-Knöchel 6:1, 6:3, Krehan-Kleist — Redslob-Hintsch 6:3, 6:4, Nebel-Luthardt — Kukat-Ernst 7:9, 9:7, 6:3. **Gemischt-Doppel:** Fr. Koch-Dieß — Fr. Kobe-Kobe 6:3, 6:3. **Junioren-Doppel:** Gerold-Schleip — Gleue-Roeckner 3:6, 1:6, Frl. Schmidt-Gerold — Roeckner-Bremgartner 3:6, 6:1, 6:1. **Endergebnis:** 11:9 Punkte, 24:18 Sätze, 207:196 Spiele für Thüringen.

Entscheidungsspiele.

Mittelelbe — Thüringen (Thüringen zuerst genannt). **Herren-Einzel:** Dieß — Görnemann 7:5, 6:4, Krütze — Kühl 6:4, 0:6, 7:5, Kleist — Herder 7:5, 6:2, Luthardt — Scheitz 3:6, 2:6, Krehan — Bloem 7:5, 6:4, Nebel — Meyer 6:1, 2:6, 1:6. **Damen-Einzel:** Fr. Koch — Fr. Tübben 3:6, 5:7, Frl. Werzel — Fr. Frisch 0:6, 5:7, Frl. Schattenberg — Frl. Nau 6:3, 2:6, 3:6. **Junioren-Einzel:** Gerold — Ahrend 3:6, 2:6, Schleip — Behring 6:3, 0:6, 0:6, Frl. Schmidt — Frl. Kayser 6:3, 4:6, 6:1. **Herren-Doppel:** Krütze-Dieß — Schleip-Kühl 6:2, 6:4, Krehan-Kleist — Herder-Schuchardt 6:4, 8:10, 2:6, Nebel-Wolff — Meyer-Lohmeyer 8:6, 6:2. **Gemischtes Doppel:** Fr. Koch-Dieß — Fr. Frisch-Kühl 6:3, 6:1, Frl. Schattenberg-Krütze — Fr. Tübben-Herder 3:6, 3:6, Frl. Werzel-Krehan — Frl. Nau-Görnemann 1:6, 6:4, 7:5. **Junioren-Doppel:** Gerold-Schleip — Ahrend-Behrling 3:6, 2:6, Frl. Schmidt-Gerold — Frl. Kayser-Ahrend 1:6, 3:6. **Endergebnis:** 11:9 Punkte, 25:22 Sätze, 222:198 Spiele für Mittelelbe.

Provinz Sachsen — Anhalt (Provinz Sachsen zuerst genannt). **Herren-Einzel:** Knöchel — Held 4:6, 6:0, 4:0, Georgy — Ackermann 6:0, 6:2, Redslob — Mausbake 4:6, 8:6, 6:1, Schneider — Heine 2:6, 6:7, 4:6, Müller — Schröter 6:3, 6:2. **Damen-Einzel:** Fr. Kobe — Frl. John 4:6, 3:6, Frl. Ater — Frl. Woche 4:6, 6:2, 6:4, Frl. Kühne — Fr. Riesener 8:6, 6:2. **Junioren-Einzel:** Gleue — Damerow 6:3, 3:6, Roeckner — Friedheim 1:6, 3:6, Frl. Bremgartner gegen Frl. Noth 3:6, 4:6. **Herren-Doppel:** Redslob-Hintsch gegen Held-Heine 7:5, 9:7, Schneider-Roeckner — Mausbake-Schröter 6:8, 3:6, Knöchel-Ernst — Ackermann-Butzmann 6:2, 6:0. **Gemischtes Doppel:** Fr. Kobe-Schneider — Frl. John-Held 7:5, 0:6, 2:6, Frl. Ater-Jacobi — Frl. Woche-Heine 6:1, 6:2, Fr. Leonhard-Knöchel — Fr. Riesener-Butzmann 6:1, 6:1. **Junioren-Doppel:** Gleue-Roeckner — Damerow-Friedheim 4:6, 3:6, Frl. Bremgartner-Gleue — Frl. Noth-Damerow 6:3, 6:4. **Ergebnis:** 13:7 Punkte, 27:19 Sätze, 229:187 Spiele für Provinz Sachsen.

die Borussen drei Tore gefallen lassen, und fast schien es so, als ob die Niederlage noch höher ausfallen sollte, jedoch stellten die Blau-Weißen das vorgelegte Tempo nicht durch und mußten bis zum Schluß noch zwei Tore hinnehmen. Der an sich verdiente Ausgleichstreffer blieb den Borussen versagt, da die Merseburger Hintermannschaft aufmerksam verteidigte. — **99-Merseburg** mußte in Leipzig von Eintracht eine 3:1-Niederlage hinnehmen.

In Dessau siegte Austria 5 : 4.

Ihr zweites Spiel gegen eine den Spielernamen nach) stärkere mitteldeutsche Elf gewann die Wiener Austria am Sonntag in Dessau vor 6500 Zuschauern mit 5 : 4 (4 : 1). Die Wiener zeigten in Dessau vor allem eine ganz fabelhafte Ballbehandlung. Der Mittelstürmer Sindelar schoß in der ersten Hälfte drei Tore, denen Spechtel noch ein viertes anreihte. Die Mitteldeutschen mußten sich mit einem Treffer zufrieden geben, den Richard Hofmann durch Verwandlung eines Elf-Meters erzielte. Nach dem Wechsel erhöhte Spechtel auf 5 : 1 für Wien, dann aber kamen die Mitteldeutschen stark auf. Hofmann und Seltmann (2) stellten das Ergebnis auf 5 : 4, was dem Stärkeverhältnis entspricht. Für Mitteldeutschland spielten: Tzschach; Boch, Dobermann; Gemig, Schütt, Bergmann; Schneider, Seltmann, Munkelt, Hofmann, Müller.

*

Handball in Halle.

Im Sportlerhandball gab es gestern folgende Ergebnisse: **Post**—Eintracht 12:8, **Sportwerein 98**—BTC. Niemberg 10:8, **Polizei-TV.**—Reichsbahn 8:4, **NW. Böllberg**—Wacker 7:3, **Bfk. Merseburg**—Köthschen-Beuna 12:8, **Borussia-Damen**—Freyburg 10:0.

Auf den Turnerplätzen spielten **KTV. Halle I**—SV. Weiße I 4 : 2 und TVg. Merseburg I—**Thüringer Meisterklasse** 2:15.

Deutschlands Handball-Elf für Weißenfels.

Im Hinblick auf den Länderkampf mit Oesterreich fanden am Sonnabend und Sonntag in Siegen und Barmen Uebungsspiele zwischen Auswahlmannschaften der DSB. statt. Für das am 28. August in Weißenfels stattfindende Treffen wurde schließlich folgende deutsche Elf aufgestellt: Chuchra (Berlin); Gerloff, Krohn (beide Berlin); Teege (Berlin), Fröbose (Weißenfels), Kopp (Berlin); Geilenberg (Barmen), Vossenkaul (Aachen), Kaundynia (Berlin), Steverts (Dortmund), Feigl (Darmstadt). Das Ueberraschende an dieser Aufstellung ist, daß von dem deutschen Meister Weißenfels nur ein einziger Spieler berücksichtigt wurde!

Fräulein Payot und v. Cramm Tennismeister.

Nach siebentägiger Dauer erreichten die in Hamburg durchgeführten Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland ihr Ende. In dem Damenfinzel holte sich die Schweizer Meisterin Frl. Payot mit einem 6:2, 1:6, 4:6-Sieg über Frl. Krahwinkel den Titel, während Gottfried v. Cramm im Herreneinzel durch einen 3:6, 6:2, 6:2, 6:3-Erfolg über Roderich Menzel deutscher Meister wurde. Im Herrendoppel gewannen die Australier Crawford-Hopman, die die Engländer Hughes-Lee mit 7:5, 6:3, 3:6, 6:3 schlugen. Im Damendoppel blieb der Meistertitel in Deutschland. Frl. Metz-Friedleben war, es war allem zu danken, daß das Paar Peitz-Krahwinkel, trotzdem Hilde Krahwinkel beinahe alles verdarb, gegen das englische Paar Heeley-Stammers 6:3, 6:2 gewann. Auch im Mixed gab es einen deutschen Sieg: Frl. Krahwinkel-v. Cramm besiegten das englische Paar Betty Nuthall-Lee mit 9:7, 5:7, 6:3.

Wegner-Halle schafft Zehnkampf-Rekord.

Zwei weitere mitteldeutsche Höchstleistungen bei den Meisterschaften im Leuna-Stadion.

3×1000 m-Gaubestleistung der 98er. — Weitere Saalegau-Erfolge.

Von unserem nach Neurossen entsandten Weha-Mitarbeiter.

Diesmal hat die Rechnung gestimmt! Die Erwartungen, die an das Abschneiden des hallischen 98ers Wegner bei der mitteldeutschen Zehnkampfmeisterschaft geknüpft wurden, sind in Erfüllung gegangen. Es lohnt schon, dies zu betonen, wo in letzter Zeit so viele Hoffnungen zu Enttäuschungen wurden. Wegner erzielte 7351,08 Punkte und führte nun die mitteldeutsche Rekordliste, in die sich 1929 Sievert, der Olympionike, mit 7120,42 Punkten einträgt.

Der Zehnkampf, an dem 23 allround-Athleten teilnahmen, darunter die nachgemeldeten PSV-er Biebach, Schmidt und Hartmann, stand im Mittelpunkt der zweitägigen Meisterschaftsveranstaltung im Leuna-Stadion. Als Favoriten galten der Leipziger VfB-er Schreier, Wegner und Biebach 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen, Hochsprung und 400 Meter war das Pensum des ersten Tages. Mit großem Wendungen führte Biebach, der 11,2, 6,78, 11,36 Meter, 1,60 Meter und 51,2 (!) — die beste Leistung des Tages — erzielte (3668,50 Punkte), 2. Schreier (3611,28) 11,4, 6,52 Meter, 10,43 Meter, 1,74 Meter, 52,9 und 3. Wegner (3488,91) 12, 6,07 Meter, 12 Meter, 1,74 Meter, 53,6. Also kein guetr Auftakt, denn wer kennt schon beim 9er diese 100 Meter und Hochsprung-Leistungen? Auch Biebach blieb mit 6,78 Meter unter sonst Gewohntem, während der Leipziger im Kugelstoßen unter Durchschnitt blieb. Der zweite Tag brachte zahlreiche Aenderungen in der Reihenfolge, nicht zuletzt durch das Aufgeben verschiedener ausssichtsreich liegender Teilnehmer, wie Biebach, der sich beim Stabhochsprung-Training verletzt hatte und des an vierter Stelle liegenden Knigge (Halberstadt).

Das Interesse der Zuschauer, deren Zahl geringer als im Juni war, konzentrierte sich auf Wegner und Schreier. Beide liefen die 110 Meter Hürden in 16 Sekunden, beim Diskuswerfen erreichte Wegner 34,95 Meter, der Leipziger 33,33 Meter, so daß hier der Abstand nur noch 60 Punkte betrug. Der Hallenser, im Mehrkampf sichtlich in immer besserer Form als sonst, sprang dann 3,95 Meter, verfehlte nur knapp 4,06 Meter, während sein Rivale nur auf 2,70 Meter kam. Diese Differenz war weniger für den Endsieg des Hallensers, als für den erhofften Rekord von Bedeutung. 50,74 Meter im Speerwerfen und 4,58,6 im 1500-Meter-Lauf führten dann zu dem obengenannten vorzüglichen Ergebnis, dessen Wert steigt, wenn man die tropische Hitze berücksichtigt, unter der es zustande kam.

Schreiers letzte Leistungen: Speer 38,60 Meter, 1500 Meter 5,16,7, Gesamtpunktzahl 6204,44, 3. Gündel (Meiningen) 6021,61, 4. Krause (DSC.) 5092,56, 5. Majanke 5725,35, 6. Neumohner 5088,79, 7. Karius (alle Cöthener HG.) 5021,80, 8. Karl (Halle 98) 5562,28, 9. Grafhoff (ZSC.) 5525,77, 10. Schäffler (VfB. Gotha) 5287,95.

Den zweiten mitteldeutschen Rekord gab es im Frauen-Fünfkampf, wo die deutsche Meisterin Krauß (DSC.) 846 Punkte erreichte. Bisher hielt Markwordt (Halle 96) mit 292 Punkten die Spitze.

Die vorzüglicher Dresdenerin erzielte folgende Leistungen: Kugelstoßen 10,72 Meter, Weitsprung 5,05 Meter, Hochsprung 1,46 Meter, Speerwerfen 32,65 Meter, 100 Meter 12,5 Sekunden. Den zweiten Platz belegte mit 249 Punkten Mascher (SC.-Erfurt) vor ihrer Vereinskameradin Beidner 246, denen Kreplin (FSV. Magdeburg) 242, Grande (DSC.) 217 und Lenk (ASC.-Leipzig) folgten, während sich Wick (99-Merseburg) mit 167 Punkten nicht placieren konnte.

Den Reigen der mitteldeutschen Rekorde beschloß Niemeyer (DSC.) im Hammerwerfen mit 44,65 Meter.

An den Staffeln beteiligten sich aus dem Saalegau nur der Sportverein 98 und 99-Merseburg, während Halle 96 und PSV. ihre Meldungen nicht erfüllten. Der Sportverein 98 Halle lief mit Schramm, Henning und N. Baars die Damal-100-Meter-Staffel und lieferte, immer führend, VfB. Leipzig ein schönes Rennen, um mit zirka 60 Meter Vorsprung in neuer Saalegau-Bestzeit (8,10 Minuten) zu siegen. Seit 1925 hatte sich die alte Bestleistung der Merseburger Gelbhosen (8,14,4) halten können. Diese belegten über 4 mal 100 Meter hinter 1. SV. Jena und VfB. Leipzig in 46,8 einen achtbaren dritten Platz.

*

Mit dem Ausgang der 5000-Meter-Meisterschaft hatte Halle nichts zu tun. Henning und Schramm schonten sich klugerweise für die Staffel. Bauer (98) und Wittenstätter (Nelson) kamen als 6. und 7. ein. Meister wurde der Chemnitzer PSV-er Gebhardt in 15,49 vor Stöber (Zella-Mehlis) und Würker (Leipzig).

Sehr stark waren die Alte-Herren-Wettbewerbe besetzt, so daß die zahlreichen Erfolge der Saalegau-Sportler Hervorhebung verdienen, an denen auch der gastgebende Verein, TuSV. Neurossen, beteiligt ist.

Die Siegerliste verzeichnet:

100 Meter: 1900/02: 1. Schumann (Kayna) 12,2, 2. Mummelthey (99) 12,4, 3. Ubslig (Nelson) 12,5; 1903/05: 1. Klupsch (1. SV. Jena) 11,9, 2. Distel (Kayna) 12,5; 1892/95: 1. Förster (Leipzig) 12,4, 2. Christmann (Dessau) 12,5, 3. Schöne (Neurossen) 12,7; 1896/99: 1. Hahe (Nelson) 12,8, 2. Bernhardt (Gotha 01) 12,9, 3. Kuhne (Sieb. SV.) 12,9. — 800 Meter: 1. Schumann (Kayna) 37,4, 2. Prinzler (Jena) 38,8, 3. Damm (99) 41,4. — Weitsprung 1900/02: 1. Mummelthey (99) 5,61 Meter, 2. Steuding (Weiße) 5,20, 3. 3. Dr. Bedekind (Magdeburg) 5,02; 1903/05: 1. Distel (Kayna) 5,62; 1892/95: 1. Schöne (Neurossen) 5,51, 2. Förster (Leipzig) 5,48, 3. Christmann (Dessau) 4,92; 1896/99: 1. Kuhne (Sieb. SV.) 5,48, 2. Bernhardt (Gotha) 5,32, 3. Reuß (Gräfenroda) 5,23. — Speerwerfen: 1. Distel (Kayna) 40,96 Meter, 2. Dr. Wedekind (Magdeburg) 38,42, 3. Steuding (Weiße) 28,57.

Widerhall vor Lord Nelson.

Frhr. S. Alfred v. Oppenheim-Rennen in Köln.

Der Kölner Rennverein hatte mit dem Tag, den er dem Gedenken an seinen langjährigen Präsidenten gewidmet hatte, einen vollen Erfolg. Mit dem Sieg des heiß favorisierten Widerhall nahm die 20 000-Mark-Prüfung des v. Oppenheim-Rennens ihren erwarteten Ausgang. Lag doch der von W. Prinzen gesteuerte Hengst die Farben des einstigen Züchters von Schlenderhan zum Siege. Widerhall gewann überaus leicht mit dreieinhalb Längen Vorsprung gegen Lord Nelson in guter Zeit von 2:39,3 für 2400 Meter, die für Köln beinahe Rekord bedeutet.

1. R.: 1. Gestüt Schlenderhans Mona Launa (Prinzen), 2. Meerjunge (Jachmeier), 3. Panorama (Preyner), Tot.: Sieg 11, Platz 10, 12, 12. 2. R.: 1. Gestüt Mydlinghovens Springflut (Preyner), 2. Landsknecht (Schmidt), 3. Rudolf (Guge), Tot.: Sieg 47, Platz 20, 19, 3. R.: 1. Gestüt Schlenderhans Schwede (Sajdik), 2. Orkadier (C. Schmidt), 3. Genio (M. Schmidt), Tot.: Sieg 112, Platz 35, 16, 4. Rennen, Frhr. S. Alfred v. Oppenheim-Rennen, 20 000 Mark, 2400 Meter: 1. Gestüt Schlenderhans Widerhall (Prinzen), 2. Lord Nelson (Rastenberger), 3. Aventin (Sajdik). Tot.: Sieg 14, Platz 14, 14, 15. Ferner: Mio d'Arezzo (4), Fatenza (6), Champagner (8), Alemannia, 5. R.: Frhr. Frau A. v. Oppenheim-Rennen, 20 000 Mark, 2400 Meter. 1. Gestüt Schlenderhans Immermann (Guge), 3. Jahrtausend (Zimmermann). Tot.: Sieg 9 (Irländer), 44 (Zimmermann), Platz 11, 12, 12. 6. R.: 1. Sigean (Zimmermann), 2. Butterfly (H. Wengel), 3. Phönix (Gestüt Schlenderhan), Tot.: Sieg 91, Platz 40, 21, 23. 7. R.: 1. Finnland (E. Brodt), 2. Regent (Krabbes), 3. Patina (Siegling), 4. Hunding (Keim). Tot.: Sieg 32, Platz 14, 19, 13, 18.

Magdeburg.

1. R.: 1. Rigoletto (G. Streit), 2. Goldene Aue, 3. Warum. Tot.: Sieg 28, Platz 30, 40. 2. R.: 1. Meisterpolier (Oehme), 2. Caesarion, 3. Donatello. Tot.: Sieg 26, Platz 20, 16. 3. R.: 1. Rogau (Gisef), 2. Pommernländer, 3. Mika. Tot.: Sieg 72, Platz 30, 17. 4. R.: 1. Pirkteller (Oehme), 2. Pale, 3. Grenadier. Tot.: Sieg 33, Platz 16, 22. 5. R.: 1. Castor (v. Horn), 2. Fu, 3. Leonatus. Tot.: Sieg 14, Platz 11, 12, 12. 6. R.: 1. Bravo (G. Röhl), 2. Mamita, 3. Go Ahead. Tot.: Sieg 22, Platz 14, 15, 24. 7. R.: 1. Stauff (Hollelau), 2. Musketier, 3. Wissenschaft. Tot.: Sieg 124, Platz 46, 20, 36.

10. Schleizer Dreieckrennen.

Die Ausschreibung für das vom ADAC.-Gesamtklub zu veranstaltende 10. Schleizer Dreieckrennen am 11. September ist jetzt erschienen. An den Bestimmungen hat sich gegen früher wenig geändert. Da der in Schleiz auszutragende Endlauf um die Deutsche Motorradstraßenmeisterschaft in allen vier Klassen die Entscheidung bringt, dürfte die Jubiläumsveranstaltung allergrößtem Interesse begegnen.

Vereins-Nachrichten.

Jahnsicher Turnverein von 1868, e. V.: Dienstag, den 16. Aug., nach der Turnstunde Turnratssitzung im „Würzburger".

Deutschland besiegt Frankreich.

Länderkampf der Steher auf der Olympia-Bahn.

6000 Zuschauer wohnten auf der Berliner Olympia-Bahn dem Länderkampf Deutschland—Frankreich der Dauerfahrer bei. Die Deutschen Sawall, Metze und Möller erwiesen sich den Franzosen Grassin, Lacquehay und Wambst ziemlich stark überlegen und gewannen den Länderkampf mit 36 : 15 Punkten. In dem 10-Kilometer-Versolgungsrennen siegte Metze über Grassin, Sawall über Lacquehay und Möller über Wambst. (Möller fuhr mit 7:51,6 Bahnrekord.) Den ersten 50-Kilometer-Lauf gewann Sawall vor Metze (350), Möller (700), Lacquehay (980), Grassin (1040) und Wambst (3300), den zweiten 50-Kilometer-Lauf gewann Möller vor Metze (5), Sawall (10), Lacquehay (890), Wambst (1490) und Grassin (1550) siegreich.

Krewer siegt in Zürich.

Auf der Bahn in Zürich-Oerlikon siegte der Kölner Krewer in dem in drei Läufen ausgefahrenen 100-Kilometer-Rennen mit 99,453 vor Thollembeek (99,430), Rüegg (99,340), Suter (98,875), Prieto (97 700) und Gilgen (93 880).

Deutschlands Meldungen für die Weltmeisterschaften

Der Sportausschuß des Bundes Deutscher Radfahrer hat nunmehr offiziell seine Meldungen für die diesjährigen Radweltmeisterschaften, die vom 28. August bis 7. September in Rom stattfinden, abgegeben. Die deutschen Interessen in Rom werden vertreten: die Amateurflieger Hans Dasch-Berlin und Richter-Köln, die Berufsflieger Matthias Engel-Köln und Peter Stieferts-Köln, die Amateurstraßenfahrer Scheller-Nürnberg und Lohmann-Bochum, sowie die Dauerfahrer Walter Sawall, den Verteidiger der Steher-Weltmeisterschaft, und Erich Möller-Hannover. Noch nicht fest steht bisher, welche deutschen Berufsstraßenfahrer nach Rom entsandt werden, deren Expedition zu finanzieren der Bund bei den geringen, ihm zur Verfügung stehenden Mitteln nicht in der Lage ist.

DRL.-Fliegerrennen auf Halles Holzoval.

Die Deutsche Radfahrer-Union führte gestern auf der hallischen Bahn am Böllberger Weg Radrennen durch, denen leider der Publikumserfolg versagt blieb. Leider — denn einzelne Phasen der Kämpfe fesselten durch ihre Temperament und die kampfreichen Momente derart, daß die Zahl der wenigen, die in der Sommerglut auf den Zuschauerplätzen schmorten, voll auf ihre Rechnung kamen. So ein 50-Kilometer-Rennen, wie es gestern die Unions-Amateure abrollten, ist in der Art der hinreißenden Kampfesgestaltung und der munteren Durchführung selten in Halle gefahren worden. Natürlich dominierte hier Hüschke (Berlin), der mit dem Magdeburger Wilberg ein überlegenes Rennen lieferte. Ein Genuß, der Berliner fahren zu sehen! Einen gleich zu Beginn des Mannschaftsrennens verfuchten Ueberrundungsstoß mußte das tapfere Paar nach 20 Runden Tempo und Kampf einstellen. Die Magdeburger Dörner-Müller belebten die Runden ungemein durch ihre Jagden. Sie trugen viel durch ihre unermüdlichen Vorstöße zur tempogeladenen Spannung bei. Ueberlegener Sieger im Mannschaftsrennen über 50 Kilometer wurden Hüschke-Wilberg mit 21 Punkten gegenüber den Magdeburgern Hentschel-Schröder, die mit 13 Punkten den zweiten Platz belegten.

Daß dem Berliner Hüschke auch der Sieg im 1000-Meter-Hauptfahren nicht zu nehmen sein würde, stand schon in den Vor- und Zwischenläufen fest. Er fuhr auch überlegen sicher mit 12,2 Sek. für die letzten 200 Meter den Sieg heraus. Zwei nachfolgende, war nachschießlich nur knapp.

Im Jugendfahren ebenfalls über 1000 Meter ließ sich die hallische Hoffnung Kümanschmidt von Lipzer (Magdeburg) überraschen. Mit 13 Sek. für 200 Meter fuhr der Jugendsieger ebenfalls eine beachtliche Zeit heraus. — Das 20-Runden-Punktefahren fiel an den Unionsamann Reichel, der mit 18 Punkten vor Schröder (Magdeburg) siegte. Kirmse holte den Sieg im letzten Rennen nach Halle, er hielt im Vorgaberennen seinen Vorsprung.

Rund 350 Zuschauer und Aktuere (!) waren zu verzeichnen. Bedauerlich ...

Chefredakteur Konrad Bodl. Verantwortlich für Politik: i. V. Walter Britting; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Blankertz; für die Stadtteilung: Dr. Werner Brohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für den Nachrichtendienst: Max Bergemann; für Sport: Werner Stück; für Gerichtsaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. Verlagsdirektor August Spreitz.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 12 Seiten.

Leipziger Börse.

	15. 8.	13. 8.
Adca	22¾	22¾
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Allgem. Landkr.	75½	75½
Baltier Zucker	110	110
Crottwitzer Papier	13	13
Deutsche Eisenbau	13¾	13¾
Glauziger Zucker	62	62
Halle Hacker	31	31
Kirchner	9½	9½
Knoch Kühmsch.	33	33
Kordsdorf Zucker	20	20
Landkr. Kulkwitz	73½	73½
Leipz. Baumwolle	62	62
" Riebeck	37	37
" Kammgarn	42	42
" Wolla	—	—
" Piano	8¼	1½
" Wollkämm.	—	—
Lindner	20½	20
Mansfeld	15	15
Wenzer Maich.	—	—
Pintau	70	70

	15. 8.	13. 8.
Pittler Werkzeug	35	34½
Polyphon	—	—
Rauchhaus. Walter	—	—
Riquet & Co.	45½	48
Rositzer Zucker	78	78
Rudolph. Zement	92	92
Sachsenw. Radeb.	87	87
Schlema Holzstoff	28	28
Schneider Hugo	21½	21½
Schubert & Salzer	18	18
Schulz, Fritz	46½	45½
Sondern. Lit. A	—	—
" Lit. B	—	—
Stöhr & Co.	35½	37
Thür. Gas	86	86
" Wolle	90½	92½
Predhitz	104	101
Meuselwitz	2	2
Schubert & Salzer	—	—
Schulz, Fritz	—	—
Sondern. Lit. A	4,90	—
" Lit. B	4,90	—
Stöhr & Co.	37

Deiner Hände Werk

ROMAN VON KLOTHILDE VON STEGMANN - STEIN

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

1. Kapitel.

Ein Kanonenschuß, weithin über die blaue Fläche des Sees hallend, gab das Startzeichen. Im gleichen Augenblick schossen die Motorboote wie zischende Tiere durch die Wellen. Das Wasser schäumte in weißem Gischt auf. Unaufhörlich riefen die warnenden Hupen. Zusammengeduckt in ihren Oelmänteln, die Südwester tief in die Stirn gezogen, saßen die Führer, wie verwachsen mit ihrem Boot. Wasser ging in schweren Sturzwellen über die glänzenden Schiffsplanken, schlug schwer gegen die Männer an, die da wie festgeschmiedet saßen, das Steuerrad in den zusammengeballten Händen. Der Wind sagte eine schwere Regenböe herüber; ein paar Segler, die vom Außenmeer hereinkamen, drehten erschreckt bei. Vorüber ging die sausende Jagd der Rennfahrer wie ein Zug gespenstischer Wellenreiter.

Vor dem Pavillon, der am Ende des Seestegs stand, hatte sich eine Gruppe Herren aufgestellt, alle mit Feldstechern bewaffnet, die in angespanntester Aufmerksamkeit dem Start der Boote folgten. Auf den ersten Blick sah man, daß diese Männer hier verschiedenen Ländern angehörten. Und wirklich hatte auch dieser Motorschnellbootwettbewerb Teilnehmer aus den verschiedensten Ländern herbeigerufen. Hauptsächlich waren es Angehörige nordischer und deutscher Länder, die hier dem Wettrennen ihrer Boote zusahen. Abgesehen von dem Privatmann, dem Earl of Aldrige, der bei keiner Motorbootkonkurrenz in England sowohl wie im Auslande fehlte, waren es zumeist Besitzer großer europäischer Werften, die hier mit der Konkurrenz zugleich ein geschäftliches Interesse verbanden.

In der ersten Reihe stand ein vornehm aussehender, älterer Herr, mit weißem Bart und scharfgeschnittenem Gesicht, aus dem zwei blaue Augen voll Energie und Lebhaftigkeit leuchteten. Er wurde aus dem Hintergrund unauffällig beobachtet von zwei abseits stehenden jungen Leuten. Der eine von ihnen sagte gedämpft zu dem anderen:

„Ich habe schon bei der Besichtigung vor dem Start versucht, an die Boote vom Bremerwerk heranzukommen; aber sie sind verteufelt gut bewacht. Sie haben da irgendeine neue Konstruktion bei ihrem Motor ausgeknobelt, die sie heute zum ersten Male ins Rennen bringen. Es sollte mit dem Teufel zugehen, wenn diese Deutschen nicht wieder etwas erfunden hätten, um den Sieg für sich heimzuholen."

Er schwieg, denn dort, an der Grenze, wo die See in den stillen Bodden überging, waren die Rennboote verschwunden — ein Sirenensignal zeigte, daß sie die Binnengrenze überschritten und nun ins offene Meer hinausrasten.

In die Gruppe vor dem Pavillon kam gespannte Erregung. Alle, die hier standen, wußten, daß von der Schnelligkeit, die dort draußen entwickelt werden würde, der Gewinn des Rennens abhing. Und es war eine mächtige See, die draußen jenseits des Boddens stand — man konnte mit dem Fernglas sehen, wie schwer und eisgrau die hiesige Märztag sich die Wogen dort vom offenen Meer heranwälzten.

Kommerzienrat Bremer wandte einen Augenblick sein Fernglas von dem Wasser fort, das dort in das weite Meer hinüberströmte.

„Wie die Zuschauer aushalten", sagte er zu seinem Prokuristen Degener, der neben ihm stand. Er wies auf die dichtgedrängte Zuschauermenge, die trotz der immer wieder herniederprasselnden Regenschauer geduldig ausharrte.

Der Earl of Aldrige zog seine Mütze in die Stirn und wischte mit der behandschuhten Rechten über das beschlagene Fernglas.

„Soviel ich sehe", sagte er höflich zu dem Kommerzienrat, „liegen unsere beiden Boote in Front."

Seine letzten Worte wurden von einem neuen Kanonenschuß übertönt, der von dem Beobachtungsposten gelöst wurde — es war das Zeichen, daß die Rennboote die Grenze erreicht hatten, die ihnen dieser Wettbewerb gesteckt hatte.

„Nun geht's los!" sagte Kommerzienrat Bremer zu seinem Mitarbeiter, und selbst sein beherrschtes Gesicht zeigte eine leise Erregung. Der Prokurist blieb ganz ruhig.

„Unser Motor und Schmitz dazu als Fahrer — das schaffen wir, Herr Kommerzienrat."

„Krähen Sie nicht zu früh, lieber Degener", mahnte der Kommerzienrat. „Die Jacht von dem Engländer ist auch nicht zu verachten. Und dieser Hopkins, der führt — Sie wissen: er hat uns schon einmal den Preis vor der Nase fortgeholt."

„Damals hatten wir auch noch nicht die neue Schraubung an unserem Motor, Herr Kommerzienrat", sagte der Prokurist ruhig; aber er verstummte, denn er sah, wie die zwei jungen Leute, die bis dahin in einem eifrigen Gespräch vertieft schienen, lange Ohren machten.

Mit einem mißtrauischen Blick sah Prokurist Degener herüber. Der eine von ihnen beiden gefiel ihm nicht; er hatte diese ganzen Tage, schon als das Boot hier aufmontiert wurde, versucht, mit den Leuten vom Bremerwerk ins Gespräch zu kommen. Den Monteur Pietsch vom Bremerwerk hatte der Monteur dieses norwegischen Herrn sogar zu einem Abendschoppen eingeladen; aber wenn der fremde Monteur etwa gedacht hatte, den guten Pietsch betrunken machen zu können, hatte er sich schmählich getäuscht.

Degener mußte in der Erinnerung noch lachen; Pietsch hatte ihm hinterher die ganze Geschichte erzählt, Pietsch, der glatt alles unter den Tisch trank, was mit ihm anband. Zuletzt hatte der norwegische Monteur dagelegen und war erst am nächsten Morgen zu erwecken gewesen, als Pietsch schon längst seelenvergnügt an seinem Motor herumarbeitete. Aber das alles hatte Degener mißtrauisch gemacht.

Ueberhaupt diese Werft, für die der Norweger zum ersten Male beim heutigen Rennen genannt hatte, war eine bisher noch sehr unbedeutende Firma. Seit einiger Zeit drängte sie sich überall ins Geschäft und auf eine Art, die man beim Bremerwerk nicht kannte. Sie unterbot rücksichtslos. Prokurist Degener kannte die Berechnungsmethoden nur zu gut. Er wußte, mit diesen Preisen konnte man keine guten Motoren liefern, wenn man nicht mit Verlust verkaufte.

Aber nun nahmen seine Gedanken eine andere Richtung, denn dort vor der Seegrenze her kam es herangebraust! Das Rattern der Motoren über-

---

Wir betrauern den Heimgang des

Herrn Ministerialdirektor a. D.

Dr. jur. Max Bourwieg

Wirklicher Geheimer Rat, Exzellenz

der seit dem Jahre 1922 Mitglied unseres Aufsichtsrates war. Dem Verstorbenen, dessen vornehme und gütige Persönlichkeit in unserem Kreise hohe Verehrung genoß, werden wir ein dauerndes Gedenken bewahren.

Aufsichtsrat und Vorstand der Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt A.-G.

Sonntag Abend 7 Uhr verschied nach qualvollem Leiden unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater, der

Reichsbahnzugführer i. R.

Hermann Legeler

im 78. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Berta Legeler

Halle, Sagisdorfer Str. 5, den 15. August 1932.

Die Beerdigung findet Mi. Donnerstag, 1/43 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend absehen zu wollen. — Freundlichst zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt „Frieden" (H. Gericke), Fleischerstr. 11, erbeten.

Nach langen schweren Leidenstagen nahm uns der unerbittliche Tod auch noch meinen jüngsten geliebten Sohn, meinen herzlichen, treusorgten Bruder, unseren lieben Schwiegersohn und inniggeliebten Verlobten, den

Kaufmann †

Erich Krause

im 35. Lebensjahre.

In unsagbarem Herzeleid:

Ww. Agnes Krause
Wally Grabe geb. Krause
Trudel Espenhahn
Familie Espenhahn

Halle a. S., V. Vereinstraße 12, III.

Beerdigung findet morgen Dienstag, 14½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Gestern nacht 3 Uhr verschied nach kurzem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der (Ex

Bäckermeister

Richard Stolze

im Alter von 50 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frieda Stolze
und Kinder

Unterröblingen, 14. Aug. 1932.

Beerdigung findet Mittwoch, den 17. August, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am Sonnabend, den 13. August, mittags 2 Uhr, entschlief plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, Tochter, Schwägerin und Tante

Frau Lina Keil

geb. Zieger

im 43. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Paul Keil

Eltern und Geschwister.

Halle a. S., den 15. August 1932.
Torstr. 21.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Mittwoch, den 17. August, nachmittags 3 Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. (†

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Ihre Vermählung zeigen hiermit an

Kurt Nitzer

Margarete Nitzer geb. Teuscher

und sagen zugleich für alle freundlichen Aufmerksamkeiten herzlichen Dank.

Nehlitz—Wallwitz, den 14. August 1932. (*

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch unseren herzlichen Dank. Dank den Hausbewohnern und allen den vielen, die sie während ihrer langen Krankheit besucht und getröstet haben. Besonderen Dank Herrn Dr. Riehm und Schwester Marie, sowie Herrn Pfarrer Schwartzkopff für seine tröstenden Worte.

Otto Hartmann und Kinder.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, des Kammermusikers

Franz Rechstedt

durch Wort, Schritt und Kranzspenden sagen wir unsern herzlichen Dank. Besonders Dank Herrn Alfred Haller, Herrn R. Standigl und den Herren vom Stadttheater-Orchester.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Anna Schmidt

geb. Rechstedt

Harz 17 (h

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters erwiesenen Aufmerksamkeiten sowie Herrn Pfarrer Hausicke für seine trostreichen Worte sagen herzlichsten Dank

*) **Geschwister Deparade**

Gröbzig, den 15. August 1932.

Genesenden hilft

zur völligen Gesundung und Stärkung des Organismus das altberühmte

Köstritzer Schwarzbier

Heiraten

Alleinst. Ww., 50er J. m. friedl., ibdstr. Char., i. unverm., sucht Wirtschaftsst. a. Wirtsch. b. Hrn. od. Knd., m. it. Char. Bei Zuneig. Heir. erw. a. m. f. b. Lebensabd. gegenl. Lang. u. mgl. k. mach. R. ernstgem. Zuschr. u. A 2341 Exp.

Gelegenheitskauf!

Ein Posten Coupons für Anzüge u. Kostüme pas. Reines **Kammgarn,** moderne Dessins. **Meter 5 Mark.**

Tuchhandlung **Georg Oppenheim,** Große Steinstraße 69, I Tr. (*

Amtliche Bekanntmachungen

Versteigert wird am 24. August 1932, 10 Uhr Preußenring 13, Zimmer 163 im Wege der Zwangsvollstreckung Wohnhaus Glückstraße 20 mit linkem Nebenhof u. Hausgarten, 7 a, 23 qm, Nutzungswert 7740 M. (Eigt. Adolf Ment in Halle.

Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 7.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Dienstag, den 16. August:

a) 10 Uhr, Preußenring 13:
Schrank-, Hauben- u. Koffergrammophone, Schallplatten - Koffer, Grammophon-Werke und Zubehörteile.
Kiehntopf, O.-Ger.-Vollz., Berlinerstr. 3b.

12 Uhr in Gröbers:
1 Liegesofa, 1 gr. Spiegel, 1 Truhe, 1 Chaiselongue.
Käufer wollen sich vor dem Gemeindeamt einfinden.
Schmidt, Ger.-Vollz., Universitätspl. 7.

11 Uhr in Ammendorf, Eisterstr.:
1 Schreibtisch, 1 Waschkommt, 1 Uhr, 1 Kastenwagen, 1 Klavier, 1 Auto, 1 Nähmaschine, 2 Sofas, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ladentisch, 1 Regal.
Krebs, O.-Ger.-Vollz., Merseburgerstr. 14.

Versteigerungen

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, d. 16. August, 10 Uhr, versteigere ich in meiner Versteigerungshalle, Kleine Ulrichstraße 11:
1 Klavier (Ehrlmann), fast neu, 1 kompl. höhenlose Gleichstrom (Marke Hanau), 1 Hochfrequenzapparat, 2 Wobbelapparate, 1 Speisezimmereinrichtung, (Nußbaum), 1 Standuhr, 1 Bürotisch, 1 Friseurtoilette, 1 elektr. Standuhr mit Reklameuhrkommel f. alle Zwecke, Schränke, Sofas, Kommoden, Tische, Stühle, 1 Sonnecken-Kartoffel (Stellig), 1 Warenschrank, 4 Ladentische, Regale, Roten, Bilder, Lampen, Bilder, Handtuch u. m.
Die Gegenstände sind gebraucht. Besichtigung ab 8 Uhr. Tägliche Geschäftszeit in meiner Versteigerungshalle von 8—12 Uhr.
Versteigerer Wilhelm Feist, Freiimfelderstraße 10.

Auktionen

Auktion.

Dienstag, d. 16. d. M., vorm. 9½ Uhr, versteigere ich Sophienstr. 40, hier (Wetsels Hof), im Auftrage des Herrn Konkursverwalters Wetsel zu verschiedenen Konkursmassen gehörig:

4 Autos (2 Opel-Zweisitzer, 1 Ansitzer, 1 Stoewer, 1 Opel-Lieferwagen 4/16 PS.) sämtl. fahrbereit.
1 Schreibmaschine (Triumph).
1 Schreibmaschine (Triumph), 2 Vervielfältigungsapparate, 1 Double-Uhr mit Kette und 1 Goldstück, 1 Kl. Posten Tischwäsche, Küchengeschirr, darunter große Kochtöpfe für Gaswirte, 1 Rest Kolonialwaren u. v. andere Sachen.
Die Gegenstände sind gebraucht und ab 7½ Uhr zu besichtigen.
Walter Knoche,
Versteigerer und vereidigter Taxator, Hermannstr. 5, Telephon 229 42.

Auktion Gr. Märkerstr. 21.

Dienstag, den 16. Aug., 10 Uhr, versteigere ich frw.:
emaill. Gas-Brat- u. Backherd, Zinkbadewanne, Freischwinger, Bettstellen u. div. a. gebr. S. Besichtigung ab 8 Uhr.
Otto Uhlisch, Auktionator, Gr. Märkerstr. 21, Tel. 252 09.

Jg. Mann, 25 J., l. sol., m. Mdl., 18—20 J., Richtiann. evtl. spät. Heirat. Off. u. St. 4435 a. d. Exp. der d. H. N. Steintor.(

25j., geb. Handw., 1,56 gr., sucht nette, liebe Freundin mittl. soh. St., zw. Ausst. u. Tanz k. l. lern., evtl. sp. Heir. Off. u. F. 2345 Exp.

Heirat evtl. Wirtsch. führen! Gesucht w. alt. Mädch. od. Wwe. od. Knd., mittl. St., 40—50 J. Offerten erb. unter M. 454 an die Zweigstelle d. Bl. i. Merseburg.

Heiratsgesuch.
Schuhmach., 22 J., m. eig. Werkst., sucht Dame b. 25 J. mit etw. Verm. zwecks bald. Heir. kennenzulernen. Off. unter T. 5857 a. d. Exp.(a

---

Rezept

Aprikosen-Marmelade

bereiten Sie

mit

Opekta

dem aus Früchten gewonnen

3½ Pfund Aprikosen oder Pfirsiche — entsteint gewogen — sehr gut zerdrücken, mit 3½ Pfund Zucker unter Rühren zum Kochen bringen und 10 Minuten brausend durchkochen. Hierauf eine Normalflasche Opekta „flüssig" zu 86 Pfg. sowie nach Belieben den Saft einer Zitrone hineinrühren u. sofort in Gläser füllen. Genaueste Kochanweisung mit Rezepten liegt jeder Flasche bei. Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu verwechseln mit ähnl. lautenden Geliermitteln. Opekta ist nur echt mit dem dampfenden 10-Minuten-Topf.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über die Sender des Mitteldeutschen Rundfunks Mittwoch, 24. August, vormittags von 11.45 bis 12.00 Uhr den sehr interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „Zwetschgenmus od. Zwetschgenmarmelade ?"— Rezeptdurchgabe!

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform von gleich hoher Qualität wie Opekta flüssig. Beutel zu 25 Pfg. für etwa 2 Pfund Marmelade, und Karton zu 45 Pfg. für etwa 4 Pfund Marmelade. Sowohl Rezepte und Kochvorschriften liegen jeder Packung bei.

Kostenloses Kochbuch mit über 100 ausführlichen Rezepten für Marmeladen, Gelees, Tortenübergüsse, Eis und Süßspeisen in den Geschäften erhältlich oder gegen Voreinsendung von 20 Pfg. in Briefmarken v. d. OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL 49b.

Opekta in allen Drogerien und Lebensmittelgeschäften

Beff., l. Mdl., 25 J., m. Hrn. in sich. St. (b. 30 J.) kennenl. zw. Heir. Off. mit Bild (anon. zwecl.) u. F. 2386 a. d. Exp.

Inseriert in den „Hallischen Nachrichten!"

Unterricht

Ingenieur-Schule Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau

Flugzeugbau, Flugzeugschule, Papierfachschule, Elg. Lehrwerkstätten

Weimar

Prospekt anfordern

Gewerbe-Hochschule Köthen (Anhalt)

Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Fernmeldetechnik, Hochfrequenztechnik, Technische Chemie, Elektrochemie, Gastechnik, Zuckertechnik, Hüttenwesen, Keramik, Emailliertechnik, Papier- u. Zellstofftechnik. Vorlesungsverzeichnis kostenlos.

Kleine Inserate haben großen Erfolg!

TRAUER KLEIDUNG
HÜTE, SCHLEIER
KLEIDERSTOFFE, FLORE
HANDSCHUHE, STRÜMPFE
KLEIDER-MASSANFERTIGUNG
IN 24 STUNDEN
SEHR PREISWERT
HUTH
& CO. A-G HALLE a. S. GROSSE STEINSTR. 86/87
MARKT 21

Zeitgemäße
Augengläser
gut und preiswert bei
Richard Flemming
staatlich geprüfter Optiker
Brüderstraße 16 am Markt

Zurück
Dr. Albrecht
Facharzt für Ohren-, Nasen-, Halsleiden
Preußenring 14.

Zurück
Dr. Petzhold

Nordsee-Kur f. unsere Kleinen
Nehme noch einige Kinder mit **nach Föhr,** in unser gut empfohlenes **Privat-Kinder-Erholungsheim.** Zwangl. Aufn. erteilt gern **Bertha Haedecke, Halle-S., Herderstr. 8,** I. Telef. z. erreich. d. Schwab 2390 (h

Behandlung bei Rheumatismus, Bestrahlung.
Elsa Zethner, Martinsberg 7, p. r.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193208154/fragment/page=0011

tönte schon den Gesang der Wellen. Wie die wilde Jagd, Gischt aufsprietzend, schoß es vorüber; die schneeweiße Nennjacht des Earl of Aldrige lag vorn. Der Kommerzienrat krampfte die Hand um das Fernglas. Wo blieb — wo blieb denn Schmitz?

„Herrgott!“ sagte er gepreßt vor sich hin. Es hing viel, sehr viel davon ab, wie man mit dem neuen Motor abschnitt, auch die Auslandaufträge, die man in dieser schweren Zeit mehr denn je brauchte. Bremer fühlte sein Herz in einem jähen Schlag gehen; diese Aufregungen waren doch nichts mehr für ihn.

„Er schafft es nicht“, sagte er leise zu seinem Mitarbeiter, „der Engländer kommt zuerst ...“

„Ruhe, Ruhe, Herr Kommerzienrat!“ sprach der, ohne dabei den Blick von seinem Fernrohr zu lassen. „Ich kenne Schmitz, der macht es erst in den letzten tausend Metern.“

Und als hätte Schmitz, der fern, angeklammert an seinem Steuer saß, es gehört — plötzlich schoß er vor, man hörte das rasende Schnurren des Motors. In wilder Fahrt setzte das mahagonifarbene Rennboot dem schneeweißen des Engländers nach; jetzt war es in seinem Kielwasser, nun lag es Seite an Seite, wie Seehunde gruben die Jachten sich mit der Nase in das aufschäumende Wasser — nun schoß Schmitz vor, eine Bootslänge fast — aber der Engländer drehte auf, war wieder neben ihm. Eine Weile lagen sie Seite an Seite, und das Wasser ging in Sturzbächen über das Deck beider Schiffe hinweg.

„Gute Zeit“, sagte der Earl of Aldrige phlegmatisch und verglich seine Stoppuhr. „Ich schätze ...“ Aber er konnte nicht mehr aussprechen, auch in sein ruhiges Gesicht kam Erregung.

Schmitz hatte das Boot der Bremerwerke vorwärtsgetrieben; es flog wie ein Pfeil über dem Wasser, schien die Wellen kaum noch zu berühren. Nun war es um Kiellänge an dem Engländer vorüber. Wie ein weißes Band lag das englische Rennboot nun im Kielwasser des deutschen, blieb hinter ihm zurück. Schmitz mit seinem Boot schien über die Wellen dahinzufliegen, als hätte das Boot Flügel bekommen. Nun schoß ein Sonnenstrahl, durch zerrissenes Gewölk brechend, über dies dahinstiebende Gebilde aus rotem Mahagoni und schimmerndem Metall.

„Verdammt noch mal“, klang hinter Degener eine rauhe Stimme auf Norwegisch, „wir sind abgehängt. Ich hab's ja immer gesagt, gegen die Verbesserungen der dort“ — er wies mit dem Kopfe auf Degener und Kommerzienrat Bremer hin — „kommen wir nicht auf!“

Die Zuschauer an der langgestreckten Seepromenade brachen in lautes Rufen und Beifallschreien aus. Bremer stockte der Atem, und auch Degeners gleichmütiges breites Vollmondgesicht wurde vor Aufregung rot — der Engländer machte noch einen wilden Vorstoß. Man hörte förmlich, wie er seinen Motor auf höchste Tourenzahl riß; aber es half nichts. Das Boot vom Bremerwerk flog vorwärts in seiner glänzenden Welle von Weiß und Grün — ein Schrei — es hatte dicht vor dem Seepavillon das Ziel passiert.

Kommerzienrat Bremer fühlte, wie ihm die Knie zitterten. Das hatte man geschafft! Eine heiße Freude stieg in ihm auf. Aber warum regte ihn jetzt alles so auf? Man wurde doch alt. Aber er hatte keine Zeit, darüber nachzudenken. Denn schon kam der Earl of Aldrige auf ihn zu, schüttelte ihm die Hand und sagte in seinem etwas gebrochenen Deutsch:

„Ich gratuliere, Mister Bremer, Ihre Boot sein ganz ausgezeichnet gefahren. Meine neue Jacht lasse ich mit Ihre Motore einbauen — ich werde übermorgen in London die nötige Weisungen geben.“

Dann grüßte er kurz und machte Platz, denn all die andern Anwesenden umdrängten den Besitzer vom Bremerwerk, um ihm zu gratulieren.

Ein hochgewachsener junger Mann in Oelmantel und Kappe kam jetzt von der Seepromenade herauf. Er hatte blonde Haare, ein klares, großliniges Gesicht mit Augen, in denen sich das klare Blau der offenen See widerzuspiegeln schien. Mit einem warmen Lächeln grüßte er schon von weitem zu Kommerzienrat Bremer herüber.

„Gratuliere von Herzen, Herr Kommerzienrat,“ rief er. „Ich habe schon eine Drahtnachricht an meinen Vater durchgegeben; wie wird er sich freuen, daß die Bremerwerke gesiegt haben!“

Bremer schüttelte dem jungen Manne kräftig die Hand:

„Das ist aber nett von Ihnen, Olaf — ich hatte ja gar keine Ahnung, daß Sie von Schweden herübergekommen würden.“

„Es ist ja nur ein Katzensprung, Herr Kommerzienrat. Und da ich sowieso eine kurze Deutschlandreise vorhabe, wollte ich es nicht versäumen, dem Start des neuen Bremermotors beizuwohnen. Wir sind auf die Konstruktion schon sehr gespannt.“

„Nun“, meinte Bremer freundlich, „dann kommen Sie doch auf Ihrer Deutschlandreise ein paar Tage zu uns, da können Sie meine neuen Versuchswerkstätten gleich kennenlernen.“ Freundlich plaudernd ging er zwischen dem jungen Manne und Degener die Treppe des Seepavillons herunter.

„Hier muß ich mich verabschieden“, sagte er. „Jetzt steigt die große Preisverteilung und dann das obligate Festessen; aber vielleicht sehen wir uns hinterher, lieber Olaf.“ Mit einem herzlichen Gruß trennten sich die Herren.

Bald hatten sich alle Anwesenden aus dem Seepavillon entfernt. Nur die beiden norwegischen jungen Leute blieben zurück. Zu ihnen gesellte sich nun noch ein schlanker junger Mann mit auffallend schönem, dunklem Gesicht, der langsam und vorsichtig umherspähend von der anderen Seite die Treppe des Pavillons heraufkam.

„Wer da auch mal in die Bremerwerke 'reinkriechen könnte“, sagte der Schlanke mit dem schönen Gesicht leise zu den anderen. „Aber bekommen wir das Motorengeschäft für die nördlichen Länder nicht in die Hand, ehe wir die Fabrikationsgeheimnisse des Bremerwerkes kennen.“

„Na, müssen wir eben was ausknobeln“, sagte der junge Mann mit dem blassen, fischig aussehenden Gesicht. Sie haben doch schon andere Sachen ausgeknobelt, Baron, sonst bestände die Firma Ragnars und Sohn wohl überhaupt nicht mehr.“

„Na, sie steht eigentlich heute auch nur noch auf den gepumpten Geldern“, versetzte der Dritte in der Gruppe gedämpft.

„Solange das außer uns niemand weiß, schadet es nichts. Und bis es jemand erfahren wird, werden wir mit dem Baron zusammen schon irgendeinen Dreh herausbekommen haben.“

Er sah mit einem Ausdruck der widerwilligen Hochachtung zu dem schlanken, dunklen, schönen Manne auf, dessen scharfe Auge in die Ferne gerichtet waren, als dächte er über etwas Bestimmtes nach.

Dann gab er seinem Begleiter einen Wink, grüßte lässig und schlenderte davon. Die beiden anderen gingen schnell hinunter zu dem Wagen, der sie zu dem Festbankett der Stadt zu Ehren des Siegers im Motorbootrennen fahren sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater-Orchester
Dirigent: Josef Zosel
SONDER-KONZERT
am Mittwoch, den 17. August 20 Uhr im
Neumarktschützenhaus
Eintritt 30 Pfennig

Walhalla
8 Uhr: **Heute zum letzten Mal**
„Die Spinne im Netz“
mit den beliebtesten Künstlern
Morgen 8 Uhr: Premiere
der berühmte Komponist
Harry Waldau
mit seiner Pracht-Revue: (e
Laßt schöne Frauen um mich sein!
32 Bilder in herrlicher Ausstattung!
Musik. Leitung: Der Komponist
Vorverk. eröffnet. Kasse 11—2 u. ab 5 Uhr
Kleine Preise schon ab 50 Pfg.

Bierhaus Engelhardt
Morgen Dienstag, abds. 8 Uhr
auf den Sommerterrassen
Sonderkonzert
des
Hallisch Konzert-Orchesters
in großer Besetzung.
Leitung: Kapellmeister Zschiesing
Eintritt 30 Pfg. (h

Restaurant „Zur guten Quelle“
Nach vollständiger Renovierung morgen Dienstag
Große Eröffnungsfeier
wozu ergebenst einlädt
K. Föhse und Frau, Bergstr. 4

Kurhaus Bad Wittekind
Dienstag, den 16. August, 3/4 7 Uhr
Früh-Konzert
Nachmittags 4 Uhr
Großes Konzert
Leitung: Benno Plätz

Schauburg **Schauburg**
Das Theater der volkstümlichen Eintrittspreise!
Morgen Dienstag, nachmitt. 4 Uhr **Wieder-Eröffnung**
mit dem wundervoll., entzückend. deutschen Tongroßfilm
Das Liebeslied
(Schön ist die Welt, wenn Du mich liebst)
Ein Tonfilm nach der berühmten Novelle von Luigi Pirandello
In den Hauptrollen
Renate Müller
Gustav Fröhlich
Fritz Alberti - Kitty Berger - Karl W. Mayer

Wenn das Liebeslied erklingt: **„Schön ist die Welt, Wenn Du mich liebst“** dann offenbart sich Jedem der ganze Zauber der Schönheit der Riviera und die Welt wird wieder leicht und schön!
Eine Welt voll Sonne — Blumen, Sehnsucht und Liebe — des Südens tiefblauer Himmel — die malerische Schönheit der italienischen Riviera — der lachenden Romantik Champagne, der ewigen Stadt Rom u. die herrlichen Seebäder Italiens bilden den wundervollen Hintergrund einer Filmhandlung, die an jedes Menschenherz pocht.
Hierzu ein ganz vorzügliches Vorprogramm!
Das Lied der Jsar Jsar, rauschende - frühliche Tochter der Berge
Die tönende Wochenschau Das Aktuelste aus allen Ländern der Erde
Arizona Traumhaft schön, Land — Wunder der Natur
Beachten Sie unsere volkstümlichen Eintrittspreise!
III. Platz 50 ₰ II. Platz 60 ₰ I. Platz 80 ₰ Rang 1.00 Balkonloge 1.20
Kinder: 30, 40, 60 ₰ usw. Diese Preise gelten auch **Sonn- und Feiertags!**
Jugendliche haben Zutritt!

Ritterhaus RiLi Lichtspiele
Ab heute Montag
Der erste Faltboot-Sensationsfilm
unter Mitwirkung des Hochschulringes deutscher Kajakfahrer u. des Oesterreichischen Kajak-Verbandes

Hauptdarsteller:
Hilde Gebühr - Willy Clever - Dina Gralla - Hugo Fischer-Köppe - Paul Heidemann
Schreckensfahrt durch die Hieflauer Hölle auf den Wildwässern der Enns.
Sensationelle Sportleistungen. Spannende Spielhandlung. Die vier besten Kajakfahrer Europas durchquieren die gefahrvollen Untiefen der Hieflauer Hölle.
Ein Film, der alle Wassersportler besonders interessieren wird
Im Beiprogramm: Fox tönende Wochenschau
Für Jugendliche erlaubt.

Scheuertücher empfiehlt **H. Schnee Nachf.,** Halle, Gr. Steinstr. 84

Ihre Fußübel entfernt schmerz- u. gefahrlos **K. Brake,** ärztl. gepr. Fußpfleg., Leipziger Str. 69.

Am Riebeckplatz Gr. Ulrichstraße 51
Mittwoch, letzter Tag!
In beiden Theatern
Ein Sensations-Erfolg
wie ihn selten ein Film erlebt!
Der Hexer
Ein gewaltiger, einzigartiger
deutscher Kriminal-Tonfilm
frei nach dem berühmten Werk von
Edgar Wallace
Mit: **Maria Solveg, Paul Richter, Fritz Rasp, Vera Engels, Paul Henkels, Karl Ettinger, Karl Forest** u. a. m.
Die Spannung zerrt an den Nerven, man bleibt vor Erregung, denn es ist unmöglich, v. Edgar Wallace nicht gefesselt zu werden!
Hierzu: Ein ganz hervorragend. Vorprogramm u. die hochaktuelle Fox tönende Wochenschau
Beginn: 4.00 6.10 8.15 Uhr (e

..... und wenn's Geld knapp ist dann Fußwohl Nothilfe — die beste **billigste Schuhbesohlung.**
Damensohlen M. **1.45**
Herrensohlen M. **1.75**
Fußwohl **Kirchnerstraße 18a Geiststraße 23**

DIE ANZEIGE IST DAS ERFOLGREICHSTE **WERBEMITTEL**

Vereins-Nachrichten

Schwerhörigen-Verein Heyhata.
Freitag, 19. Aug., Ausflug. Treffpunkt 4 Uhr „Heideschlößchen“. Gäste willkommen.

Rundfunk-Programm
des Leipziger Senders.

Dienstag, 16. August.

6 Uhr: Funkgymnastik. 6.20 Uhr: Frühkonzert von Hamburg. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten. 11.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 12 Uhr: Zeit, Wirtschaftsnachrichten auf Schallplatten im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. 13 Uhr: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe. 13.15 Uhr: Heitere Lieder auf Schallplatten. Anschließend Börsenbericht. 14 Uhr: Aus der Welt des Erwerbslosen. 15 Uhr: „Sputkel, die Stiftskatze“, eine Erzählung für Kinder von C. v. Bremen. 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Otto Rötzner: Bernhard Hantzsch, ein Dresdner Forscher.

16.30 Uhr: Allerlei Tänze; das Leipziger Sinfonieorchester, Dirigent: Theodor Blumer. 17.50 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. Anschließend bis 18 Uhr Wirtschaftsnachrichten. 18.50 Uhr: Wir geben Auskunft! 19 Uhr: Muß ich eine Vormundschaft übernehmen? Dr. Fritz Grubel unterhält sich mit einer Vormünderin.

19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert der Bergkapelle Böhlen. 21 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft. 21.10 Uhr: Timm Kröger: Kleine Prosa; Sprecher: Henrik Herse. 21.50 Uhr: Weltliche Lieder von mitteldeutschen Kantoren, gesungen von Richard Franz Schmidt (Bariton). 22.30 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend bis 24 Uhr: Die Zigeunerkapelle Roy spielt ungarische Volksweisen.

Deutsche Welle, Königswusterhausen (Wellenlänge 1634,9).

Dienstag, 16. August.

5.45 Uhr: Wetterdienst für Landwirte. 6 Uhr: Funkgymnastik. 6.15 Uhr: Wetterdienst für Landwirte. Anschließend Frühkonzert von Hamburg. 10 Uhr: Nachrichten. 10.10 Uhr: Josef Bunzl: Mit Minderheiten durch den Busch von Mexiko. 12 Uhr: Wetterdienst für Landwirte. 12.05 Uhr: Französisch für Schüler. Anschließend: „Eine halbe Stunde Violinkonzert“ auf Schallplatten. 12.55 Uhr: Zeitzeichen. 13.35 Uhr: Nachrichten.

14 Uhr: Klassische Orchestermusik auf Schallplatten. 15 Uhr: Dr. Hans Bongardt: Erlebnis mit Jungfischen. 15.30 Uhr: Wetterdienst und Börse. 15.45 Uhr: Else Steup: Die Frau und die häusliche Atmosphäre. 16 Uhr: E. Bischoff: Tradition und Konvention.

16.30 Uhr: Allerlei Tänze. 17.30 Uhr: Friedrich Märker: Gedenkvortrag über Wilhelm Wundt. 18 Uhr: Prof. Dr. Aufhauser: Warum lehnt Japan bis heute das Christentum ab? 18.30 Uhr: Dr. E. Rosenkrack: Wirtschaftliche Selbsthilfe in England. 18.55 Uhr: Wetterdienst für Landwirte. 19 Uhr: Prof. Dr. Biermann und Dr. J. Eckardt: Film und Volk. 19.40 Uhr: Oberingenieur Kaiß: Viertelstunde Funktechnik. Anschließend Wetterdienst für Landwirte.

20 Uhr: Deutsche Volkslieder. 20.30 Uhr: „Deutschland“, eine Sinfonie aus Geschichte, Dichtung und Musik von Fr. Carl Weispfad. 22 Uhr: Wetterdienst, Nachrichten und Sport. 22.20 Uhr: Spätkonzert von Hamburg.

Pelzwaren werden, jetzt zu halben Preis, umgearbeitet, angefert. u. gelardt. **Friedrichstr. 3, III.***

Stühle flechten preiswert führt aus **Stuhlflechterei der Prov.-Blindenanstalt Halle (S.)** bei kostenloser Abholung u. Zustellung Fernsprecher 21171 und 21290

Beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf die Hallischen Nachrichten

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen Auskunft kostenlos. **Gr. Klausstr. 40, II Tr.**

Alle Prozeß-, Straf-, Gnad-, Miet-, Ehescheid.-, Alim.-Sach. Testamente, Verträge, Vergleiche Rechtsbüro u. Detektei W. Hess Hoffmannstr. 5a. Tel. 23221. 9

Aeußerst billige Sonderfahrt für unsere Leser in die **Salzburger Alpen**
Das Land der Seen und Berge
vom Sonnabend, den 3. September, 21 Uhr bis Sonntag morgen, 11. September 1932.
79
Eine Woche der Erholung und Ausspannung bietet Ihnen diese Ferienfahrt ins Salzkammergut, das an den historisch wie landschaftlich interessantesten und reizvollsten Gegenden Oesterreichs zählt.
HN — einschl. der D-Zug Hin- und Rückfahrt, Hoteluterkunft, voller guter Verpflegung (täglich drei Mahlzeiten) und Bedienungsgeldern — ist gewiß ein sehr niedriger Preis für diese weite Fahrt über Hof, Plauen, Regensburg, Passau nach **Ebensee** in die Wunderwelt und Erholungsheit der Alpen. Die Abende verschönern in reicher Abwechslung Konzerte, Schönheitsvorführungen und Heimatänze. Von besonderem Reiz wird die Besichtigung Passaus auf der Heimfahrt sein.
Zusatz-Karten ermöglichen eine weitere Bereicherung des Programms ganz nach Wunsch und Können.
Zu. A. — Rundfahrt auf dem Traunsee, 1.50 RM. **Zu. B.** — Seilschwebebahn auf den Feuerkogel, einschließl. Mittagessen 8.— RM. **Zu. C.** — Autofahrt rund um die Wolfgang-, Mond-, und Atter-Seen nach St. Wolfgang, zum Weißen Rößl, 5.— RM. **Zu. D.** — Tages-Autorundfahrt über Bad Ischl, St. Wolfgang, Salzburg, Berchtesgaden, Königsee, Hallein, Golsern und Traunsee, 11.— RM.
Für diese schöne Ferienreise in die oesterreichischen Alpen ist ein Paß erforderlich, eventuell kann die Teilnahme auf einen Sammelreisepaß ermöglicht werden.
Anmeldungen, möglichst sofort, spätestens bis zum 28. August erbittet die **HN-Reisebratung**, Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981.